

Sachbeiträge

(9)

Dr. Claus Herold

Der Aktionskreis Halle

Geschichte, Strukturen und
Aktionen einer katholischen Basisgruppe

Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicher-
heitsdienstes der ehemaligen DDR Sachsen-Anhalt

	INHALT
Vorwort	3
1. Der nachkonziliare kirchliche und gesellschaftspolitische Kontext zur Zeit der Gründung des Aktionskreises Halle (AKH)	5
1.1. Der AKH versteht sich 1969 als informelle Solidaritätsgruppe von Priestern und Laien im Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg	5
1.2. Das „Informationsdefizit“ im totalitären Staat und in einer autoritären Kirche	9
1.3. Neue Gruppenbildungen in der Magdeburger Kirche	11
2. 1969 -1970: Die Gründungs-Phase des Aktionskreises Halle (AKH)	21
2.1. 1969: Unruhe - ein „heißer Sommer“ und stürmischer Herbst im Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg	22
2.2. 1970: Auf dem langen Weg durch die Institutionen	38
3. 1971-1974: Das MfS „bearbeitet“ den AKH drei Jahre im OV „Tabernakel“ vom 5.9.1970 bis 15.12.1972	49
3.1. 1971: Bilanz: Strategie und Taktik einer Spontangruppe mit ersten Erfahrungen	50
3.2. 1972: Nur gemeinsames „Engagement“ der Christen in und für die Welt wird Frucht bringen	57
3.3. 1973: „Aktion“ Pastoral-synode	62
3.4. 1974: Jetzt wird es Zeit, die Akzente des Konzils und der National-Synoden befreiend und frohmachend in die Gemein-depraxis umzusetzen	64
4. 1975 -1979: Neue „Standortbestimmung“ des AKH. Die „Reaktion“ der Staatssicherheit: Eröffnung des OV „Akademica“	68
4.1. 1975: Keine „Tendenzwende“ und auch kein „Minimalpro-gramm“	68
4.2. 1976: Mehr „Engagement“ für die Ökumene am Ort! Der AKH integriert seine Herbstvollversammlung in den „Evan-gelischen Kirchentag Halle“	74

4.3.	1977: Reagiert der AKH nur auf „Pannen“ und „Zufälle“ in Kirche und Gesellschaft?	84
4.4.	1978: Die Luft ist raus: „Denkpause“	101
4.5.	1979: Langsam weiter mit den „Pausenzeichen des AKH“ (Abschrift)	106
5.	1980 -1984: Die Periode weiterer operativer Bedrückung des AKH durch das MfS	113
5.1.	1980: „In Halle nichts Neues“ - Operativer „Seitensprung“ mit Nachschlüsseln ins Nienburger Pfarrhaus	113
5.2.	1981: „Mehr Theologie und keine Gesellschaftspolitik mehr!“ Neue offensive MfS-Zersetzungs-Taktik zur „Disziplinierung“ des AKH	119
5.3.	1982: Der AKH als „Hauptverbandsplatz“. Ermutung und Hilfe der Frauen	127
5.4.	1983: Wieder eine „Umschreibung“ des AKH	135
5.5.	1984: Das Jahr der Verhandlungen zwischen Staat (Rat des Bezirkes Halle, Sektor Kirchenfragen) und Kirche (Generalvikar Hubrich) über den AKH	144
6.	1985 -1986: Das MfS will die Operativen Vorgänge „Akademica“ und „Kanzel“ gleichzeitig auch die Operative Personenkontrolle „Reigen“ erledigen und planmäßig zum Abschluß bringen	148
6.1.	1985: Die Staatssicherheit will nicht mehr mit den Bischöfen über den AKH verhandeln, sondern handeln	148
6.2.	1986: Das MfS dokumentiert und kommentiert seine Abschlußberichte	168
6.3.	Das letzte (und erste) Kapitel weiteren Nachdenkens über „die beiden Wege“ der Christen im „Weltdienst“ in der ehemaligen DDR	174
	Abkürzungsverzeichnis	176

Redaktioneller Hinweis: Abschriften sind in kursiver Schrift dargestellt.

Der „Aktionskreis Halle“ (AKH) war in der DDR und in der katholischen Kirche ein Unikat. Nirgendwo im ostdeutschen Staat gab es eine vergleichbare kirchliche Basisgruppe. Im Vergleich zu westdeutschen Pendanten war er von Anfang an offen auch für Nicht-Priester und Nicht-Katholiken - er war eine echte ökumenische Basisgruppe in der DDR mit fluktuierender „Mitgliedschaft“ und einem harten Kern. Vor allem bildete er sich bereits 1969 zu einem Zeitpunkt, als die späteren Gruppen in den evangelischen Kirchen der DDR noch nicht in Sicht waren. Im Gegensatz zu letztgenannten existiert er auch heute noch, dreißig Jahre nach seiner Entstehung, nunmehr gesamtdeutsch vernetzt mit anderen reformorientierten Gruppen und Einrichtungen der katholischen Kirche.

Der Autor der vorliegenden Dokumentation hat als Pfarrer im Zentrum von Halle von Anfang an im AKH mitgewirkt und -gelebt. Anhand seines umfangreichen Archivs dokumentiert er chronologisch die Herausbildung, die Entwicklung und die Krisen und Konflikte um den AKH zwischen 1969 und 1986. Dieser Zeitraum ergibt sich aus der bisher vorliegenden, vom Autor umfänglich studierten und ausgewerteten Aktendokumentation des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS). Das „Schild und Schwert der SED“ führte in diesem Zeitraum eine umfangreiche personenbezogene Überwachung des Kreises durch, warb „Inoffizielle Mitarbeiter“ (IM) und wollte beharrlich den anvisierten Kreis „zersetzen“ bzw. „liquidieren“. Dieses gelang letztendlich nicht, weil es in den achtziger Jahren aus Sicht des MfS inzwischen an so vielen Stellen in der Bezirksstadt Halle gleichzeitig „feindlich-negativ“ brannte, daß der Preis für eine strafrechtliche Verfolgung mit inszenierten Prozessen den SED-Leitungsorganen aus übergeordneten politischen Gründen zu hoch erschien. Das „Sündenregister“ des AKH war im Lichte der Strafgesetze der DDR stets lang gewesen. Bezeichnenderweise hatten einige kirchenleitende katholische Vertreter in Berlin, Magdeburg und Halle dem MfS Stillhalten im Falle eines staatlichen Vorgehens gegen den auch in der Kirche stellenweise ungeliebten AKH signalisiert.

Warum der AKH zwischen die Fronten geriet, veranschaulichen die in dieser Dokumentation vollständig chronologisch aufgelisteten Themen und Referate der Vollversammlungen sowie die Inhalte der Briefsendungen, die der AKH in dreistelliger Auflage in kirchlichen Häusern druckte und an Interessenten in der ganzen DDR versandte. Das Vorhaben, mit einem geistlichen Anspruch in einer autoritären katholischen Kirche in einem totalitären Staat „pluralistische Demokratie“ einzuüben und zu praktizieren, um Kirche wie sozialistische Gesellschaft zu reformieren, war für Amtsträger und Machthaber verblüffend und verwegen zugleich.

Es ist dem Autor zu danken, daß er allen Interessierten mit seiner akribischen Dokumentation die historische Erinnerung an solche spannenden Zeiten in der DDR bewahrt hat. Die Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes in Sachsen-Anhalt und ihre Mitarbeiter haben verdienstvollerweise die vorliegende Publikation finanziell und materiell ermöglicht. Die Außenstelle Halle der „Gauck-Behörde“ hat auf der gesetzlichen Grundlage eines Forschungsvorhabens dem Autor mit großem Engagement die einschlägigen MfS-Unterlagen zugänglich gemacht. Das Ergebnis aller dieser Mühen kann nun studiert werden - die Lektüre ist nicht unbedingt erfreulich, aber deswegen um so lohnender.

Dresden, im Oktober 1999

Dr. Bernd Schäfer

1. Kapitel: Der nachkonziliare kirchliche und gesellschaftspolitische Kontext zur Zeit der Gründung des Aktionskreises Halle (AKH)

1.1. Der AKH versteht sich 1969 als informelle Solidaritätsgruppe von Priestern und Laien im Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg

1.1.1. Aufbrüche und Reformansätze in den „SOG“ (Solidaritätsgruppen) in der BRD und der DDR

Seit dem 12. November 1968 informieren darüber die „SOG-Papiere“ aus Bochum. Sie „erscheinen nach Bedarf“. In der Eröffnungsnummer (68/1, Seite 13-42) ist auch „imprimatur“ (Nr. 1, Oktober 1968): „Meinungen, Nachrichten, Kritik aus der Trierer Kirche“ mitabgedruckt.

Die Priester im EBK Magdeburg waren durch ihre Ausbildung im Priesterseminar zu Paderborn „geistesverwandt“ mit ihren Studienkollegen, die im Westteil des Erzbistums verblieben und dort zum Einsatz gekommen waren. Mit der von der DDR-Regierung von der katholischen Kirche geforderten Institution eines eigenen Priesterseminars für den „Osten“ in Erfurt kamen aufgrund der staatlich durchgesetzten Abgrenzung nach 1955/56 offiziell keine Neupriester mehr aus dem „Westen“. Natürlicherweise waren die Kontakte der jüngeren Erfurter Jahrgänge zu den nachkonziliaren Gruppenbildungen in „Westdeutschland“ nicht mehr so gegeben wie bei den älteren Jahrgängen des Klerus. Von ihrer Gründung an verband die Magdeburger-Hallenser Kleriker persönliche Kenntnis, aufgebaute Besuchskontakte auf der „Einbahnstraße BRD-DDR“, regelmäßiger Literaturtausch (mit den theologisch geistesverwandten Brüdern). Vieles mit der „SOG“ ihrer Heimatdiözese, dem Münsteraner „Freckenhorster Kreis“^{***} und dem „Bensberger Kreis“ (Köln).

Friedrich-Maria Rintelen, Paderborner Weihbischof und Kommissarius in Magdeburg commemorierte das später in seinem Tagebuch: „Lediglich in Halle an der Saale und in der Umgebung gab es eine kleine Gruppe von Priestern, die sich mit ihrer „Fortschrittlichkeit“ gegenseitig ansteckten. Sie hielten sich nicht so sehr an das Konzil sondern - wie sie sagten - an den „Geist des Konzils“. Sie verstanden es auch, sich immer wieder wenig erfreuliche Theologie aus dem Westen zu beschaffen - die gab es ja zur Genüge - und haben diese Theologie eifrigst studiert. Weil sie auch die jungen Akademiker und die Studenten in Halle beeinflussten, haben sie mir wirklich Sorge gemacht.“^{***}

Dr. Rintelens Nachfolger, Johannes Braun, wurde als päpstlicher Administrator am 18.4.1970 zum Bischof in Magdeburg geweiht. Er kolportiert den Magde-

burger Klerus bei seinem Amtsantritt in seinem „Tagebuch aus dunklen Tagen“ so:

... Rückschauend auf dieses Jahr ist nicht viel Erfreuliches zu sagen. Die allgemeine Verunsicherung in der Kirche, die seit dem Ende des Vaticanum II immer größer geworden ist, zeigte sich erschreckend in Teilen des Klerus. In Fragen des Glaubens und der Disziplin galt die eigene Meinung mehr als Offenbarung und Kirche. Die Sitten lockerten sich, so daß die Distanz zwischen den Geschlechtern zunehmend verschwand. Das vermeintliche Humanum reichte kaum aus zur Befriedigung der eigenen Begierden: die Priester legten ihr geistliches Gewand ab, unterließen ihre religiösen Pflichten, verzichteten auf die persönliche Beichte, Anbetung und Betrachtung, tanzten und duzten sich mit jedermann.

*Parallel dazu ließ die Verkündigung in Predigt und Katechese nach. Hausbesuche wurden immer weniger gemacht, die brüderlichen Konvente wurden nicht mehr besucht, weil man sich auf ihnen streitet und einander die alte oder moderne Theologie vorwirft. Doch in Wirklichkeit war das keine Theologie mehr, die da in den Köpfen der „Horizontalisten“ spukte. Dieser Verfall war schon 1970 schrecklich und setzte sich in den folgenden Jahren noch fort ...****

* Großbölting, Thomas: „Wie ist Christsein heute möglich?“ - Suchbewegungen des nachkonziliaren Katholizismus im Spiegel des Freckenhorster Kreises, Münsteraner Theologische Arbeiten Nr. 47, Oros-Verlag Altenberge 1997

* Rintelen, Friedrich-Maria: „Erinnerungen ohne Tagebuch“, Bonifatius-Verlag Paderborn, 1. Auflage 1982

*** Braun, Johannes: „Ich lebe, weil du es willst“ - Des Magdeburger Bischofs Tagebuch aus dunklen Tagen. 1970 - 1990. Berichte, Deutungen, Ergebnisse, Mecke-Verlag Duderstadt 1999

1.1.2. Die „AGP“ (Arbeitsgemeinschaft von Priester- und Solidaritätsgruppen in der Bundesrepublik)

Die „AGP“ wurde und ist bis heute der Zusammenschluß aller westdeutschen Gruppen.

Publikationsorgan der „AGP“ wurden die „SOG-Papiere“ (Informationsdienst der „AGP“), die inzwischen als Beilage zu „imprimatur“ in Trier erscheinen.

Von der ersten „Delegiertenkonferenz europäischer Priestergruppen“ in Rom vom 10. - 16. Oktober 1969 berichtet die „Dokumentation“: „Eine freie Kirche für eine freie Welt“*. Über die ersten „Initiativen der Solidaritätsgruppen“ gab Günter Saltin im Auftrag der „AGP“ das Buch „Impulse zur Freiheit“* heraus.

Für die in Gründung und Wegfindung stehende „Hallenser Gruppe“ waren die persönlichen z. T. schon in den Studienjahren grundgelegten Kontakte zu Mitgliedern der „SOG“ Paderborn bei der Identitätsfindung des Kreises und der Konsolidierung der Gruppe wichtig. Entsprechendes galt beim Zusammenschluß aller Gruppen in der „AGP“ bis zur eigenen Namensgebung „Aktionskreis Halle“ (AKH). Ebenso müssen die geistig-geistlichen Impulse erwähnt werden, die unmittelbar nach dem Konzil von den Niederlanden ausgingen oder europaweit von den nachkonziliaren Begegnungstreffen der Bischöfe, Priester und Laien bestimmt wurden. Darüber in den folgenden Abschnitten.

* Herausgeber: Michael Raske, Klaus Schäfer und Norbert Wetzels, Patmos 1969

** Unter Mitarbeit von Hermann Münzel, Karl-Heinz Ohlig, Michael Raske, Klaus Schäfer, Alfred Schilling, Siebe van der Meer und Rolf Zerfaß im Auftrag der „AGP“, Patmos 1971

1.1.3. Das holländische „Pastoralkonzil“

„Kirche in Freiheit. Gründe und Hintergründe des Aufbruchs in Holland“ erschienen bei Herder, Freiburg, 1970.

Ein Beispiel für die katholischen Orientierungen vor der Würzburger „Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland“ (1971 - 1975) und zu der Entscheidung, in der DDR ein „Konzil in der Diaspora“ in Dresden mit der „Pastoralsynode der katholischen Kirche in der DDR“ (1970 - 1975) zu veranstalten.*

* In diesem Buch haben die bedeutendsten Vertreter des kirchlichen Lebens in Holland versucht, die in ihrem Land gewonnenen Erfahrungen weiterzuvermitteln: E. Schillebeeckx: Theologie, H. Renckens: Bibel und Katechese, Bischof Ernst von Breda: Autorität, J. A. G. Tans: Das Pastoralkonzil, H. Oosterhuis: Die Liturgie, P. Schoonenberg: Das Leben der Priester und Ordensleute, T. Govaart-Halkes: Die Frau in Kirche und Pfarrdienst, R. Bunnik: Der Priesterzölibat, N. v. d. Akker: Der Ökumenismus, P. Reckmann: Die Schalom-Bewegung.

1.1.4. Symposium der europäischen katholischen Bischöfe in Chur/Schweiz

... in der Zeit vom 7. bis 10 Juli 1969. Das Treffen wurde ein mißlungener „Dialog“ zwischen den Bischöfen, die unter sich bleiben wollten, und den Priestergruppen, die sich selbst eingeladen hatten. Der Reisebegleiter des Berliner Cardinals Bengsch war Prälat Otto Groß. Unmittelbar nach der Rückkehr in die DDR übergab er als IM „Otto“ seinem MfS-Führungsoffizier „Information“ mit den Teilnehmer-Listen der Bischöfe und aller Priestergruppen und weitere wichtige Dokumente des Symposiums. (Durch solche „Reiseberich-

te" sicherten sich die sog. DDR-„Reisekader“ ihre nächste Reiseerlaubnis ins „kapitalistische Ausland“ ab.) Prälät Otto Groß, Chefredakteur des (Ost-)Berliner katholischen „St. Hedwig“-Sonntagsblattes, war von September 1967 bis zu seinem Tode im August 1974 der offizielle kirchliche „Verhandlungsbeauftragte der Berliner Bischofskonferenz“ (BBK) gegenüber dem „Staatssekretariat für Kirchenfragen“. Unabhängig davon wurde er „Inoffizieller Mitarbeiter“ (IM „Otto“) des MfS. In seinen „Treffberichten“ gab der Prälät seinem Führungsoffizier detaillierte Informationen über die in seiner Funktion im Auftrag der Bischofskonferenz mit dem Staatssekretariat geführten Gespräche, bzw. die Meinungen und Absichten des Cardinals Bengsch als Vorsitzenden der BBK dem MfS preis.

Durch seine Teilnahme an den Bischofskonferenzen, einschließlich der „Pausengespräche“, war Prälät Groß (oft schon vor den Tagungen oder Reisen nach Rom, in jedem Falle aber sofort danach) der beste Informant über alle vorgekommenen Gesprächsinhalte und Abstimmungsziele und gab sie mit der fundierten Sachkenntnis des katholischen Insiders, auch die Personen und Perspektiven betreffend, dem MfS preis. Er verstand sich immer auf der kirchenpolitischen Linie des Cardinals. So referierte und denunzierte er bei den staatlichen Stellen. Diese provozierte er sogar gegen mißliebige Bischöfe, Prälaten der anderen theologischen Richtungen, die „Konkurrenz“ beim Leipziger Sonntagsblatt „Tag des Herrn“, einzelne Professoren der Erfurter Hochschule („Priesterseminar“), Akademikerkreise, Studentengemeinden, gegen Einzelne und ganze Gruppen vorzugehen. Seine „Einschätzungen“ für die „Stasi“ - wie im folgenden Dokument beispielhaft - sind für jeden Chronologen fast unkommentiert verwendbar. Abstriche muß man immer bei den Diskriminierungen von Personen und dem Prälaten nicht genehmen „andersdenkenden“ und „andershandelnden“ kirchlichen Gruppen machen.*

* Grande, Schäfer, a. a. O. zu Prälät Otto Groß: Seiten 28, 43ff., 46, 99f., und 107f. und speziell Kapitel 2.1.2. Seite 26ff. mit der Dokumentation S. 231ff.

1.2. Das „Informationsdefizit“ im totalitären Staat und in einer autoritären Kirche

Die vom Staat sehr beschränkten, aber nicht nur deshalb, sondern auch durch Zensur der Kirchenleitung „defizitären“, kirchlichen Presse- und Literatur-Veröffentlichungsmöglichkeiten können regional, diözesan oder auch nur von und für einzelne Interessengruppen („Nur für den innerkirchlichen Dienstgebrauch!“) erlaubt und ergänzt werden, solange diese die offizielle katholische Linie einhalten.

1.2.1. „Theologischer Informationsdienst“*

Dr. Trilling und Dr. Sonntag brachten den „Theologischen Informationsdienst“ über die Arbeitsstelle für pastorale Hilfsmittel (Günter Särchen) im Seelsorgeamt Magdeburg vierteljährlich in Umlauf. Ende 1969 entzog die „Berliner Ordinariatskonferenz“ den Herausgebern ihren Auftrag.

* Inhaltsverzeichnis der Titel und ihrer Verfasser von I/1968-IV/1969 im Sammelband: „Theologischer Informationsdienst“ (Privat-Archiv Claus Herold, Halle)

1.2.2. „Magdeburger Akzente“*

Eine Artikel-Sammlung aus den Jahren nach dem Konzil - in Zeitschriften gelesen, als Referate auf Konferenzen gehört oder auch selbst Verfaßtes - zusammengetragen zwischen 1965 und 1969. Im Magdeburger Jugendseelsorgeamt veröffentlicht.

* Inhaltsverzeichnis der Titel und ihrer Verfasser im Sammelband „Magdeburger Akzente“ (Privatarchiv Claus Herold, Halle)

in Halle Herold. HEROLD hat anlässlich der 1000-Jahr-Feierlichkeiten des Kommissariats Magdeburg ein Dokument unter den Teilnehmern des Jugendarbeitskreises verbreiten lassen, in dem davon gesprochen wird, daß in der DDR eine Tendenz zur Faschisierung bemerkbar sei. Diese Einschätzung hatte HEROLD zusammen mit einem Kreis von Jugendlichen auf einer Tagung in einem katholischen Objekt in Roßbach "erarbeitet".

1.2.3. „Korrespondenz“ Halle*

In den Jahren zwischen 1966 und 1969 erschien die „Korrespondenz“ vierteljährlich in der KSG Halle in der persönlichen Verantwortung der jeweiligen Redakteure. Nach drei Jahren löste sich das durch die „Zersetzungstätigkeit“ des MfS bearbeitete Redaktionskollegium auf und setzte seine Tätigkeit teilweise im neugegründeten AKH fort. Im Herbst 1968 schrieb Peter Renger rückblickend die letzte „Korrespondenz“.

Er betitelte sie als „Aide memoire“ über „die Effektivität der Korrespondenzarbeit“. Die 13 Faszikel, als Vervielfältigungen etwa vierteljährlich in einer Auflagenhöhe von 220 Exemplaren verteilt, wurden vom Verfasser dieser Broschüre in einem Sammelband gebunden aufbewahrt.

Meines Wissens ist dieser vollständige Sammelband ein Unikat. (Privat-Archiv Claus Herold, Halle)

* Inhaltsverzeichnis der Titel und ihrer Verfasser im Sammelband „Korrespondenz“ (Privat-Archiv Claus Herold, Halle).

1.2.4. „Evangelisch-Katholischer Briefkreis“*

1958 eröffneten der evangelische Pfarrer Herbert Lötz (im Pfarramt Elsterwerda) und der katholische Pfarrer Karl Herbst (damals Pfarrer in Camburg) einen vierteljährlich erscheinenden „Briefkreis“ mit ausgewählten Artikeln aus der ökumenischen Theologie, Berichten aus Genf und Rom, den theologischen Perspektiven von den Weltkonferenzen der evangelischen, anglikanischen, freikirchlichen und orthodoxen Mitgliedkirchen. Dasselbe galt für Veröffentlichungen aus der vor- und nachkonziliaren „Catholica“.

Mit diesem Briefversand füllten die Herausgeber über Jahrzehnte für interessierte Theologen beider Konfessionen in der DDR eine Lücke, die von den offiziellen, lizenzierten kirchlichen Zeitungen und Zeitschriften nicht gedeckt werden konnte. Nach dem Konzil wurde im „Briefkreis“ der Dialog um die „Einheit der Christen“ und die „Wiedervereinigung“ der Kirchen von den Theologen, nicht immer aber von den Kirchenleitungen, weiterverfolgt. Sehr zum Ärger der „Berliner Bischofskonferenz“, die den zuständigen Ortsbischof gegen Pfarrer Herbst zum Einschreiten veranlaßte. Über diese Auseinandersetzung ist in einem späteren Kapitel zu berichten. Denn der AKH solidarisierte sich mit dem in Bedrängnis geratenen Mitbruder und den „Briefkreis“-Empfängern, so effektiv wie möglich.

Karl Herbst ließ sich laisieren, wurde Krankenpfleger in Rötha bei Leipzig, schloß sich der Hallenser Gruppe an und wurde ostentativ in den AKH-Sprecherkreis gewählt.

* Alle Rundbriefe in vier Sammelbänden und einem Hefter im Privatarchiv Claus Herold, Halle

1.3. Neue Gruppenbildungen in der Magdeburger Kirche

Die nachkonziliaren Strukturen ermöglichen neben territorialen Pfarrgemeinden auch Personalgemeinden und sehen überpfarrliche Arbeitskreise vor. Auch spirituelle „Bewegungen“ und kirchliche „Vereine“ haben hier ihre kirchenrechtliche Basis. Dazu kommt das vom Konzil gebotene Rätessystem mit gewählten und berufenen Mitgliedern auf allen hierarchischen Ebenen, so weit das in den kleinen Diaspora-Verhältnissen nötig oder machbar ist

1.3.1. „Katholische Studentengemeinden“ (KSG)

„Katholische Studentengemeinden in der DDR als Ort eines außeruniversitären Studium generale“ heißt die Untersuchung, die Peter-Paul Straube in der Reihe der „Erfurter Theologische Studien“ Band 70, St. Benno-Verlag Leipzig 1997, veröffentlicht hat. Dieser „Sachbeitrag“ recherchiert nüchtern und ohne jedes Pathos zum ersten Mal den weitgehend im Verborgenen in der DDR-Zeit durchgehaltenen Widerstand in der zu beiden Kirchen sich zählenden Studentenschaft.

Beschämend liest sich demgegenüber der nachstehende „Treffbericht“ des IM „Otto“ zur binnenkirchlichen Situation der Studentengemeinden und vor allen Dingen zu den Aktivitäten der führenden Studentenpfarrer aus seiner Sicht, die er als die Meinung seines Herrn, des Cardinals Dr. Alfred Bengsch, offenbart. Dieser „Einschätzung“ hat der betroffene Leser, auch der Verfasser dieser Studie, nichts hinzuzufügen! (siehe Dokument S. 12)

1.3.2. „Akademiker-Kreise“*

Theo Mechtenberg und Alfons Schäfer waren nach der Laisierung von Adolf Brockhoff die diözesanen geistlichen Beiräte der Akademiker-Kreise in Halle und Magdeburg geworden.

Mit Winfried Schülke und Herbert Hahn als von der Akademikerschaft gewählten und bischöflich anerkannten Sprechern der Magdeburger Akademikerarbeit veröffentlichte sie Vorträge, Referate und Predigten der einmal im Jahre stattgefundenen „Akademikertage“ in den sog. „Handreichungen“ des Magdeburger Seelsorgeamtes. (siehe Dokument S. 13)

* Sammelband: „Akademiker-Kreise“ (Privatarchiv Claus Herold, Halle)

000029

- 4 -

MECHTENBERG, Studentenpfarrer von Magdeburg, besitzt einen großen Einfluß unter den katholischen Studentenpfarrern der DDR. Er hat die These entwickelt, daß die Katholischen Studentengemeinden der normalen katholischen Gemeinde sowohl im geistigen als auch im praktischen Leben mindestens 4 - 5 Jahre voraus sein müssen.

KARDINAL BENGSCHE und die Bischöfe werden von ihm und seinen Freunden als "konservative Dogmatiker" hingestellt, die außerdem noch feige sind. Von diesem Personenkreis wird kritisiert, daß Kardinal BENGSCHE nicht zu den Ereignissen in der CSSR Stellung genommen und diese verurteilt hat. Nach MECHTENBERGs Meinung sei die Kirche aus ethischen und moralischen Gründen verpflichtet gewesen, gegen die Maßnahmen der sozialistischen Staaten vom 19. März 1968 Stellung zu nehmen. Des weiteren wird von allem der Kardinal vorgeworfen, daß er nicht aus der evangelischen Kirche zum Wehrdienst und zur Wehrdienstverweigerung Stellung genommen hat.

Katholische Studentengemeinden in der DDR

Innerhalb der Katholischen Studentengemeinden und der Studentenpfarrer der DDR hat die o. g. Gruppe bereits erheblichen Einfluß erhalten. Es existiert eine Opposition, die, wie bereits erwähnt, sich nicht nur gegen Maßnahmen und Entscheidungen der Bischöfe, sondern auch in versteckter und offizieller Form gegen die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR richtet.

Kardinal BENGSCHE hat versucht, durch seine Teilnahme an Studentenpfarrerkonferenzen der DDR dieser Entwicklung, die seiner Meinung nach für die katholische Kirche gefährlich ist, Einhalt zu gebieten, jedoch mit wenig Erfolg. Die Studentenpfarrer richten sich nicht nach seinen Hinweisen und organisieren die gesamte Arbeit in ihrem Sinne. Des gleichen hat der Kardinal z. B. vor der Berliner

000018

Tonbandabschrift

JAN. 1971

Im Kommissariat Magdeburg bestehen etwa 10 Arbeitskreise der Akademiker. Diese Akademikerkreise sind nicht an bestimmte Gemeindestrukturen gebunden. Das heißt, daß es durchaus möglich ist, daß eine Gemeinde ^{nach} ihrer Struktur unterschiedliche Akademikerarbeit leistet und von diesem Moment heraus Abgeordnete bzw. Verantwortliche in ein Leitungsgremium schickt, das sich in Halle vor etwa 2 Jahren konstituiert hat. Diesem Leitungsgremium gehören 15 - 16 Leute an, die von den jeweiligen Kreisen nach Halle in die Gremien delegiert werden. Die Aufgabe des Leitungsgremiums wird es sein, die Akademikerarbeit zu koordinieren, zu qualifizieren und gewisse perspektivische Momente in die Akademikerarbeit hineinzutragen. Zur Zeit ist besonders die perspektivische Arbeit noch im Anlaufen, so daß über dieses Moment noch keine Aussagen gemacht werden können. Meiner Meinung nach hat die Arbeit des Leitungsgremiums zur Zeit noch nicht so stark qualifiziert, daß von einer zielgerichteten Tätigkeit gesprochen werden kann. Dieses Leitungsgremium ist vom Bischof genehmigt worden und mit einem theologischen Beirat versehen worden. Dieser theologische Beirat wurde durch die Person Theo Mechtenberg bis Anfang dieses Jahres vertreten. Bei einer Neuwahl, die Anfang dieses Jahres durchgeführt wurde, kandidierten Schäfer, Theo Mechtenberg und Brockhoff. Die Wahl ergab, daß Mechtenberg seine Kandidatur zurücknahm und somit nur noch Schäfer und Brockhoff zur Wahl standen, eine Stimmenmehrheit für Schäfer. Genaues Ergebnis: 9 für Schäfer und 8 für Brockhoff. Somit wurde als geistlicher bzw. theologischer Beirat des Leitungsgremiums des Akademikerkreises Schäfer gewählt. Die Wahl Schäfers bedarf noch der Bestätigung des Bischofs. Als Vertreter der einzelnen Akademikerkreise des Kommissariates Magdeburg im Leitungsgremium sind folgende Namen zu nennen:

..... Verstege.....
 Schilder-Schilf.....
 Tassar.....
 Schülke.....
 Fieber.....

1.3.3. „Focolarini“-Bewegung*

Die „Focolarini“ warben und schulten bereits vor dem Mauerbau am 13. August 1961 Priester, Theologiestudenten und Ehepaare aus der DDR in West-Berlin im Geiste ihrer Spiritualität. So hatten sie vor der Zeit der totalen Abgrenzung bereits ihre ersten Zellen im Territorium der DDR. Viele der AKH-Priester, die 1969 eine „Solidaritätsgruppe“ gründeten, hatten Anfang der 60er Jahre im „Focolare“ Exerzitien mitgemacht aber sich dann doch nicht in den „Geheimbund“ aufnehmen lassen. Durch Vermittlung des mit uns aus Paderborner Zeiten befreundeten Erfurter Theologieprofessors, Heinz Schürmann, waren Alfons Schäfer, Magdeburg, Helmut Langos, Merseburg, und auch der Verfasser dieses Sachbeitrages zu Einkehrwochen der „Focolarini“ in West-Berlin gewesen und später nach dem Mauerbau in den Magdeburger Bildungshäusern in Bad Kösen und Roßbach. In den Jahren nach dem Konzil trennten sich unsere Wege, und wir wurden von den Focolarini gegen Ende des Jahrzehnts als „Kirchen-Reformer“ wie Ketzler angesehen und feindlich behandelt. Wir erfuhren unsere „Brüder“ als „Denunzianten“ bei der bischöflichen Behörde, und wenn sie selbst dort zu Funktionen und Würden gekommen waren, benahmen sie sich gegen andersdenkende höhere und niedere Kleriker wie „Inquisitoren“. Erste Andeutungen von diesem Selbstverständnis kann man aus den „IM-Berichten“ der Berliner Hauptabteilung des MfS herauslesen.

* BStU Ast. Halle Abt. XV ZOV 4268/63; Teil I, Blatt 26-34

1.3.4. „Pacem in terris“-Arbeitskreis

Originalton IM „Otto“ zu dieser dem Prälaten nicht genehmen Basisgruppe im „Treffbericht“ vom 23.1.1969: (siehe Dokument S. 15/16)

Dagegen steht das Selbstverständnis des Arbeitskreisleiters, Theo Mechtenberg, in „Der Arbeitskreis Pacem in terris - ein Beitrag zur Rezeption der katholischen Soziallehre in der DDR“ („Orientierung“, 15.4.1999, 59. Jahrgang, Zürich, Seiten 79 - 82). Nach Mechtenbergs „Suspension“ als Magdeburger Studentenpfarrer, seiner Laisierung und seinem Fortzug nach Polen (Promotion in Breslau/Wroclaw) kehrte er aus Polen in die Bundesrepublik zurück. Dort war er bis zu seiner Pensionierung als Dozent und freischaffender Referent und Schriftsteller tätig.

Die Gruppe „Pacem in terris“ arbeitete „im Stillen“ weiter und fand mit dem Leipziger „Oratorianer“, Dr. Friedel Fischer, Aufwertung und katholisch-kirchliche Anerkennung 1988/1989 als Teilnehmerin an der „Ökumenischen Versammlung“ in Dresden-Magdeburg-Dresden.

000026

Hauptabteilung XX/4
Berlin, den 23. Januar 1969

Treffbericht

Quelle: IMF "Otto"

Zeit: 23. 1. 1969, 15.00 - 21.30 Uhr

Ort: Berlin

Mitarb.: Oberstltn. Ludwig/Hptm. Wegener

Der IM berichtete beim Treff zu folgenden Fragen:

1. Gruppe "Pacem in terris" (Friede auf Erden)

Innerhalb der katholischen Kirche entwickeln sich einzelne Gruppen von Geistlichen und Laien zu einer gefährlichen Bewegung sowohl für die Kirche als auch für den Staat. Diese Gruppen lehnen im Grunde genommen jegliche Ordnung und Disziplin ab. Ihre Arbeit steht unter der Phrase "Mehr Demokratie und Freiheit", sowohl in der Kirche als auch in der Gesellschaft.

Diese Entwicklung wird aus Westdeutschland und Westberlin, wo sie bereits sehr stark ist, durch die bestehenden umfangreichen Kontakte und Patenschaften auch in die DDR hineingetragen. In Westberlin hat sich z. B. eine Gruppe von Studenten von der Katholischen Studentengemeinde abgetrennt, die sich Katholische Hochschulgemeinde nennt und in ihren Rundschreiben die Mitglieder mit "Genossen im Herrn" anspricht.

Die Forderungen dieser Gruppen in der DDR ähneln stark denen des sogenannten Kritischen Katholizismus und der übrigen linksradikalen Gruppierungen, die gegen das Establishment in Kirche und Gesellschaft auftreten.

000027

- 2 -

In der DDR existiert eine Gruppe von Personen, die sich "Pacem in terris" nennt und die man als den Ausgangspunkt der politischen Diversion gegen den Staat und die Gesellschaftsordnung bezeichnen kann.

Hinzu kommt, daß sie auch in erheblichem Maße Unruhe innerhalb der katholischen Kirche stiften.

Der geistige Führer dieser Gruppe ist der Magdeburger Studentenpfarrer **W e c h t e n b e r g**.

Diese Personengruppe hat bereits verschiedene Methoden der sogenannten "linken" Kräfte der Bundesrepublik übernommen und ist bemüht, Kontakte zu ihnen herzustellen.

Umfangreiche Kontakte unterhält "Pacem in terris" zu einer Reihe von westdeutschen sogenannten oppositionellen Personen, die dem "Kritischen Katholizismus" nahestehen.

Diese Personen reisen regelmäßig zur Messe nach Leipzig ein, um mit ihren "Freunden" aus der DDR Treffen durchzuführen.

Die Gruppe "Pacem in terris" bedient sich ausgesprochen raffiniert und zum großen Teil versteckter Methoden, um ideologisch gegen die sozialistische Gesellschaftsordnung wirksam zu verfahren. Bei den in Leipzig durchgeführten Treffen handelt es sich nicht schlechthin um Tagungen, sondern es werden dort Konzeptionen für die Tätigkeit dieser Gruppe erarbeitet, die bereits zum Teil Auswirkungen in KSG (Katholische Studentengemeinden) u.a. katholischen Gruppierungen in der DDR haben.

Zu den Forderungen von "Pacem in terris" gehören u.a.: Demokratisierung der katholischen Kirche, Änderung der Autoritätsstruktur in Kirche und Gesellschaft, Wahl der Bischöfe durch Laien und Volk, Wahl der Studentenpfarrer durch die Studenten, Änderung der Arbeitsstruktur der Kirche.

Von dieser Gruppe wird empfohlen, von der prinzipiellen Ablehnung des Sozialismus abzugehen und zu einer kritischen Bejahung desselben zu kommen.

1.3.5. „Arbeitskreis Ehe und Familie“ Halle-Merseburg*

Der Arbeitskreis „Ehe und Familie“ trat öffentlich außerhalb der Dekanatsgrenzen von Halle-Merseburg erstmals auf beim Magdeburger Laiendelegierten-tag am 9. September 1968, aus Anlaß der Milleniumsfeier der Gründung des Erz-Bistums Magdeburg. Zum 1. Oktober 1968 veröffentlichte er bistumswweit ein Statement gegen die Enzyklika „Humanae Vitae“. Die Verfasser waren Dipl-Fürsorger Egbert Antkowiak, Dr. Herfried Köpennik, Frau Ursula Eberhardt und Dr. Maria Reigl: „An die Priester des Kommissariates Magdeburg“. (81 Unterschriften!)

Im Winter begann man das sog. „Eheseminar“ parallel in Halle und in Merseburg als Vortragsreihen durchzuführen. Die Referate der Abendveranstaltungen wurden den Teilnehmern als Handreichungen schriftlich zur Verfügung gestellt. Das war über viele Jahre das besondere Verdienst des Dekanats-fürsorgers Antkowiak und des damaligen Pfarrers Helmut Langos in Merseburg-Süd.

* Sammelband „AK Ehe und Familie“, Privataarchiv Claus Herold, Halle, vgl. auch a. a. O. „Wozu Eheseminar?“

1.3.6. „Priesterrat“ des Erzbischöflichen Kommissariates Magdeburg*

In Ausführung der Konzilsbeschlüsse des Vaticanum II verfügt das Rundschreiben J 173/67 vom 14.2.1967 daß „alle Geistlichen des Kommissariates“ zu der bevorstehenden Wahl im März aufgefordert werden.

Der Priesterrat wird folgende Aufgaben haben:

1. Die Vertretung des Presbyteriums gegenüber dem Ordinarius.
2. Die Anliegen des Priesterdienstes, des Priesterlebens und der Priestergemeinschaften.
3. Die Fragen der Priesterweiterbildung und auch des Priesternachwuchses.
4. Die Fragen der pastoralen Planung und Seelsorgestrukturen, soweit sie der Ordinarius vorlegt ...

Über Wahlen zum ersten Magdeburger Priesterrat und zu dessen Nachfolgern, deren Aktionen und Unterlassungen berichtet ab 1969 das folgende Kapitel dieser Broschüre.

* Sammelband „Die nachkonziliaren Räte-Strukturen“, Privataarchiv Claus Herold, Halle

1.3.7. Der „Laienrat“ in der Gemeinde. Der „Pfarrgemeinderat“*

Vor dem Aufbau der Strukturen auf der diözesanen Ebene versuchte der Magdeburger Kommissarius, Weihbischof Dr. Rintelen, zunächst auf der Ebene der Pfarrgemeinden die „Laienräte“ zu gründen, die Mitsprache der Laien in einem dem geltenden Pfarrrecht möglichen Rahmen zu ermöglichen.

* Sammelband „Die nachkonziliaren Räte-Strukturen“, Privatarchiv Claus Herold, Halle

1.3.8. Der „Diözesan-Laien-Rat“, der „Seelorgerat“ im Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg*

Auf der Magdeburger Diözesanebene konnte dieser vom Konzil vorgesehene Rat im Berichtszeitraum 1969 - 1989 nicht etabliert werden. Das geschah erst nach der „Wende“ mit der Einberufung der sog. „Katholikenausschüsse“.

Nach der Neuvereinigung zur Bundesrepublik und dem Entstehen der Vereins- und Verbandstrukturen der Kirchen auch in den Diasporagebieten der „neuen Länder“ suchten und fanden die katholischen Laiengruppierungen ihren „Überbau“ im „Zentralkomitee der deutschen Katholiken“ (ZdK).

Nach der „friedlichen Revolution“ in der DDR wurde die zwanzigjährige Existenz des AKH in diesen neuen kirchlichen Strukturen de jure nicht wahrgenommen.

De facto hat sich der AKH durch Zusammenarbeit mit vielen anderen besser in die Strukturen passenden Gruppen „vernetzt“ oder durch Doppelmitgliedschaften inkorporiert.

* Sammelband: „Die nachkonziliaren Räte-Strukturen“, Privat-Archiv Claus Herold, Halle

1.3.9. Der „Dekanatsrat“ und die „Dekanats-Verfassung“ in Halle-Merseburg - eine Alternative zum bischöflich verfügbaren „Magdeburger Modell“*

* Sammelband „Zur Geschichte des Dekanates Halle“, Privatarchiv Claus Herold, Halle

1.3.10. Bemühungen und Aktionen um die „Deutsch-polnische Versöhnung“ im Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg*

Theo Mechtenberg beschreibt in seinem 1999 im St. Benno-Verlag erschienenen Buch „Engagement gegen Widerstände“ den besonderen „Beitrag der katholischen Kirche in der DDR zur Versöhnung mit Polen“. In seinem Sachbericht wird deutlich, daß der „Promotor“ der kirchlichen Versöhnungsarbeit Günter Särchen, der „Protektor“ sein Magdeburger Weihbischof Dr. Rintelen war. Günter Särchen war damals Referent im Magdeburger Jugendseelsorgeamt. Ende der 50er Jahre versuchte er die ersten Brückenschläge nach Polen. Nach seinem Wechsel in die Erwachsenen-seelsorge nahm er uns Neulinge im Jugendamt als seine „Nachfolger“ mit nach Polen auf die Partnersuche. Diese Bemühungen wurden von beiden staatlichen Seiten nicht gern gesehen und sehr kritisch von den Sicherheitsorganen begleitet, wo möglich verhindert.

1961 wurde ich als Diözesanjugendseelsorger der geistliche Begleiter von G. S. in der Polen-Partnerschaft des Magdeburger Jugendseelsorgeamts. G. S. begleitete unser neues Team einige Male auf den Fahrten über die Oder-Neiße-Grenze. Immer begannen wir in Gnesen am Grabe des hl. Adalbert. Die „Nord-Route“ führte uns nach Danzig, Allenstein und Braunsberg. Am Wege besuchten wir das KZ „Stutthof“ und in Masuren den Wallfahrtsort Dietrichswalde (Gietrzwald). Dort organisierten wir auch den Austausch der Studentinnen des damals ersten Seelsorgehelferinnen-Seminars in Polen mit den Ausbildungsstätten in Magdeburg, bzw. Erfurt. - Auf der der „Süd-Route“ führte G. S. uns über Warschau und Laski nach Krakau, Breslau und Oppeln. Dazu gehörten die Pilgerbesuche in Tschenstochau, in den KZ Auschwitz und Birkenau und auf dem „Annaberg“ die Wallfahrt zu den gastfreundlichen Franziskanern.

1966 gaben wir im Jugendamt eine erste Handreichung für die „Polen-Fahrer“ heraus. 1967 erschien in Magdeburg-Leipzig der erste gesamtdeutsche „Sühne-Kreuzweg“ mit den Stationsbildern aus der Kapelle des „St. Michaels-Hauses“. Der Text durfte durch die staatliche Zensur nicht in Leipzig gedruckt werden. Die Auflage erschien im Verlag Haus Altenberg, der Zentrale des BDKJ in Düsseldorf. 1969 begann Günter Särchen mit seinen jährlichen „Polen-Seminaren“.

* Sammelbände und Handreichungen zum „Polenseminar“ (seit 1969) Privat-Archiv Claus Herold, Halle

WARSAWA, dnia 16^{ta} MAR 1965 r.
 POLSKA RZECZPOSPOLITA LUDOWA
 MINISTERSTWO
 SPRAW WEWNĘTRZNYCH
 GABINET MINISTRA
 Nr AZ-4-63330/65

MS
 139

ЛИСТОПИСЬОГО ГОСУДАРСТВЕННОГО БЕЗОПАСНОСТИ
 ГЕРМАНОСКОГО ДЕКОНТАКТИЧЕСКОГО РЕЖИМЕРЕН
 НАЧАЛЬНИКУ X ОТДЕЛА
 Топарину полковнику В. ДАНИУ
 Р. БЕПАНЕ

Ваше письмо Топарин 1

Aus den vorliegenden Informationen geht hervor, daß folgende Personen in dieser Hinsicht aktiv sind:

- REISICH - wohnhaft Berlin O 2, Bischofstr. 2
- Elisabeth ADLER - Funktionärin des Ökumenischen Rates in der DDR - der Protestanten
- Günter SÄRCHEN - wohnhaft Magdeburg, Heydeckstr. 3;
- Geistlicher HEROLD - wohnhaft in Magdeburg;
- Dr. GERSCHEN;

sowie von der Leitung des EDR (?) in Westberlin

- Dr. Müller Ganglow
- Dr. Hammerstein

Alle Obengenannten sind organisatorisch mit dem "Sühne-Zeichen" und dem EDR verbunden, bei denen es sich um katholische Organisationen handelt, die in der DDR, der ERD und in Westberlin tätig sind.

Günter SÄRCHEN und der Geistliche HEROLD hielten sich im April d.J. in Polen auf und stellten Kontakt mit einer Reihe von Geistlichen, einigen Bischöfen sowie mit katholischen Persönlichkeiten des rechten Flügels her.

Wir verfügen über überprüfte Angaben, daß sie bei Diskussionen mit polnischen Katholiken vom antisozialistischen Standpunkt die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Deutschen Demokratischen Republik darlegten.

Dokument 5: BStU Ast. Magdeburg AOPK 1524/87; Bl. 3, 6, Auszüge (verbesserte Namensliste: 1. Synodal-Präses Lothar Kreyszig, 2. Elisabeth Adler, 3. Günter Särchen, 4. Geistlicher Herold, 5. (Günter Särchen), 6. Dr. Müller-Gangloff, 7. Dr. Hammerstein)

2. Kapitel: 1969-1970: Die Gründungs-Phase des Aktionskreises Halle (AKH)

Die „Solidarisierung“ anläßlich des Bischofswechsels in Magdeburg. Der Aktionskreis Halle konstituiert sich als Gruppe. Durch seine Interaktionen ab Sommer 1969 bis zur Weihe des neuen Bischofs in Magdeburg am 18.4.1970 wird der AKH immer mehr zu einer „Plattform“ für den freien innerkirchlichen Dialog und zur gesellschaftskritischen Meinungsbildung, bzw. Stellungnahme.

Der Magdeburger Weihbischof Dr. Rintelen erfährt, daß er einen „Koadjutor“ bekommen soll.

- Das Presbyterium möchte bei der Wahl seines Nachfolgers mitbeteiligt werden. „Wunschkandidat“ vieler Priester und Laien ist Hugo Aufderbeck, langjähriger Seelsorgeamtsleiter in Magdeburg, seit 1962 Weihbischof in Erfurt. Cardinal Jaeger in Paderborn designiert als Kandidaten für das Magdeburger Bischofsamt Dr. Paul Nordhues, Weihbischof in Paderborn. Dessen Ernennung in Rom wird durch Ungeschicklichkeiten der Magdeburger Kirchenleitung selbst vereitelt. Im Ergebnis wird Johannes Braun nicht mehr vom Erzbischof in Paderborn ernannt sondern von Rom als „Päpstlicher Administrator“ eingesetzt.
- Klerus und Laien werden immer nur auf ihr Drängen und im Nachhinein „informiert“. Zunächst freut sich der „abgelöste“ Weihbischof Dr. Rintelen über die Treue-Bekundungen der sich gruppierenden Priester und Laien, die an der Basis gegen die Form seiner „Versetzung in den Ruhestand“ protestieren und bei der Wahl eines Nachfolgers mitbestimmen möchten. Wenige Tage nach seinem Besuch beim Nuntius in Bad Godesberg resigniert der Weihbischof vor dem noch geltenden vorkonziliaren Kirchenrecht, unterwirft sich der Kirchenpolitik Cardinal Bengschs und distanziert sich von den „Protestlern“.
- Der Desinformation des Magdeburger Kirchenvolkes und seines Klerus bis zur Ernennung des Prälaten Braun im Frühjahr 1970 auf der einen Seite steht seitens der Berliner Kirchenleitung auf der anderen Seite eine gezielte Information der Staatssicherheit lange vor dem Termin und bis in persönliche Details gegenüber. Mit dieser „Doppelstrategie“ setzt Cardinal Bengsch seine „Berliner Konzeption“ gegen die anderen Ordinarien und auch in Rom durch: Die „Berliner Bischofskonferenz der DDR“ (BBK) entsteht allerdings erst 1976 und in der Folge geschieht die Abtrennung der nach dem Preußen-Konkordat (1929/30) definierten „mitteldeutschen“ Kommissariate von ihren westdeutschen Mutter-Diözesen Paderborn, Fulda, Osnabrück und Würzburg.

2.1. 1969: Unruhe - ein „heißer Sommer“ und stürmischer Herbst im Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg

2.1.1. Treffberichte

MfS-Treffbericht Prälat Groß, Berlin, vom 17.10.1968:

H - 2 - 000007

Die Bistümer Magdeburg und Schwerin sind nach Meinung des Kardinals in einer gefährdeten Lage. Vor allem im Bistum Magdeburg sind einflußreiche Gruppen katholischer Geistlicher und Laien vorhanden, die in Opposition zur Leitung der katholischen Kirche in der DDR stehen. Diese Gruppen reden der Demokratisierung in der Kirche das Wort und treten für ein institutionsloses Christentum ein. Außerdem wurde z. B. von diesen Gruppen anlässlich der 1000-Jahrfeier des Bistums Magdeburg die letzte Enzyklika des Papstes abgelehnt und eine Resolution an die Bischöfe der DDR verfaßt.

Kardinal BENGSCHE ist der Meinung, daß Bischof Rintelen /Magdeburg und Bischof Schröder /Schwerin ihren Aufgaben nicht mehr gewachsen sind. BENGSCHE wünscht eine Veränderung in der Besetzung dieser Kommissariate. Aus diesem Grunde hat BENGSCHE Kardinal Jäger von Paderborn wissen lassen, daß er beabsichtigt, in Rom vorstellig zu werden und die Abberufung von Bischof RINTELEN dort zu erörtern. Vorher hatte BENGSCHE ein Gespräch mit JÄGER, indem er dem Kardinal JÄGER vorgeschlagen hatte, in seiner Eigenschaft als Kardinal der Diözese Paderborn, zu der das Kommissariat Magdeburg gehört, auf eine Abberufung von RINTELEN hinzuwirken. JÄGER hat dieses Gespräch entgegen der Abmachung mit BENGSCHE nicht vertraulich behandelt und RINTELEN über das Ansinnen von Kardinal BENGSCHE unterrichtet. Das hatte zur Folge, daß das Vertrauensverhältnis zwischen RINTELEN und BENGSCHE getrübt wurde. Da BENGSCHE von JÄGER keine Unterstützung erhielt, wird er diese Frage in Rom behandeln. Die evtl. Abberufung von RINTELEN bringt allerdings auch eine Schwierigkeit für die katholische Kirche mit sich, da bis zur Zeit noch kein geeigneter Nachfolger gefunden worden ist.

Dokument 6: BStU ZA MfS AIM 2716/75; Teil II, Band 2, Bl. 7

MfS-Vorschlag vom 16.6.1969 zur „Auszeichnung“ von Prälat Groß, Berlin

000007

Hauptabteilung XX/4 Berlin, den 16. Juni 1969

V o r s c h l a g
zur Auszeichnung

Es wird vorgeschlagen, den

IMF "Otto"
Reg.-Nr.: XV 2950/67

anlässlich des 20. Jahrestages der DDR mit einer

Sachprämie im Werte von 500,- Mark

auszuzeichnen.

Begründung:
Der IMF "Otto" arbeitet seit September 1967 hauptsächlich mit dem MfS zusammen. IMF "Otto" ist in einer zentralen katholischen Dienststelle der DDR tätig. Über ihn kann wertvolle Informationen erarbeitet werden. Neben der Informationsbeschaffung konnte der IMF bereits mehrmals erfolgreich zur Durchführung politisch-operativer Aufgaben innerhalb der katholischen Kirche der DDR eingesetzt werden. Der IMF hat zum Beispiel in solchen Fragen wie Ereignisse in der CSSR u.a. Einfluß auf die katholischen Bischöfe der DDR ausgeübt, der dazu geführt hat, daß sich diese jeglicher negativen Stellungnahme enthalten haben.

Leiter der Abteilung XX/4

hmg
Ludwig
Oberstleutnant

Dokument 7: BStU ZA MfS AIM 2716/75; Teil I, Band 1, Bl. 7

2.1.2. Protokoll über das Priestertreffen am 19. Juli 1969 in Halle/S.

Abschrift

An alle Mitbrüder im Magdeburger Presbyterium

Protokoll über das Treffen am 19. Juli 1969 in Halle/Seale

1. Mitglieder des Magdeburger Presbyteriums erhielten am 15./16. Juli die Information, dass für den seit 1952 in Magdeburg amtierenden Weihbischof Dr. Friedrich Marius Rintelen ein Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge ernannt worden sei, was den von dieser Tatsache völlig überraschten derzeitigen Ordinarius zur sofortigen Resignation veranlasst habe. Der zuständige Paderborner Erzbischof Lorenz Cardinal Jäger habe den Rücktritt angenommen.
2. Diese Nachricht und ihre besonderen Umstände veranlassten einige Mitglieder des Priesterrates am 17.7. nach Magdeburg zu fahren. Dort wurde ihnen vom Herrn Weihbischof persönlich die Richtigkeit der o.g. Informationen bestätigt. Lediglich der Name des bereits ernannten Koadjutors wurde den Fragenden mit Hinweis auf die gebotene Schöpfungspflicht nicht genannt.
3. Daraufhin hat der Priesterrat des Erzbischöflichen Kommissariates Magdeburg seine Mitglieder zu einer ausserordentlichen Sitzung für Dienstag, 22.7.69 nach Halle eingeladen.
4. Unabhängig davon glaubte eine Gruppe Hallenser Kleriker noch vorher, d.h. zu dem frühestmöglichen Termin, Samstag, 19.7., eine "Vollversammlung" aller erreichbaren Mitbrüder des Magdeburger Presbyteriums einberufen zu müssen. Durch diese schnelle Reaktion wollten die Beteiligten verhindern, dass ihre und die eventuell später nachfolgende Initiative des Priesterrates als Massnahme gegen die derzeit noch allen unbekannte Person des neuernannten Koadjutors für Magdeburg verstanden werden könne. Als Tagungsort wurde Halle gewählt, um den resignierten Weihbischof nicht mit einer Priesterversammlung in Magdeburg zu belasten.
5. Trotz der nur 24 Stunden für die Einladung verbleibenden Frist trafen sich am Samstag, 19.7. (10.00 Uhr) etwa sechzig Kleriker aus dem Magdeburger-Hallenser Raum, darunter die Propste von Magdeburg und Halle (beide Paderborner Domkapitulare), alle nicht in Urlaub befindlichen Dekanen und Pastoralreferenten, die meisten Mitglieder des Priesterrates, alle nicht ausser Landes weilenden Mitarbeiter des Seelsorgeamtes, der Akademikerseelsorger, der Magdeburger Studentenfarrer, der Diözesancharitasdirektor, u.s.m. Nach Begrüssung dieser sicher repräsentativen Priestergruppe - wenn man bedenkt, dass von den etwas über 300 Mitgliedern des Magdeburger Presbyteriums die Hälfte im Sommerurlaub ist und die andere Hälfte die Mitbrüder zur Zeit und besonders an einem Wochenende vertreten muss! - durch den Hallischen Propst Langsch, wählen die Anwesenden durch Akklamation des Leitungsgremiums des Treffens: Theo Steinhoff, Claus Herold, Willi Verstege.

-2-

-2-

6. Das Präsidium legt einen Vorschlag für die Tagesordnung vor (10.30 Uhr), der angenommen wird. Danach gibt der Sekretär des Priesterrates die vom Herrn Weihbischof bestätigten Informationen (vgl. 1). Durch Rückfrage aus dem Plenum werden die Vorgänge verdeutlicht und die Kenntnis der Sachverhalte vertieft.
7. Im Anschluss daran (10.50 Uhr) gibt ein Sprecher des Hallischen Akademikerkreises den versammelten Priestern eine erste Stellungnahme einer Leitungsgruppe zur Kenntnis mit der Bitte an die anwesenden Gemeindevorsteher, doch umgehend auch die Pfarrgemeinderäte informieren zu wollen.
8. Das Leitungsgremium befragt (11.05 Uhr) die Versammelten, ob über die nunmehr erfolgte Information hinaus vom Plenum über eine inzwischen verfasste Erklärung diskutiert und eventuell abgestimmt werden solle. Das wird (bei einer Gegenstimme) bejaht.
9. In der darauffolgenden anderthalbstündigen Debatte über die Vorlage kommt es abschliessend zu der diesem Protokoll als Anlage beigefügten Willensäusserung, die (12.45 Uhr) von 72 der 77 noch anwesenden Geistlichen unterschrieben wird.
10. Später wird darüber abgestimmt und beschlossen, die "Erklärung" an den Hl. Vater in Rom, den zuständigen Paderborner Erzbischof Cardinal Jäger, den Vorsitzenden der Berliner Ordinarienkonferenz Cardinal Bengsch und den Magdeburger Weihbischof Dr. Rintelen zu senden.
11. Die Versammlung beauftragt den Priesterrat auf seiner für den 22. Juli anberaumten Sitzung zu dieser "Erklärung" den ausführenden Kontext zu verfassen. Der Priesterrat wird ausserdem gebeten, im Namen der Unterzeichneten dem Weihbischof Dr. Rintelen in dieser besonderen Situation die Loyalität seines Klerus auszudrücken.
12. Die Tagesleitung wird beauftragt, allen abwesenden Mitbrüdern des Magdeburger Presbyteriums umgehend den Bericht über den Verlauf der Zusammenkunft in Halle sowie den Text der "Erklärung" zuzustellen. Im Begleitschreiben soll darauf hingewiesen werden, dass es jedem der am 19.7.69 an der Teilnahme verhinderten Mitbrüder freigestellt bleibt, sich noch nachträglich in die (im Original beim Sekretär des Priesterrates hinterlegten) Unterschriftenliste einzutragen oder sich durch entsprechende Zuschrift mit der Willensäusserung der 72 zu solidarisieren.

(Anschrift des Sekretärs: Wolfgang Simon, 402 Halle (Propstei)
Mauerstrasse 12, Ruf 22434)

Halle, den 19. Juli 1969
Güthenstrasse 21, Ruf 24321

gez. i.A. Claus Herold

1 Anlage

Abschrift

Halle/Saale, den 19. Juli 1969

Auf Einladung des Priesterrates und des Dekanats hat sich das Presbyterium des Kommissariats Magdeburg, soweit es kassistentisch erreichbar war, am 19. Juli 1969 in Halle versammelt und erklärt:

Aus Solidarität mit unserem Bruder und Weihbischof Friedrich Maria Rintelen, protestieren wir gegen die Verfahrensweise, mit der über seinen Kopf hinweg ein Koadjutor ernannt worden ist. Dieses Vorgehen halten wir für unbrüderlich und vorkonziliar.

Aus gemeinsamer Verantwortung für das Kommissariat erwarten wir auch jetzt noch, daß das Volk Gottes, zumindest aber das Presbyterium, bei der Ernennung des neuen Bischofs gehört wird, zumal dessen Name bis zur Stunde nicht bekannt ist.

Diese Erklärung richten die Unterzeichneten an:

Se. Heiligkeit Papst Paul VI., Rom
Se. Eminenz Lorenz Cardinal Jaeger, Paderborn
Se. Eminenz Alfred Cardinal Bengsch, Berlin
Se. Exzellenz Friedrich Rintelen, Magdeburg.

1. gez. Franz Hübner, Pfarrer in Eisleben
2. gez. P. Beda Antkowiak, OFM, Pfarrer in Halle-Süd
3. gez. Josef Thiele, Pfarrer in Sandersdorf
4. gez. Philipp Albert, Pfarrvikar in Zwochau
5. gez. Heribert Kemper, Pfarrer in Leuna
6. gez. Reinhold Seppelt, Vikar in Hettstedt
7. gez. Arnold Borgmeier, Pfarrvikar in Schkopau
8. gez. Heinrich Pera, Vikar in Merseburg
9. gez. Erich Kemper, Kuratus in Strassau
10. gez. Johannes Brauer, Pfarrer in Halle-Mitte, Pastoralreferent
11. gez. Eugen Gedigk, Pfarrvikar in Biederitz, Pastoralreferent
12. gez. P. Konrad Kretschmar, OFM, Vikar in Halle-Süd
13. gez. Joachim Petasch, Vikar in Zahna
14. gez. Alfred Franzen, Pfarrer in Hettstedt
15. gez. Wilhelm Hermes, Pfarrer in Zappendorf
16. gez. Helmut Trecinski, Vikar in Sandersdorf
17. gez. Paul Becker, Pfarrer in Jessnitz
18. gez. Egon Plischke, Vikar in Goldbeck
19. gez. Theodor Denke, Pfarrer in Sangerhausen
20. gez. Adolf Brockhoff, Pfarrer in Merseburg
21. gez. Theodor Wechtenberg, Studentenfürsorge in Magdeburg
22. gez. Josef Knoche, Pfarrer in Gersitz
23. gez. Ludwig Niehörster, Pfarrvikar in Remberg
24. gez. Franz Kapaun, Rektor des St. Barbara-Krankenhauses in Halle
25. gez. Georg Hartwig, Pfarrvikar in Hecklingen

Dokument 8/2: AKH-Sammelband 1/1969, nicht paginiert

(Die erste Seite des Dokuments bringt nur den Anfang (25) der insgesamt 144 Unterschriften zählenden Namensliste, die beim Sekretär des Priesterrates hinterlegt wurde.)

2.1.3. Hallenser „Initiativ-Gruppe“ an den Priesterrat. (6.9.1969)

hauptsächlich für Pf. Herold

Halle (S.), den 6. 9. 69

An den Priesterrat des Erzbischöflichen Kommissariats Magdeburg
z. Hd. Herrn Sekretär Wolfgang S i m o n

H a l l e (S.)
Mauerstr. 12

Sehr geehrte Herren! Liebe Brüder!

Seit uns die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung eines Koadjutors für Herrn Weihbischof Rintelen erreicht hat, sind einige Wochen vergangen. Es hat in dieser Zeit nicht an Resolutionen, Briefen, Demonstrationen und vor allem an von Mund weitergetragenen Gerüchten gefehlt. Nur sehr wenige sind heute noch in der Lage, die einzelnen Ereignisse genau zu überblicken.

Es scheint uns daher dringend notwendig zu sein, allen Gliedern des Gottesvolkes im Raume Magdeburg-Halle eine möglichst umfassende Information zu geben; einmal, um die „Halbwahrheiten“ zu beseitigen, und zum anderen, um ein verbreitetes und berechtigtes Informationsbedürfnis (besonders der Laien) zu befriedigen. Außerdem soll durch eine Information der Prozes der Meinungsbildung unterstützt werden, von dessen Notwendigkeit auch im Brief des Priesterrates an den Herrn Kardinal Jäger gesprochen wird, damit die Geschehnisse um den Bischofswechsel ein für die Kirche von Magdeburg gutes Ende nehmen. Aus diesen Gründen haben wir, eine Gruppe von Pfarrern und Laien, eine Handreichung vorbereitet, die wir hiermit dem Priesterrat vorlegen. Sie enthält:

1. eine Darstellung der Ereignisse dieses Sommers: "Heißer Sommer" in Magdeburg
 2. Bemerkungen zum Brief des Kardinal Jäger vom 15. 8. 69
 3. eine Diskussionsgrundlage: Was erwarten wir von einem neuen Bischof
 4. Auszüge aus einem Referat von Prof. Kasper: Kollegiale Strukturen in der Kirche
 5. Auszüge aus dem Interview, das Kardinal Suensens vor kurzem gab.
- Wir wenden uns an den Priesterrat, da er neben dem Leitungsgremium der Akademikararbeit die einzige gewählte Vertretung auf Kommissariats-ebene ist und daher die Aufgaben des fehlenden Seelsorgerates mitzunehmen muß. Wir bitten den Priesterrat, diese Handreichung als Beitrag einer Gruppe des Volkes Gottes von Magdeburg im Kommissariat zu publizieren. Unsere Gruppe hat die technischen Arbeiten der Vervielfältigung und der Verteilung zu übernehmen. Wir meinen, daß Sie die Pflicht und das Recht zur Information besitzen. Wir bitten Sie auf Ihrer Sitzung am 15. September eine klare Entscheidung über diesen Antrag zu fällen und uns das Ergebnis mitzuteilen.
- Zur Erleichterung einer schnellen Entscheidungsfindung werden Herrn Sekretär Simon 17 Exemplare zur Weitergabe an die einzelnen Mitglieder des Priesterrates zur Verfügung gestellt.

Mit freundlichen Grüßen!

Im Auftrag der Gruppe:

Claus Herold Peter Renger

gez. Willi Verstege gez. Herbert Hahn
gez. Dr. Winfried Schülke

Dokument 9: AKH-Sammelband 1/1969, nicht paginiert

2.1.4. Protokoll der 6. (8.) Sitzung des Priesterrates in Roßbach (15./16.9.1969)

Niederschrift

Anwesend waren: Herr Weihbischof und 14 Mitglieder des PR
Es fehlte entschuldig h. Schmidt

Tagesordnung (modifiziert und erweitert)

1. Das Koadjutorproblem

- a) Rückblick auf die Vorgänge vom 17.7. bis jetzt (Chronologische Darstellung, Beurteilung, Auswertung, Fragen an das sog. "Leitungsgremium")
- b) Weitere Schritte (Nominationsverfahren, Information des Klerus). Zur Diskussion liegt eine "Hallenser Handreichung" vor.

10.00 Uhr Beginn der Sitzung. Besprechung der Tagesordnung.

Zu 1a) Von 10.40 - 16.00 Uhr gemeinsame Besprechung mit Herold, Steinhoff und Verstege mit der Übereinkunft, weitere großräumige Aktionen dem PR zu überlassen bzw. vorzuschlagen, falls diese wieder notwendig werden sollten. Die einzelnen wehren sich gegen die Bezeichnung "Hallenser Gruppe".

Zu 1b) Information des Klerus: Herr Weihbischof nimmt Stellung zu dem vorliegenden "Papier". Bezugnehmend auf die "Bemerkungen zum Kardinalsbrief vom 15.3.1969 an den Sekretär des Priesterrates" verweist er auf CIC can. 2234.

Soll dem Antrag, die "Hallenser Handreichung" (als Ganze) zu veröffentlichen, stattgegeben werden?
Abstimmung: 13 dagegen, 1 Enthaltung.

Zum 1. Artikel "Heißer Sommer":

Eine ausführliche Information über die Vorgänge der vergangenen Wochen wird als notwendig erachtet (10 dafür). Soll der Artikel "Heißer Sommer" von G. Herold modifiziert und dann veröffentlicht werden? Abstimmung: 2 dafür.
Vom PR soll eine eigene Information erstellt werden (Mehrzahl dafür).

Ausschuß zur Bearbeitung dergleichen: Braun, Schiffer, Simon, Christian.

Herr Weihbischof hatte sich vor der Abstimmung gegen eine solche geäußert.

Herold, Verstege, Steinhoff verabschiedeten sich nach einigen kritischen Bemerkungen zur Arbeitsweise des PR.

2.1.5. 1. Nienburger Gruppentreffen (27. September 1969). „Nienburger Thesen“ zur „Solidarität“ der Gruppe

NICHT KORRIGIERTER ENTWURF!
Bitte kritisch durchsehen! Beratung gegen Ende der kommenden Woche. Benachrichtigung telefonisch!

Erklärung

Auf Grund verschiedener Initiativen haben sich am 27. September 1969 einige Priester und Laien aus dem Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg versammelt. Nach ausführlicher Diskussion stellten sie fest:

1. Im Rückblick auf die Ereignisse des letzten Sommers und auch der davor liegenden Zeit ist erneut deutlich geworden, daß der Einzelne sich gegenüber Autoritäten und Apparaten von Kirche und Gesellschaft in einer ausweglosen Isolierung befindet.
2. Information und Meinungsbildung fallen weitgehend aus, da die dafür erforderlichen Strukturen nicht vorhanden sind.
3. Die Aktionen Einzelner werden nicht beachtet und als Spaltertätigkeit abgetan. Dem Engagement Einzelner fehlt ohne Gruppenbildung die nötige Repräsentation.
4. Die bestehenden Institutionen verfestigen sich in ihrer Immobilität durch fehlende Korrektur.
5. Es existiert zu wenig Raum für die Einübung demokratischer Formen, die dringend erforderlich sind.
6. Bestehende sachbezogene Arbeitsgruppen haben zu wenig Möglichkeit ihre Meinung in Diskussionen zu berichtigen und ihre gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen.

Deshalb entschließt sich die Gruppe zur Solidarität:

1. Der Einzelne weiß sich von einer Gruppe von Laien und Priestern vertreten, in seiner Meinung bestärkt und wird von ihr korrigiert. Die Gruppe ist offen und bezieht in ihre Solidarität alle ein, die im oben genannten Sinne betroffen sind.
2. Alle Fragen in der Gesellschaft und in der Kirche gehen alle an. Deshalb unterstützt die Gruppe die offene Diskussion und Information und will zur Meinungsbildung beitragen.
3. Die Gruppe gibt Aktionen zur Demokratisierung in der Kirche und zur Wahrnehmung ihrer gesellschaftskritischen Funktion um der größeren Effektivität willen die notwendige Repräsentanz.
4. Die Gruppe versteht die bisher weithin ausfallende kritische Funktion gegenüber den Institutionen.
5. Innerhalb der Gruppe sollen demokratische Formen eingeübt werden. Sie hofft, damit ein Modell zu schaffen.
6. Die Gruppe wird versuchen, durch Vorschläge und Korrekturen an der Arbeit sachbezogener Gruppen teilzunehmen und deren Ergebnissen größeres Gewicht zu verschaffen.

2.1.6. IM-Information Prälat Groß aus Berlin vom 6. November 1969

InformationEinsatz Apostolischer Administratoren im Gebiet der DDR

Während seines letzten Rombesuches anlässlich der Bischofssynode hat Kardinal Bengsch erneut Vorstöße beim Vatikanischen Staatssekretariat betr. einer Änderung des Status der DDR-Teilbistümer, die kirchenjuristisch zu westdeutschen Bistümern gehören, unternommen.

Kardinal BENGSCH hat folgendes erreicht:

1. Der Bischof von Schwerin, Schröder, wird in nächster Zeit zurücktreten. Er wird einen Antrag auf Übersiedlung nach Westdeutschland stellen. Die Vorbereitungen sind bereits soweit gediehen, daß für SCHRÖDER in Osnabrück eine Wohnung eingerichtet wird. BENGSCH rechnet damit, daß der Vatikan noch 1969, spätestens jedoch Anfang 1970, dem Einsatz von Weihbischof Theising in Schwerin zustimmt. Der Einsatz von THEISING wird über den Vatikan erfolgen, ohne daß der Osnabrücker Bischof darauf einen Einfluß nehmen kann. Der Vatikan ist damit einverstanden, daß Weihbischof THEISING zum Bischof ernannt und in dieser Eigenschaft in Schwerin eingesetzt wird.
2. Der Magdeburger Weihbischof Rintelen, zu Paderborn gehörend, wird seinen Rücktritt einreichen, wenn ein entsprechender Nachfolger durch den Vatikan benannt worden ist. Alle Versuche des Paderborner Kardinals Jäger und des Magdeburger Weihbischofs

RINTELEN, dem Vatikan als Nachfolger den westdeutschen Weihbischof Mordehueß zu empfehlen, sind gescheitert.

Es ist vorgesehen, daß der Vatikan den derzeitigen Rektor des Spätberufenseminars Magdeburg, Braun, als Nachfolger einsetzt. Dieser Einsatz erfolgt ebenfalls durch den Vatikan und nicht durch den Paderborner Kardinal Jäger.

2.1.7. Einladungsbrief zum 2. „Nienburger Treffen“ am 9. Dezember 1969

Nienburg, den 3. 12. 1969

"Freunde, wir brauchen einen neuen Brauch: in jeder neuen Lage neu nachzudenken!"

Die neue Lage: wir sind überfahren worden, plötzlich, unversehen. Da ist also eine "representative" Gruppe. Und unser Bischof setzt die "Meinung" (wo ist sie nur gebildet worden?) dieser Gruppe kraft seiner Autorität durch, gegen anderslautende Beschlüsse des Priesterrates, gegen die Ansicht eines großen Teils seiner Mitarbeiter, des Klerus und der Laien.

Und dies gehört zur neuen Lage: Das Gespräch ist abgebrochen. Wo aber das Gespräch abgebrochen wird, wird die Gefahr der Spaltung akut. Gespräch oder Spaltung - das ist die Alternative.

Wir müssen das Gespräch in Gang bringen, bzw. in Gang halten. Wir müssen neu nachdenken.

Lassen Sie uns zusammenkommen und miteinander sprechen. Vielleicht gelingt es uns sogar, deutlich zu machen, daß nicht nur die 120 sich einig sind.

Da sich am 10. Dezember ohnehin die meisten von Ihnen in Richtung Magdeburg in Marsch setzen werden, bietet sich als günstigster Termin der Dienstagabend an. Daß wir auf die Geburtstagsfeier unseres Weihbischofs durch diese Einladung keinen Schatten werfen wollen, können wir Sie nur bitten, uns zu glauben. Aber bei dem Zeitdruck, unter den wir gestellt sind, bleibt uns keine andere Möglichkeit.

Auch dies wollen Sie uns bitte glauben: wir wollen keine Revolte, wir erbitten das Gespräch unter Brüdern. "Entweder sind wir eine Familie, oder wir sind nichts."

Einige technische Anmerkungen:

Ort: Nienburg Pfarrhaus (4 km abseits der Strecke Magdeburg-Halle, 6 km abseits der Strecke Dessau-Bernburg).

Zeit: Dienstag, den 9. Dezember ab 18.00 Uhr

Art der Veranstaltung: Nicht Freizeitgestaltung, sondern Arbeitssitzung unter strengen Spielregeln.

Die jüngeren Brüder wollen bitte Luftmatratzen und Decken mitbringen - auf die Älteren warten Betten in Haus und Nachbarschaft.

Wir bitten Sie; Ihre Stimmzettel bis zu dieser Zusammenkunft zurückzuhalten.

Das Wetter ist ungünstig, aber "das Himmelreich leidet Gewalt....."

Herzlich Ihre

gez. Lange
Gzernik
Verstege

2.1.8. IM-Treffbericht Prälat Otto Groß aus Berlin vom 12. Dezember 1969, Information aus der Bischofskonferenz zu Weihbischof Dr. Rintelen, Magdeburg.

Hauptabteilung XX/4

Berlin, den 12. Dezember 1969

Treffbericht

Quelle: IMF "Otto"
Zeit: 11. 12. 1969, 15.00 - 19.00 Uhr
Ort: Berlin
Mitarb.: Hptm. Wegener

"Otto" berichtete zu folgenden Problemen:

1. Bischofskonferenz Berlin

Am 1. und 2. 12. 1969 fand in St. Josefshaus, Pappelallee, eine Konferenz der Bischöfe der DDR statt.

Auf dieser Konferenz berichtete Kardinal B e n g s c h über den Verlauf und die Ergebnisse der Bischofssynode in Rom.

Als einen weiteren Tagesordnungspunkt schnitt Kardinal BENGSCHE die Frage des Nachfolgers für den Magdeburger Weihbischof R i n t e l e n an. BENGSCHE hatte vorgeschlagen, daß von ihm aus beim Vatikan die entsprechenden Kandidaten für den Nachfolger eingereicht werden.

RINTELEN brachte zum Ausdruck, daß er damit nicht einverstanden ist. Er erklärte, daß er bereits Anweisung gegeben hat, unter den Geistlichen seines Kommissariats eine Umfrage einzuleiten, die zum Ziel hat, geeignete Nachfolgekandidaten für seine Person zu ermitteln.

Nachdem der Kardinal dem RINTELEN vorgehalten hatte, daß derartige Aktionen ungewöhnlich sind und durch Rom niemals befürwortet werden, erklärte RINTELEN, daß er lediglich einen Versuch unternehmen wollte. Er wolle Methoden ausprobieren, die sicher auf das Verständnis seiner Geistlichen

000254

- 2 -

stoßen werden.

Kardinal BENGSCHE bat RINTELEN, von diesem Versuch Abstand zu nehmen. Auf diese Bitte ist RINTELEN nicht eingegangen. RINTELEN brachte zum Ausdruck, daß er nichts falsches in seiner Handlung sieht. Er wolle ja lediglich Kandidaten ermitteln und sie dann als Vorschläge zur Genehmigung dem Paderborner Kardinal J ä g e r vorlegen. JÄGER würde diese dann nach Rom einreichen.

Kardinal BENGSCHE brachte zum Ausdruck, daß es für RINTELEN besser sei, diese Fragen mit ihm zu beraten, er wurde dann einen entsprechenden Antrag nach Rom weiterleiten.

Daraufhin erklärte RINTELEN, daß er das gern tun würde, aber mit Sicherheit auf das Unverständnis der staatlichen Stellen stoßen würde. Er wußte von Staatssekretär SEIGEWASSER, mit dem er ein gutes Verhältnis hat, daß dieser nicht wünscht, daß ein Nachfolger für RINTELEN durch BENGSCHE in Rom vorgeschlagen wird. Dem Staatssekretär S e i g e w a s s e r sei es lieber, wenn der von RINTELEN eingeschlagene Weg begangen wird.

Auf Grund dieser Erklärung von RINTELEN, die er vor allen anwesenden Bischöfen machte, brach BENGSCHE die Diskussion über dieses Thema ab.

Inzwischen hat Kardinal BENGSCHE seinen Beauftragten für Verhandlungen mit dem Staatssekretariat für Kirchenfragen, Ordinariatsrat G r o s s, angewiesen, in geschickter Weise beim Staatssekretär für Kirchenfragen nachzuprüfen, ob der Staatssekretär, Genosse SEIGEWASSER, derartige Äußerungen getan haben könnte. Der Beauftragte soll seine Ermittlungen so führen, daß die Mitarbeiter des Staatssekretariats nichts davon merken.

BENGSCHE vertrat die Auffassung, daß unter allen Umständen vermieden werden muß, daß diese Differenzen zwischen ihm und RINTELEN an die Öffentlichkeit dringen.

BENGSCHE zieht in Erwägung, wenn RINTELEN weiterhin an seinem Vorhaben festhält, mit ihm eine persönliche Aussprache zu führen und notwendigenfalls Rom über dessen kirchenrechtlich ungesetzliche Schritte zu unterrichten.

2.1.9. Brief Prälat Jäger, Magdeburg, an Cardinal Jaeger, Paderborn, 18.12.1969

Dieser Brief wurde auf dem Postweg vom MfS abgefangen und in Abschrift mit einem Anschreiben an Weihbischof Aufderbeck, Erfurt, Prälat Dissemund, Berlin und Pfarrer Adolf Brockhoff, Merseburg, verschickt.

Abschrift

H. Jäger 301 Magdeburg, den 18. 12. 1969
Heydeckstr. 8

Exzellenz
Hochwürdigster Herr Kardinal !

Es ist wohl der erste Brief, den ich Ihnen schreibe. Ich hoffe, daß Sie mein Schweigen in den vergangenen Jahren nicht falsch verstanden haben. Das wissen um die Last Ihres Amtes und den Anstieg der täglichen Arbeit veranlaßte diese meine Zurückhaltung. Heute, in derbel der Ereignisse um die Ablösung unseres Herrn Weihbischofs, möchte ich Ihnen nur zwei Dinge mitteilen:
Den Lagebericht, den Ihnen unser Herr Weihbischof zukommen lies, stimme ich voll und ganz zu. Er ist sachlich absolut korrekt. - In Ergänzung dieses Berichtes möchte ich nur auf eine Tatsache hinweisen, die unser Weihbischof aus Taktgefühl nicht schreiben wollte oder konnte - nämlich, daß die Hauptunruhestifter in unserem Kommissariat eine Hypothek von H.A. dem früheren Leiter unseres Seelsorgeamtes sind. Brockhoff wurde 1953 auf Vorschlag von H.A. zum Studentenfarrer und Leiter des Sprachkurses gewählt. Er war sein "Parasolpferd", - Herold, seinem Schüler übertrug er 1961 die Leitung des Jugendamtes. - Lechtenberg, der in diesen Tagen ein 12 seitiges Pamphlet mit Spottversen und Karikaturen über Bischöfe herausgebracht hat, - wie es mir nur aus dem "stürmer" in Erinnerung ist, und das in 200 Exemplaren an den Klerus verteilt werden sollte (die Aktion wurde zum Glück rechtzeitig entdeckt und durch das Eingreifen unseres Herrn Weihbischofs gestoppt). Herr Pfarrer K. wurde inzwischen seines Amtes als Studentenfarrer enthoben, wurde s.Zt. mit aller Vehemenz von H.A. als sein Nachfolger in der Leitung des Seelsorgeamtes vorgeschlagen und im Vorjahr noch von H.A. als Spiritual in Erfurt empfohlen.

Dokument 15: AKH-Sammelband 1/1970, nicht paginiert (S. 3 wegen „devoter Belanglosigkeit“ ausgelassen)

- 2 -

Cramer, Verstege und Kappelange gehörten zu seinem intimsten Freundeskreis. (Daß sich diese von Natur aus oppositionellen Leute um ihn sammelten, war wohl verursacht durch die "occulta oppositio", die als Unterton bei all seiner Arbeit durchklang. Ein älterer Confrater sagte mir auch vor kurzem: H.A. hatte immer seine 5. Kolonne. Am bedauerlichsten aber ist die Tatsache, daß dieser Kreis während der vergangenen Jahre sich ständig in A. traf und von dort inspiriert wurde. So nahm auch an der Protestversammlung in Nienburg Spiritual Schneider aus Erfurt teil, der zu den Fortschrittstheologen zählt und Pfarrer Denis mit seinen beiden Vikaren, der ebenfalls mit H.A. eng befreundet ist. Das übrigens die Nienburger Veranstaltung von 90% des Klerus mit Empörung abgelehnt wurde, wird Ihnen bekannt sein. Ich hatte an dem Sonntagabend (6.12), an welchem den Geistlichen diese Einladung zugestellt worden war, Herrn Dr. Jakenius in sein Pfarramt in Bernigerode eingeführt. Der gesamte dort versammelte Dekanatsklerus wäre bis auf 2 Herren gewiß sofort bereit gewesen ein Protestschreiben gegen die Veranstalter in Nienburg zu unterschreiben. Ich habe aber nachher in einer kurzen Firsche die Gemüter der Anwesenden beruhigt und sie gebeten, doch nicht durch eine "Gegenaktion" neue Unruhe hervorzurufen. - Bei dieser Gelegenheit wurde auch immer wieder zum Ausdruck gebracht, wie froh und dankbar man sei, daß der Weihbischof bei dem B.-Kandidatenvorschlag sich für den Kodus der Beichtantenwahl entschieden habe. Alle Beichtanten - mit Ausnahme von 2 oder 3 - sind übrigens der gleichen Auffassung. Eine öffentliche Behandlung dieser Frage hätte so starke Emotionen im Klerus geweckt, daß der Nachfolger - wer immer er sei - einen ganz schweren Start gehabt hätte. Die Veranstaltung in Halle im Sommer dieses Jahres hat den allermeisten Mitbürgern die Augen geöffnet und ein tiefes Mißtrauen gegenüber solchen Veranstaltungen (und den Veranstaltern) bei ihnen hinterlassen. - Auch dies ist nicht der Sinn und Grund meines Schreibens ! entschuldigen Sie daher bitte diesen "Exkurs !" - - -

2.1.10. Cardinal Jaeger aus Rom an Weihbischof Dr. Rintelen in Magdeburg zum 70. Geburtstag (10.12.1969)

In Rom hat sich mit sehr vielen Dingen verändert. Die Selbstsicherheit ist verschwunden, die Unzufriedenheit ist gewachsen. In kritischen Kreisen macht sich Verdrossenheit breit. Die Zahl der Pilger nimmt deutlich ab, die der Touristen steigt. Die Revolten im Klerus nehmen zu. Auch die Hallenser Briefe sind bekannt, haben aufhorchen lassen wegen ihres Tones. Schade um den guten dortigen Klerus! ...

Dokument 16: BStU ZA MfS AIM 2716/75; Band 2, Bl. 17

Auch hier hat die Stasi alles mitgelesen und im entsprechenden Ordner abgeheftet! Auszug aus dem Brief des Cardinals:

... die Lage bei Euch nicht mehr richtig zu beurteilen. Sonst hätte ich rechtzeitig eingegriffen u. die Lage sich nicht so verschärfen lassen. Darum nochmals: Geduld!

In Rom hat sich auch vieles spürbar verändert. Die Selbstsicherheit ist ausgegangen. ... In kritischen Kreisen macht sich Verdrossenheit breit. Die Zahl der Pilger nimmt deutlich ab, die der Touristen steigt. Die Revolten im Klerus nehmen zu. Auch die Hallenser Briefe sind bekannt, haben aufhorchen lassen wegen ihres Tones. Schade um den guten dortigen Klerus! ...

2.1.11. Weihnachtsbrief Weihbischof Dr. Rintelen vom 19.12.1969 an die Mitbrüder

Eine Enttäuschung war für mich die Aktion, die in den Tagen um meinen Geburtstag von Nienburg ausging. Daß diese Veranstaltung von Mitbrüdern geplant wurde, denen ich immer ein besonderes Wohlwollen geschenkt habe, war für mich eine schmerzliche Erfahrung. Andererseits hat mir der Fehlschlag der Aktion erneut die kirchliche Gesinnung des Magdeburger Klerus bewiesen und doch wohl auch seine Verbundenheit mit mir.

Aber blicken wir jetzt auf das kommende Weihnachtsfest. Jedem von Ihnen möge es Gnade, Segen und Freude bringen!

In treuer Verbundenheit mit Ihnen allen

Ihr

396/3239

Dokument 17: AKH-Sammelband 1/1969, nicht paginiert (auszugsweise)

Noch vor dem Jahresende waren für Rom, Berlin, Paderborn und Magdeburg die Bischofsnachfolge entschieden!

2.2. 1970: Auf dem langen Weg durch die Institutionen

Die „aufmüpfigen“ Priester und Laien im Hallenser Raum bleiben auf „dem langen Weg durch die Institutionen“ der Magdeburger Ortskirche

- Mit dem frustrierten Erwachen nach dem bischöflich verordneten „Winterschlaf“ ab Frühjahr 1970 treffen sich zur „Solidarisierung an der Basis“ weiterhin bereite Frauen und Männer, Laien und Priester in vierteljährlichen „Vollversammlungen“, wählen einen „Sprecherkreis“, der die beschlossenen Informationen, Briefsendungen und Handreichungen verfaßt und versendet. Die sog. „Grundsatzerklärung des AKH“ und eine „Geschäftsordnung“ werden erarbeitet. Die erste Postanschrift der Gruppe ist von 1969-1974 „p. A. Claus Herold, Halle ...“
- Zwischen 14. März und 12. September 1970 finden vier „Vollversammlungen“ statt. Die Titel der in Briefsendungen vorher zugeschickten theologischen Publikationen werden in allen folgenden Kapiteln mit dem Versanddatum aufgeführt. Die im „Gründungsjahr“ anstehenden Problemfelder für den (schriftlichen und mündlichen) „Dialog“ im AKH betrafen - nach den Auseinandersetzungen anlässlich der Bischofsnachfolge und der Debatten um die Struktur der eigenen Gruppe, ihrer notwendigen Vernetzung mit den westdeutschen SOG-Gruppen - im wesentlichen Fragen der nachkonziliaren Ehetheologie und Ehe-Moral („Humanae Vitae“). Im Blick auf die besondere Diaspora-Okumene und eine evangeliumsgemäße, glaubwürdige „Orthopraxis“ in der sog. „Mischehefrage“ („Matrimonia mixta“) meldete sich der AKH auch zu Wort. Daneben suchten wir vollziehbare Antworten auf das zunehmend angefragte christliche „Friedenszeugnis“, gleichermaßen durch die „Wehrpflicht“ und/oder durch die „Wehrdienstverweigerung“. Die nationalen Fragen vor dem sog. „Grundlagenvertrag“, die „offene deutsch-deutsche Frage“, die „Versöhnung mit den Nachbarvölkern im Osten und nicht zuletzt „die unbewältigte Vergangenheit“ mit dem „Holocaust“-Gedenken wurden im Kreis kontrovers und heftig diskutiert. In den kleinen lokalen Gesprächsgruppen des AKH wurde darüber hinaus arbeitsteilig im diözesanen Verlauf die Pastoralssynode vorzubereiten begonnen, effektiv und mit hoher Beteiligung unserer Leute in den unterschiedlichen Aufgabenbereichen.
- Die in der Regel monatlich vereinbarten „Sprecherkreis“-Abende sind mit ihren Terminen und (wichtigsten) Tagesordnungspunkten und der Weitergabe der zwischenzeitlich erledigten wichtigsten AKH-Korrespondenz in das Kalendarium der folgenden Kapitel eingetragen. Ebenso sind die das Entstehen der Gruppe begleitenden MfS-Dokumentationen, bzw. die ihnen zu Grunde liegenden IM-Informationen für das laufende Jahr kopiert und zugeordnet worden. Es entspricht dem Auftrag dieses Sachbeitrags, daß bei aller gebotenen Kürze der Broschüre die MfS-Dokumente gegenüber den Unterlagen der AKH-Chronik vorrangig dargestellt werden.

2.2.1. 1.3.1970, „Offener Brief“ von Pfarrer Verstege an Prälat Braun, Magdeburg

Anschreiben Pfarrer Verstege an Weihbischof Dr. Rintelen, Magdeburg

Anschreiben Pfarrer Verstege an Prälat Jäger, Magdeburg

OFFENER B R I E F

Nienburg, 1. März 1970

Sehr geehrter Herr Prälat Braun!

Eine Reihe von Indizien sprechen dafür, daß Sie aus-sichtsreichster Kandidat für das Bischofsamt in Magdeburg geworden sind. Das bestimmt mich, Sie über den Brief zu informieren, den Prälat Jäger an den Fadenborner Kardinal schrieb. Er ist in meine Hände geraten. Er ist keine Fälschung. Einer der in diesem Brief Genannten hat tage-lang von dieser Hoffnung gelebt. Die Hoffnung hat ge-täuscht: Der Kardinal hat den Empfang des Briefes bestä-tigt. Zugleich informiere ich alle Mitbrüder über diesen Brief. Nicht aus Lust an Skandalen. Ich halte nach wie vor dafür, daß es geboten ist, unwürdige Geheimnisse zu verraten.

Wie konnte es zu diesem Brief kommen? Zwanzig Jahre Personalreferat haben den Absender nicht davor bewahrt, Sachen und Personen zusammenzubringen, die einfach nicht zusammengehören. Zwanzig Jahre lang erhält er Informationen wie niemand im Kommissariat. Er bearbeitet mit dem Weih-bischof die täglich eingehende Post. Er verwaltet die Dossiers. Er verhandelt mit den staatlichen Stellen. Er müßte Zusammenhänge kennen wie kein anderer. Seine Beurteilung einer Situation oder Person muß daher bei den gegebenen Strukturen unserer Kirche ein ganz spezi-fisches Gewicht haben. So aber urteilt er nach diesen zwanzig Jahren über die Lage des Kommissariates: Die Unruhe in der Magdeburger Kirche entspringt einer schlimmen Konspiration. Ihr Anheizer ist der Weihbischof von Erfurt. Das ist mehr als eine Festdiagnose!

Was sollte dieser Brief bezwecken? Aus dem Zusammen-hang des letzten halben Jahres heraus kann ich ihn nur so interpretieren: Während wir uns an das Stillhalte-abkommen hielten, und als niemand mehr wußte, ob es noch zu Wahlvorgängen kommen würde oder nicht (September bis November 1969) wurde Ihr Name, Herr Prälat, „hoch-gespielt.“ Es ist bekannt, daß Prälat Jäger jede Gelegen-heit benutzte, Sie ins Gespräch zu bringen. Er war mehr als nur Ihr Parteigänger. Für Ihre Kandidatur wurden mit fragwürdigen Praktiken Stimmen gesammelt. Dann wurde der vom Priesterrat verabschiedete Wahlmodus über Nacht ge-ändert. Der Klerus schied sich in drei Gruppen. Da war zunächst die Gruppe, die sich um Ihren Namen sammelte. Eine kleinere Gruppe erklärte sich außerstande, diese Wahl ernst zu nehmen. Die letzte große Gruppe glaubte sich schnell auf einen Kandidaten einigen zu müssen. Der Termin drängte. In dieser Situation erinnerte man sich u.a. des langjährigen Leiters des Seelsorgsamtes, des jetzigen Weih-bischofs von Erfurt. Man glaubte, daß sein Name genügend Resonanz im Klerus finden würde.

Dokument 18: AKH-Sammelband 1/1970, nicht paginiert (S. 1 u. 3 des Briefes)

Er wurde von vielen als Kandidat benannt. Hat Prälat Jäger in ihm einen ernstzunehmenden Konkurrenten zu seinem Freund, zu Ihnen, Herr Prälat Braun, gesehen? Jahrelang hat er dem "negativen Treiben" des H.A. schweigend zugeesehen. Ausgerechnet am 18.12.1969 - vier Tage nach Abgabe der Stimmen - wandte er sich an den Kardinal. Schrieb er diesen Brief, um einen Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen und den Weg für Sie freizumachen?

Sehr geehrter Herr Prälat Braun! Für mich steht es fest, daß viele Mitbrüder sich an der "Wahl" des Nachfolgers beteiligt haben, um Sie als möglichen Kandidaten auszuschalten. Niemand wollte oder will Ihnen damit Ihre menschlichen oder priesterlichen Qualitäten absprechen. Aber Ihre Qualifikation für das Amt des Bischofs wird von vielen ernsthaft bezweifelt. Das offene Gespräch über die geforderten Qualifikationen für das Amt eines Magdeburger Bischofs und das gemeinsame Fragen nach der Person, die diese Qualifikationen wohl besitzen könnte, ist leider nicht zustande gekommen. Hat es uns an Mut, an Vertrauen zueinander und an der ermutigenden Assistenz des Herrn Weinbischofs gefehlt? Es wurde Einheit und Frieden gesucht auf Kosten der Wahrhaftigkeit. Sollten Sie nicht unter diesen Umständen den Mut aufbringen, eine zu erwartende Ernennung abzulehnen? Diese Frage richte ich auch an Ihre Mitkandidaten. Ich kann nicht glauben, daß auf Manipulationen und Diffamierung Verheißung liegt.

Sehr geehrter Herr Prälat! Ich habe Sie jetzt in der Öffentlichkeit "verrissen", ich habe Herrn Prälat Jäger verrissen, ich werde verrissen werden - und ich habe Angst davor. Aber ich habe diesen Brief geschrieben in der Hoffnung, daß wir uns in diesem einen Punkte einig sind: Die Sache um die es geht, ist es wert, sich verreissen zu lassen.

Es grüßt Sie

Ihr

gez. Willi Verstege

2.2.2. 4.3.1970, 1. Vollversammlung des AKH*

„Provisorischer Sprecherkreis“ des AKH: Ursula Glatzel, Heribert Kamper, Manfred Bartusch, Peter Renger, Claus Herold und Willi Verstege.

„Erklärung“ an den Bischofskandidaten Prälat Johannes Braun (82 Unterschriften)

* AKH-Sammelband 1/1970, nicht paginiert

2.2.3. März 1970, 1. Briefsendung*

Karl Derksen OP: „Solidarisierung innerhalb der Kirche“.

Tagungsbericht vom 1. „Nienburger Treffen“ am 27.9.1969.

Eingaben der Studiengruppe „Pastoralsynode“.

„Offener Brief“ Pfarrer Verstege an Prälat Jäger

* AKH-Sammelband 1/1970, nicht paginiert

2.2.4. 4.4.1970, 2. („konstituierende“) Vollversammlung des AKH - 2. Briefsendung*

Norbert Greinacher: „Mit Konflikten in der Kirche leben“.

Raske-Schäfer-Wetzel: Dokumentation vom Treffen europäischer Priestergruppen: „Eine freie Kirche für eine freie Welt“.

Dokumentation zur Entwicklung der deutschen „SOG“-Priestergruppen

Wahl des 1. Sprecherkreises:

Renate Wohlrab, Herbert Hahn, Peter Renger, Adolf Brockhoff, Claus Herold und Willi Verstege

„Vorläufige Grundsatzerklärung“ des AKH.

(Geschäfts)-Ordnung des AKH.

AKH-Stellungnahme zum Schreiben des Priesterrates vom 1.4.70

* AKH-Sammelband 1/1970

2.2.5. 10.4.1970, MfS-„Sachstandsbericht“ für das Anlegen des OV „Tabernakel“

kirchlichen Oppositionsgruppe zusammengeschlossen haben.
Ausdruck dieser Opposition sind Aktionen und Versuche, den Klerus in den leitenden Positionen des Kommissariates Magdeburg abzulösen.
Die oppositionellen Geistlichen und Akademiker versuchen durch Reformen eine Strukturveränderung innerhalb der katholischen Kirche herbeizuführen, indem sie selbst die leitenden Funktionen übernehmen wollen.
Die Absicht dieser personellen Strukturveränderung wird mit der Zielstellung betrieben, den Einfluß der katholischen Kirche auf breite Kreise der katholischen Bevölkerung und auf gesellschaftliche Einrichtungen in der Deutschen Demokratischen Republik zu gewährleisten.

Im Mittelpunkt dieser Tätigkeit stehen Versuche, die Intelligenz sowohl innerkirchlich, als auch im gesellschaftlichen Leben zu den Haupttriebkraften der Entwicklung zu formen.

Unter dem Deckmantel religiöser und kirchlicher Veranstaltungen werden Versuche Gedanken in diese Personenzirkel infiltriert, wie:

- Theologie der Revolution
- Koexistenz mit dem Marxismus
- Dialog mit Marxisten
- Politisches Engagement der Christen
- Haltung der Christen zur SED und zur CDU

Gegenwärtig ist festzustellen, daß die katholischen Geistlichen:

Brookhoff (Merseburg), Herold (Halle),
Langos (Merseburg), Verstege (Nienburg),
Fabel (Bad Dürrenberg), Kramer (Leuna),
Hammer (Halle), Cramer (Halle),
Simon (Halle), Kraus (Halle),
Rosa (Merseburg)

Dokument 19: BStU Ast. Halle AOP 2145/72; Band 1, Bl. 12

2.2.6. 20.6.1970, 3. AKH-Vollversammlung - 3. Briefsendung*

- Mischehe 1: Das Motu proprio Paul VI.
Mischehe 2: J. G. Gerhartz SJ: „Anmerkungen zum Motu proprio“.
Mischehe 3: Hans Küng: „Zum Dekret des Papstes“.
Mischehe 4: AK Essen - Leitsätze für ein künftiges Mischehenrecht.
Mischehe 5: Evgl.-Kathol. Briefkreis Nr. 58 - Zum Motu proprio.
Mischehe 6: AKH-Stellungnahme an die Ordinarienkonferenz.
Pastoralsynode 1: Vorschläge des Regionalkreises der KSG.
Pastoralsynode 2: AKH-Stellungnahme an die Ordinarienkonferenz.
Karl Rahner: „Freiheit und Manipulation in der Kirche“.
„Vorläufige Ordnung“ des AKH

* AKH-Sammelband 1/1970, nicht paginiert

2.2.7. 22.6.1970, MfS-Maßnahmeplan „gegen aktiv feindliche Gruppe“ (AKH)

(siehe Dokument S. 44)

2.2.8. 1.7.1970, 4. Briefsendung vor den Sommerferien*

- Ehethologie 1: Denis O'Callaghan: „Die Sakramentalität der Ehe“.
Ehethologie 2: C. J. Snoek: „Ehe und Institutionalisierung der geschlechtlichen Beziehungen“, S. 317 - 325.
Ehethologie 3: Ph. Delahaye: „Dogmatische Fixierung der mittelalterlichen Theologie“ (Sakrament, vinculum, ratum et consummatum), S. 327 - 330.
Ehethologie 4: Paul Hoffmann: „Jesu Wort von der Ehescheidung“, S. 331-332.
Ehethologie 5: Eugene Hillmann: „Die Entwicklung christlicher Ehestrukturen“, S. 333 - 342.
Ehethologie 6: J. F. Thiel: „Kulturanthropologisches zur Institution der Ehe“, S. 343 - 347

* AKH-Sammelband 1/1970

- 3 -

000057

7. Einsatz der vorhandenen IM zur weiteren Aufklärung der Mitglieder der Gruppe und zur Schaffung von Beweisen ihrer Feindschaft:

IMV "Michael Borde"	BV Halle, XX/4
IMV "Ignatius"	BV Halle, XX/4
IMV "Erich"	BV Halle, XX/4
IMV "Aster"	KD Merseburg
IMV "Lester"	KD Merseburg
IMV "Sabine Hell"	KD Merseburg
IMV "Wolf"	KD Merseburg
IMV "Wolf"	KD Halle/Saalkreis
IMV "Feder"	OD Leuna

Termin: Auftragserteilung 15. 7. 1970

Verantw.: Hptm. Bartosch / Oltn. Baethge

Zusätzlich werden 1 IMV und 1 IMV der HA XX/4 eingesetzt. Ziel dieses IM-Einsatzes ist es vor allen Dingen, in die Konspiration dieser Gruppe einzudringen.

Termin: Auftragserteilung 30. 6. 1970

Verantw.: Hptm. Wegener

8. Aufklärung geeigneter Akademiker, die in wichtigen Objekten des Hochschulwesens und der Volkswirtschaft tätig sind und aktive Verbindungen zu den Organisatoren dieser Gruppierung unterhalten. Ziel dieser Aufklärung ist es, geeignete IM-Kandidaten zu ermitteln, die ebenfalls in der Lage sind, in die Konspiration der Gruppierung einzudringen und Beweise für ihre feindschaftliche Tätigkeit zu schaffen.

Termin: 30. 10. 1970

Verantw.: Hptm. Bartosch / Oltn. Baethge

Die geplanten Maßnahmen werden sofort in Angriff genommen. Weitere Einzelheiten werden zwischen der HA XX/4/II und der Abteilung XX/4 der BV Halle abgesprochen.

2.2.9. 5.8.1970, MfS-Eröffnungsbericht OV „Tabernakel“

Abteilung XX/4

Halle, den 5. 8. 1970

BStU

000024

Eröffnungsbericht

zum Op. Vorgang "Tabernakel"

Im Bereich des kath. erzbischöflichen Kommissariates Magdeburg existiert eine Gruppierung kath. Geistlicher und Laien, die im Verdacht stehen eine feindschaftliche Tätigkeit gegen die DDR gemäß §§ 100 StGB (staatsfeindliche Verbindungen), 106 StGB (staatsfeindliche Hetze), 107 StGB (staatsfeindliche Gruppenbildung) durchzuführen. Einige dieser Personen wurden bisher im ZOV "Schleuse" operativ bearbeitet. Von der o. g. Gruppe geht eine aktive politische ideologische Diversion gegen die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR aus. Die Feindschaft dieser Gruppe ist eingebettet in eine Opposition, die sich gegen die Leitung der kath. Kirche in der DDR richtet. Von diesem Personenkreis werden an die Kirchenleitung Forderungen erhoben, die oberflächlich betrachtet fortschrittlich erscheinen.

Diese Forderungen werden an die Kirchenleitung von dieser Gruppierung nicht gestellt, weil sie für eine echte Demokratie in der Kirche eintreten, sondern weil sie der Meinung sind, daß die derzeitige Struktur der Kirche es nicht ermöglicht, aktiven Einfluß auf die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR zu nehmen. Der kath. Kirchenleitung in der DDR wird vorgeworfen, daß die kath. Kirche in der DDR geschichts- und gesichtslos sei. Die Bischöfe werden als konservativ bezeichnet.

Die genannte Gruppierung fordert weiterhin, daß die Kirche ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Sozialismus aufgibt und zu einer "kritischen Bejahung desselben kommt". Ihrer Meinung nach kann der Sozialismus als Gesellschaftsformation nicht mehr beseitigt werden und deshalb steht die Aufgabe, vor allem vor der Kirche, ihm entsprechend zu verändern.

- 2 -

BSIU

000025

von den Mitgliedern dieser Gruppe werden solche Thesen aufgestellt und verbreitet wie:

- Dialog mit den Marxisten, um den Marxismus-Leninismus in eine menschlich-humane oder liberal-sozialistische Gesellschaft umzuwandeln,
- politisches Engagement der Christen in der DDR, um die Möglichkeit zu haben, die gesellschaftlichen Verhältnisse "humanisieren und demokratisieren" zu können,
- permanente Revolution gegen die etablierte Revolution

Als beispielgebend werden in diesem Zusammenhang von der Gruppe die Verhältnisse in der CSSR vor dem 21. 8. 1968 dargestellt. Von den Mitgliedern der Gruppe wird empfohlen, ständig an der Durchsetzung der o. g. Thesen zu arbeiten und sie durch eine konkrete Mitarbeit, vor allem mit kath. Laien in Funktionen innerhalb der Betriebe, der Gewerkschaft, in den Gemeindekirchenräten, in den Elternbeiräten und in anderen gesellschaftlichen Organisationen zu verwirklichen.

Es sind bereits konkrete Anzeichen dafür vorhanden, daß versucht wird diese Thesen konkret in Anwendung zu bringen.

Bertosch
Bertosch
Hauptmann

2.2.10. 2.9.1970, 5. Briefsendung*

Entwurf für das AKH-Votum zur Mischehe an die Berliner Ordinarienkonferenz, S. 351-354.

Mischehe 5: P. Lengsfeld: „Die Situation nach dem päpstlichen Motu proprio“, S. 355-362.

Mischehe 6: P. Lengsfeld: „14 Empfehlungen für eine Einigung der Konfessionen“, S. 363-367.

Mischehe 7: H. Hammer: „Ökumenische Trauung“, S. 369-371.

Interkommunion: Prof. Böckle: „1969/70 - Die Interkommunion“, S. 373-379

* AKH-Sammelband 1/1970, nicht paginiert

2.2.11. 12.9.1970, 4. Vollversammlung*

Top 1: Überlegungen zur Priesterratswahl, S. 385.

Top 2: AKH -Eingabe an die Ordinarienkonferenz betr. Evgl.-kathol. Briefkreis, S. 383ff.

* AKH-Sammelband 1/1970, nicht paginiert

2.2.12. 1.12.1970, 6. Briefsendung*

Grundgesetz 1: Zum Projekt eines Grundgesetzes der Kirche (HK 8).

Grundgesetz 2: Zum Grundgesetz der katholischen Kirche („imprimatur“).

Grundgesetz 3: P. Shannon: „Der Codex Iuris Canonici“.

Grundgesetz 4: P. Huizing: „Weg und Grenzen der Kodifizierung der Kirchenordnung“

* AKH-Sammelband 1/1970, nicht paginiert

2.2.13. 28.12.1970, 7. Briefsendung*

Grundgesetz 5: B. Löbmann: „AKH-Stellungnahme zum 3. Entwurf“.

Grundgesetz 6: J. Neumann: „Der soziale Dynamismus“.

Basisgruppen 1: K. Schäfer: „Zum Thema Priestergruppen“.

Basisgruppen 2: K. Rahner: „Chancen der Priestergruppen“

* AKH-Sammelband 1/1970, nicht paginiert

2.2.14. Rückblick auf das vergangene Jahr 1970

Die „Staatssicherheit“ reagiert - über die für viele Mitglieder des AKH laufenden „OPK“ (operative Personenkontrollen) hinaus - auf die sich stabilisierende Gruppenbildung mit der Eröffnung des „OV“ (operativer Vorgang) „Tabernakel“, zwecks Erfassung und „Bearbeitung“ des „personalen Materials“ der Gruppe mit folgenschweren Maßnahmen. Damit umschließt sie den AKH mit einem zusätzlichen Netz.

Beschämend und im Nachhinein schlimm ist dabei die Tatsache der „subversiven Kooperation“ zwischen „Stasi“ und katholischer Kirchenleitung, die für einige Prälaten in Berlin, Magdeburg und Halle als „Geschäftsgrundlage“ galt und vor allen Dingen in vielen Fällen erfolgreich bei der „Disziplinierung“ des Kleriker-Personals (Versetzung, Laisierung, Ausreise in die Bundesrepublik) angewandt wurde. Die beiderseitige Interessenlage Staat-Kirche ließ durch rechtzeitige „Information“ (Vorwarnung) gezielte „Denunziation“, „Zersetzung“, „Isolierung“ und „Verunsicherung“ beide Institutionen zu „Erfüllungsgehilfen“ für einander werden.

3. Kapitel: 1971-1974: Das MfS „bearbeitet“ den AKH drei Jahre im OV „Tabernakel“ vom 5.9.1970 bis 15.12.1972

Der Aktionskreis Halle zieht nach einem Jahr „Bilanz“, Rückblick und Vorschau. Nach dem „Mißerfolg“ bei den Priesterratswahlen wendet die Gruppe sich auf den Vollversammlungen und in ihren neu gebildeten, regionalen Arbeitskreisen der Vorbereitung zur Pastoralsynode und der Diskussion um das „Grundgesetz“ der Kirche zu. Gegen die inzwischen vom Bischöflichen Amt in Magdeburg betriebene - von der Kirchenleitung in Berlin, bzw. Rom geforderte - „Zwangslaisierung“ ihres Gründers und geistlichen Führers, Adolf Brockhoff, wegen „Zölibatsbruch“ wehrt sich der AKH mehrheitlich während des ganzen Jahres 1971. Mit dieser „Solidarisierung“ verbraucht er einen großen Teil seiner Kräfte. Die auch vom MfS beobachtete und mit der „Operation Pilla“ (Foto-Montage) zersetzend begleitete kirchenrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem Magdeburger Bischof und dem Merseburger Pfarrer führt viele enttäuschte Laien-Sympathisanten, vor allem aber die Priester im AKH zur „Verunsicherung“, „Resignation“ und „Spaltung“. Es kam zur Trennung von einer Fraktion der priesterlichen und engagierten Freunde des gemeinsamen reformerischen Anfanges. Mit Traurigkeit und Verbitterung lähmte dieser stille Rückzug so wertvoller und engagierter Freunde die Wirksamkeit der Gruppe, in der Adolf Brockhoff dem Anschein nach „rechthaberisch“ und „starrköpfig“ verblieb. Er stellte sich als Redakteur der Briefsendungen zur Verfügung und sammelte die sein Schicksal teilenden „P. o. A.“ (Priester ohne Amt) als „Fraktion“ im AKH, was wiederum in der Zusammensetzung der nachfolgenden Sprecherkreise Berücksichtigung finden sollte. Als Solidaritätsgruppe gab es für den AKH keine Alternative. Aber das „Stigma“ der „Unkirchlichkeit“ haftete der Hallenser Gruppe fortan und DDR-weit an. Neuzugänge von Klerikern zeichneten wir keine mehr. Vor allem keine jüngeren Priester, denen Bischof Braun beim „Skrutinium“ vor ihrer Weihe das Versprechen abnahm, die „Hallenser Briefe“ nicht zu lesen und jeden Kontakt mit dem AKH zu unterlassen. Die älteren Pfarrer, die keine Beförderungen seitens der bischöflichen Behörde mehr erwarteten, und sehr viele bischofsunabhängige Laien blieben dagegen regelmäßige Briefbezieher und Gäste unserer Vollversammlungen. Sie alle suchten für ihr geistig-geistliches Überleben im innerkirchlichen „Ghetto“ und der „Friedhofsruhe“ der totalitären Gesellschaftsordnung ihre Nische beim übrigens auch ökumenisch sich sehr stark öffnenden AKH.

000032

Hauptabteilung XX/4

Berlin, den 12. April 1971

Zweites Kontaktgespräch durch Oltm. Baethge mit
dem Prälaten Heinrich Jäger,
am 07. April 1971 in Magdeburg in der Zeit
von 11 - 13,30 Uhr

Das Gespräch war vorher unter Bezugnahme auf die erste
Unterredung telefonisch vereinbart worden.

Jäger wurde um eine weitere vertrauliche
Unterredung gebeten.

Im Verlaufe der Unterhaltung wurde dargelegt, daß nach
unserer Einschätzung die Gruppe um BROCKHOFF, der
sogenannte AKH (Aktionskreis Halle), nach wie vor eine
intensive Tätigkeit entfaltet, die man als gefährlich für
die Entwicklung guter Beziehungen zwischen Staat und Kirche
bezeichnen müsse. Das zeige sich an der gesamten Grundhaltung
dieser Gruppe, die sowohl gegenüber der eigenen Kirchen-
Hierarchie als auch gegenüber dem Staat mit oppositionel-
lem Gedankengut durchsetzt ist. Gegenwärtig sei die Gruppe
dabei, weitere gleichartige Kräfte um sich zu sammeln, um
mit zahlenmäßig großem Aufwand an die Verwirklichung ihrer
Pläne zu gehen. So haben sie mit anderen KSG Verbindung auf-
genommen, bzw. festigen diese, damit auch in anderen
Städten (u.a. Berlin, Erfurt, Leipzig) ähnliche Arbeits-
kreise gebildet werden. Sie sind ferner bemüht, in Aus-
schüssen, Kommissionen (staatlicher und kirchlicher Art,
in letzterer hinsichtlich der Vorbereitung und Durchführung
der Pastoralynode...) wichtige Positionen mit ihren Leuten
zu besetzen, um so nach und nach ihr Gedankengut einfließen
zu lassen. Sie würden sich da offensichtlich auf einen lang-
wierigen Kampf gegenüber allem "Dogmatischen" vorbereiten
wollen und dürften ob ihrer Demagogie ("echte" Demokratie-
und andere Freiheits-Phrasen) in keinem Falle unterschätzt
werden. Das umsoweniger, da, wie es scheint, in dieser
Gruppe Leute zu finden sind, die es verstehen, eine solche
Demagogie auch gut dosiert unter Studenten und Akademikern
zu verbreiten.

Dokument 23: BSU ZA MFS AIM 145/88; Teil I, Bl. 32

3.1.7. 15.5.1971, 6. Vollversammlung*

Jahresthema: Gemeindeftheologie - Ortskirche - Ortsgemeinde.
Arbeitskreis 1: Das Evangelium als Ruf der Freiheit.
Arbeitskreis 2: Die Kirche als Modell einer freien Gesellschaft.
Arbeitskreis 3: Unsere Solidarisierung mit Vergessenen.
AKH-Stellungnahme zum Ausscheiden von Pfr. Karl Herbst aus dem Dienst
der Diözese Meißen (Entwurf eines Briefes an Bischof Schaffran).
Pastoralynode 5: Claus Herold: „Notizen zur Anlaufphase d. Pastoralynode“.
Pastoralynode 6: J. B. Metz: „Gefährliche und befreiende Erinnerung“.
Anlage 3: Zur Präsenz der Kirche in der Gesellschaft.
Anlage 4: K. Barth: „Christen unter Kommunisten“

* AKH-Sammelband 1/1971, nicht paginiert

3.1.8. 20.6.1971, 11. Briefsendung zur Sommerpause*

Thema: Der Priester und die säkularisierte Welt:
Amt und Gemeinde 1: Resolution des 3. Kongresses in Luzern.
Amt und Gemeinde 2: Probleme der Leitung einer christlichen Gemeinde.
Amt und Gemeinde 3: Trierer Papier: Thesen zum priesterlichen Amt.
Amt und Gemeinde 4: Paris: Fragen an die Priesterräte.
Amt und Gemeinde 5: Genf: Resolutionen des Delegiertentreffens der west-
europ. Priesterräte zur römischen Bischofssynode.
„Amt und Gemeinde 6: Baltimore: US-Priesterräte - Die Stunde der Wahrheit

* AKH-Sammelband 1/1971, nicht paginiert

3.1.9. 30.7.1971, OV „Tabernakel“: „Einschätzung“ der wichtigsten IMV im OV „Tabernakel“**

1. IMV „Michael Borde“
2. IMV „Budgereit“
3. IMV „Joppe“
4. IMV „Pionier“
5. IMV „Eisen“

* BSU Ast. Halle AOP 2145/72; Band 1, Titelseite

3.1.10. 5.8.1971, IM „Bernstein“ Treffbericht - Zur Laisierung Adolf Brockhoffs

9000:11/4

Beitrag dazu, daß die offizielle Stellung der Kirche zum Selbstverständnis ist, und in dieser Lage konsequent zu werden sind. Brockhoff wird nicht nur die sich selbst offiziell fahen an Außen und Interne einlegen, und wenn es gibt nur eine falsche Beurteilung, kann es sein, daß die Herren wissen, was sich ereignen wird, die gesamte Arbeit zum AKK angesetzt. Brockhoff wird nicht nur einen eigenen Auftrag, der eingeleitet wird, sondern auch die Entscheidung überträgt.

Mit Klärung dieser Sache dürfte die zeitige Kraft, die Inspektion des AKK angesetzt sein. Brockhoff steht nicht als Organisator zu denken ist, und nicht die Kraft aufbringen, die den Kreis zusammenhalten. Die Entscheidung, die Bestimmung nicht ein, daß mit dem Fall Brockhoff mindestens 10% des AKK sein Akk nicht einhalten werden.

Es wird nicht sein, daß in der Sache Brockhoff von Geistliche „schonungslos“ behandelt werden. Es liegt einem Brief und absteht, daß die Briefe von anderen Geistliche geteilt werden, sowie ein organisierter Kreis und nicht mehr.

KOPIE BSU

3.1.11. 1.9.1971, OV „Tabernakel“ Monatsbericht

Abteilung XX/4

Halle, den 1. 9. 1971

0000

000000

Monatliche Berichterstattung

zum OV "Tabernakel", Reg.-Nr. VIII 1635/70

Durch die über das IM-System durchgeführten operativen Maßnahmen und die seit Juli eingeleitete Aktion "Pilla" wurde erreicht, daß die Suspension des Merseburger Pfarrers Brockhoff endgültig wurde.

Seit 23. 8. 1971 ist Pfarrer Brockhoff vom kirchlichen Dienst entbunden und Vikar Engels als Pfarrverweser in der Gemeinde durch bischöfliche Weisung eingesetzt.

Durch das IM-System wurde bekannt, daß Bischof Braun von Lagdeburg, Pfarrer Brockhoff in einem Brief mit einer 6 Punkte umfassenden seines Amtes entbunden hat. Durch den endgültigen Entschluß des Bischofs, Pfarrer Brockhoff als katholischen Geistlichen zu entlassen, ist das Mitglied des im Vorgang "Tabernakel" in Bearbeitung befindlichen Aktionskreis Halle aktionsunfähig gemacht worden. Der Möglichkeit beraubt, weiteren Einfluß auf den Aktionskreis Halle, auf die katholische Kirche und die christliche Bevölkerung auszuüben.

Es ist einzuschätzen, daß die bisherige operative Bearbeitung der negativen katholischen Gruppierung, "Aktionskreis Halle", die Kirchenleitung selbst gezwungen wurde, der gegenwärtigen kirchenpolitischen Situation Rechnung zu tragen und die negativen Geistlichen aus der politischen Öffentlichkeit zurückzuführen. Mit Pfarrer Brockhoffs Abgang von der kirchenpolitischen Bühne in Merseburg hat der negative Aktionskreis Halle seinen Charideologen verloren.

Die übrigen Vertreter des AKH sind durch die Entscheidung des Bischofs gezwungen, passiv zu werden und politische Zurückhaltung zu üben. Alle bisherigen Versuche, Pfarrer Brockhoff zu halten, sind fehlschlagen.

Die weitere Bearbeitung des Vorganges sieht vor, auch die übrigen Mitglieder besonders aus dem verbliebenen Leitungskern, ebenfalls öffentlich zu diskriminieren, so daß der Einfluß des AKH restlos schwindet und die Gruppierung vollkommen liquidiert ist.

Bartosch
Bartosch
Hauptmann

3.1.12. 17./18.9.1971, 7. Vollversammlung*

Wahl des 3. Sprecherkreises: Claus Herold, Adolf Brockhoff, Willi Verstege, Helmut Langos (vier „ordinierte“ Christen).

Winfried Schülke, Peter Renger, Ursula Glatzel und Joachim Garstecki (vier „Laien“-Christen, darunter eine (!) Frau).

Diskussion einer Stellungnahme an Bischof Braun zu Adolf Brockhoff.

Bericht über die Vorgänge in der KSG Berlin.

5 Protokollanlagen: Briefe betroffener Gemeinden an den Bischof.

Anlage zu „Pastoralsynode 5“: Korrekturen Prof. Schürmann, Erfurt, zu Beitrag Herold.

Bericht zur Laisierung von Heinz Pabel. POA-Kontenerrichtung bei Pfarrer Kamper für die Begleitung der „Priester ohne Amt“

* AKH-Sammelband 1/1971, nicht paginiert

3.1.13. 4.12.1971, 8. Vollversammlung*

Diskussionsergebnis: Wir haben zwar eine Grundsatzklärung aber noch nicht das handhabbare Instrumentarium, etwa in Form einer Geschäftsordnung solche Grundsätze in Aktion umzumünzen. Die Verfahrensweise des AKH muß klarer und durchsichtiger gemacht werden. (Antrag J. Garstecki).

Die 3 Arbeitsgruppen des AKH sollen in Anlehnung an die Aufgabenfelder der Synode Themenkataloge erstellen:

1. Volk, Staat und Nation im gespaltenen Deutschland (A. Brockhoff).
2. Gemeindemodelle der Zukunft. Stadt- und Landgemeinden (C. Herold).
3. Probleme des Sozial- und Gesundheitswesens, der Jugend und Altenhilfe (U. Glatzel)

Zu jedem der angegebenen Themen wird 1972 von jeder Arbeitsgruppe eine Vollversammlung vorbereitet. Redaktion der orientierenden Briefsendungen übernehmen die Gruppen in Zusammenarbeit mit dem Sprecherkreis.

An der „Geschäftsordnung“ arbeitet die Gruppe um Dr. Willms.

* AKH-Sammelband 1/1971, nicht paginiert

3.2. 1972: Nur gemeinsames „Engagement“ der Christen in und für die Welt wird Frucht bringen

Bloßes Interesse, Sympathisieren und Konsumieren helfen einer Gruppe nicht! Das „Engagement“ vieler Einzelner, ihre kleinen Schritte in Beharrlichkeit und bleibender Hoffnung halten sie lebendig.

3.2.1. 3./4.3.1972, 9. Vollversammlung*

* AKH-Sammelband, 2/1972, S. 442-467

3.2.2. 17.3.1972, IM „Bernstein“ Auftragskonzeption: „Aktion Akzent“ des MfS

Hauptabteilung XX/4	Berlin, den 17. 3. 1972	BStU 900046
Hptm. Baethge		
Auftragskonzeption für den IMF "Bernstein" während der Aktion "Akzent"		
<u>Einsatzrichtung:</u> Op.-Vorgang "Tabernackel"		
Der IMF ist leitender Kleriker im Bistum Magdeburg.		
<u>Er wird beauftragt:</u>		
<ol style="list-style-type: none"> 1. Reaktionen aus dem kirchlichen Bereich <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenkünfte und Treffen kirchlicher Personen auf dem Transitwege - Feststellung westberliner Geistlicher oder katholischer Laien, die für Kurierzwecke im Bistum Magdeburg eingesetzt werden - Organisierte Zusammenkünfte negativ bekannter kirchlicher Kreise mit Westberliner Besuchern - Verbindungsaufnahme oder Treffen Westberliner Besucher mit Personen oder Personengruppen des Aktionskreises Halle. - Diskussionen, Einschätzungen, Tendenzen leitender katholischer Kleriker zur Aktion. 2. Reaktionen zur Aktion aus der Bevölkerung <ul style="list-style-type: none"> - Feststellen des Inhalts und der Tendenzen von Gottesdienstbesuchern zur Aktion. 3. Feststellung von Treffen und Treffobjekten in der Hauptstadt der DDR. 		

Dokument 26: BStU ZA MfS AIM 145/88; Bl. 46

3.2.3. Mai 1972, 12. Briefsendung*

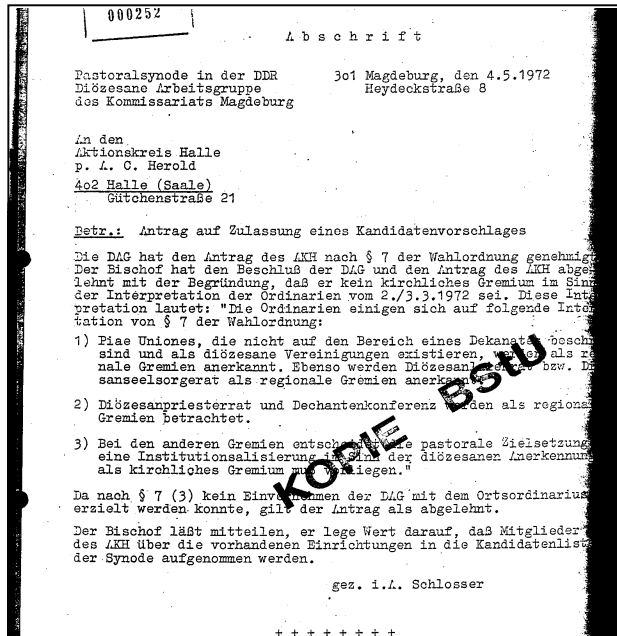
Orientierungspunkte: „Wider die Resignation in der Kirche“.

Bußgottesdienst in der Karwoche 1972 (Halle - „Hl. Kreuz“).

2. Entwurf der „Ordnung des Aktionskreises Halle“

* AKH-Sammelband 2/1972, S. 464-493

3.2.4. 4.5.1972, DAG-Magdeburg teilt die Ablehnung des Bischofs zu Kandidaten mit



Dokument 27: BSU Ast. Halle AOP 2145/72; Bl. 252

3.2.5. 13.5.1972, Sprecherkreis*

Beschlußfassung zu Brief an Herrn Dr. Rainer Barzel, Bonn, AKH-Stellungnahme zu den Ost-Verträgen

* AKH-Chronik 1969-1973, S. 418

3.2.6. 12./13.5.72. 10. Vollversammlung (Protokoll)*

* AKH-Chronik 1969-1973, S. 431-437

3.2.7. Mai 1972, 13. Briefsendung*

Ergebnis-Protokoll AG 1: Rüdiger Kraus: „Das Recht der Ungeborenen“.

Ergebnis-Protokoll AG 2: Marga Schmidt: „Debile Kinder“.

Ergebnis-Protokoll AG 3: Ursula Glatzel: „Alte Menschen“.

Schriftverkehr mit der DAG Magdeburg: 3 Abschriften Kandidatennennung.

KNA „Information 16/1972 vom 20.4.72“.

Alois Müller: „Mutwillige Theologie?“

Peter Renger: „Zum Stand der Vorbereitungen zur Pastoralsynode“

(Leiter der DAG, vgl. in AKH-Papieren: Pastoralsynode 6 und 7).

Georg Mühlenbrock: „Verantwortung - ein Schlüsselbegriff der heutigen Reformen“ (Gemeinde-Theologie 3)

* AKH-Sammelband 2/1972, S. 496-535

3.2.8. 11.9.1972, Sprecherkreis

Gesprächs-Protokoll Bischof Braun - Pfarrer Herold „abgelehnt“ (siehe S. 60)

3.2.9. 30.9.1972, 14. Briefsendung*

Pastoralsynode 8: Dr. Trilling: „Kritische Anmerkungen ...“

Anlage 8/1: Das Statut der Pastoralsynode.

Anlage 8/2: Dr. Armin Bernhardt: „Die Rechtsgrundlagen einer Pastoralsynode“.

Pastoralsynode 9: Dr. Wilfried Schülke: „Bemerkungen zu den 'Gedanken zur Situation' in den Vorpapieren zur Pastoralsynode“

* AKH-Sammelband 2/1972, S. 536-568

im Zusammenhang mit dem auch am 1. April 1972 des M.
als ergänzungs- und Nachschubbedürfnis aufzufordern
Kontaktpunkt z.B. des Protokolls vom 13. IV 72. kann Herr
Kindhof heute bei einem Meinungsanstand mit einem von
ihm eingeladenen Mitglied des Presbyteriums am 17. April 1972
u. a. auf den angesprochenen Fragenkomplex
"P. o. f." - "Solidaritätskonto" - "Kilometervergütung"
dane. Aufforderung zur Zweckentfremdung geschuldeten
Kindbeiträge zu sprechen.

Im Ergebnis des Gesprächs hat Herr Kindhof heute
den Mkt seine diesbezüglichen Erfahrungen
noch einmal ausführlicher zu bezeichnen (vor allem
auch ein Blick auf die ~~sozialen~~ ^{sozialistischen} Voraussetzungen kind-
teilleidenden Konzeptionen), insbesondere die auch vom Kind
ausgehenden Treue, ~~und~~ Spenden für den o. g.
Bank zu sammeln und zu verwenden.

abgelehnt

Dokument 28: AKH-Chronik 1969-1973, S. 497

3.2.10. 1./2.12.1972, 11. Vollversammlung - Protokoll-Bericht*

Wahl des (4.) Sprecherkreises: Joachim Garstecki, Harald Feix, Ursula Glatzel, Karl Herbst, Irmgard Koppitz, Claus Herold, Fritz Rebbelmund und Willi Verstege.

* AKH-Chronik 1963-1969, S. 517-518

3.2.11. 12.12.1972, OV „Tabernakel“ MfS XX/4 Abschlußbericht zu VIII/1635/70

F 1

BSzU
000298

Gründe für das Anliegen/Ergebnisse

Die im OV "Tabernakel" in operativer Bearbeitung stehenden Personen wurden durch Zersetzungsmaßnahmen unter Einsatz von kombinierten operativen Mitteln an der Weiterführung ihrer feindlichen Tätigkeit gehindert. Der in operativer Bearbeitung stehende Personenkreis wurde gezwungen aus seiner Leitungstätigkeit auszusteigen und zurückzutreten.

Auswertung	
19. Dez. 1972	
Wurde erstellt	

Bei Einstellung eines Operativ-Vorganges bzw. einer Operativ-Vorlaufakte ausfüllen!

Zusammenfassung des Ergebnisses der Bearbeitung der im Vorgang registrierten Personen in Übereinstimmung mit dem Personenindex Form 2 und den Angaben im Schlußbericht.

Anzahl der im Vorgang registrierten Personen	5
--	---

Davon:

in Ermittlungsverfahren	
in Ermittlungsverfahren, die Haft erfaßt	
in Ermittlungsverfahren (Fahndung) erfaßt:	
Geworben	1
Vorbeugende, erzieherische u. and. operat. Maßnahmen	3
Übergeben an andere Organe	
Nicht vorhandene Möglichkeit der Weiterbearbeitung	
Geringfügigkeit	
Krankheit/Tod	
Unschuld erwiesen	1
Nichtbestätigung, nicht identisch	

Auswertung	
Erfaßt	
19. Jan. 1973	

Mitarbeiter

Leiter der Dienst Einheit

19. 12. 72 von

Dokument 29: BStU Ast. Halle AOP 2145/72; Bl. 298

3.3. 1973: „Aktion“ Pastorsynode

Der AKH ist „kein kirchliches Gremium“. Deshalb sollte die Synode kirchen-offiziell keine Gesprächs-Plattform für AKH-Mitglieder werden! - 44 von 144 Synodalen kommen aus dem AKH oder sympathisieren mit ihm und solidarisieren sich mit AKH-Voten, -Anträgen und -Statements.

3.3.1. 16.1.1973, IM „Bernstein“ - Beurteilung der bisherigen Zusammenarbeit

18/4/5 Bern, 16. Januar 1973
 Beurteilung AKH & Bernstein - Reg.-Nr. 17/1973/4
 SSU
 000050

Der AKH wurde auf der Basis der Rheinischen Synode eine Zentrumsarbeit mit dem AKH am 22.10.71 gemacht.
 Die Grundlage der Wirkung wurde durch konstante Kontakte (Kontakthilfe) geschaffen, wodurch der AKH ein eigenes in Zusammenarbeit zum AKH und der Leitung des AKH. Klären, gebildet, bearbeitet, bearbeitet vorhandene Unterschiede, die sich nicht mehr lösen.
 Der Kontakt zwischen AKH und dem Zentrumsarbeit, weil man besonders Interesse hat, den AKH-Leuten, die ihm geistlich abzugeben möchten, aufzugeben, aufzugeben. Das ist auch die gemeinsame Basis, auf der sich in der Perspektive eine weitere gute Zusammenarbeit entwickeln kann.
 Als erstes wichtigste Aufgabe wurde mit AKH der AKH der ehemalige geistige Kopf des AKH BROCKHOFF zugeordnet, was Veränderungen in der Leitung dieses Hauses und der Folgen.
 An den Tag zeigt sich, dass der AKH in der Arbeit, die eine weitere Entwicklung zum AKH zu bekommen, und die Arbeit in einem Tag, auch was man

Dokument 30: BSTU ZA MFS AIM 145/88; Teil II, Band 1, Bl. 50

3.3.2. 15. Briefsendung*

Basisgruppen 5: Claus Herold: „Basisgruppen in der Kirche“.

Basisgruppen 6: Don Helder Camara: „Abrahamitische Minderheiten und die Strukturen der Kirche“.

Basisgruppen 7: Karl Rahner: „Basisgruppen der Kirche als Aufgabe und Chance“.

Basisgruppen 8: Karl Rahner: „Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance“

* AKH-Sammelband 2/1973, S. 586-607

3.3.3. 30./31.3.1973, 12. Vollversammlung*

Referent Dr. Hinz, vgl. 16. Briefsendung

* AKH-Sammelband 3/1973, Seite 614-618

3.3.4. 1.5.1973, 16. Briefsendung*

Erwin Hinz: „Christliche Verantwortung in der sozialistischen Gesellschaft. Gegenwärtige und zukünftige Entwicklungstendenzen“.

Adolf Brockhoff: „Gedanken zur Diskussion der Thesen Dr. Hinz“.

Jose-Maria Gonzalez-Ruiz: „Christen als Träger sozialistischer Revolution“.

Andrew Greeley: „Der Fortbestand der Gemeinschaft“.

X. X.: „Der Marxismus von Anfang an eine atheistische Weltanschauung?“

* AKH-Sammelband 3/1973, S. 614-651

3.3.5. 17.9.1973, 17. Briefsendung*

Joachim Garstecki: „Fein säuberlich daneben“ - Gedanken zu einem Ereignis, das nicht stattfand. (Welt-Jugend-Festival, Berlin)

* AKH-Chronik 1969 - 1973, S. 555-562

3.3.6. 15.10.1973, 18. Briefsendung*

„Offener Brief“ des AKH an alle Synodalen zur Zölibatsfrage

* AKH Sammelband 3/1973, S. 646-667 (Pastorsynode 10)

3.3.7. 1.11.1973, 19. Briefsendung*

Adolf Brockhoff: „Notizen zu einer südamerikanischen Theologie der Befreiung“

* AKH-Sammelband 3/1973, S. 668-676

3.3.8. 15.11.1973, 20. Briefsendung*

Text der UN-„Menschenrechte-Erklärung“.

Ladislav Boros: „Über die Hoffnung“.

Bußgottesdienst im Advent 1973 („Heilig Kreuz“, Halle)

* AKH-Chronik 1963-1973, S. 678-701

3.3.9. 30.11./1.12.1973, 14. Vollversammlung: „Menschenrechte“*

* AKH-Sammelband 3/1973, S. 569-570

3.4. 1974: Jetzt wird es Zeit, die Akzente des Konzils und der National-Synoden befreiend und frohmachend in die Gemeindepraxis umzusetzen

Ab Januar 1974 wechselt die AKH-Anschrift „p. A. Claus Herold, Halle“ zu „p. A. Joachim Garstecki, 301 Magdeburg, Diesterwegstraße 2a“.

3.4.1. 7.1.1974, 21. Briefsendung zum Thema „Kommunikation“*

Pastoralsynode 10: Joachim Garstecki: „Anmerkungen zum Thema Pastoral-synode und Kommunikation“.

Anlage 1: „Auszüge aus Communio et Progressio“.

Anlage 2: Österreichische Synode: „Kommunikation in der Kirche“.

Otto Mauer: „Konfliktlösung durch Dialog“

* AKH-Sammelband 3/1974, Seite 722-739

3.4.2. 12.2.1974, IM „Bernstein“ - Treffbericht zu AKH

Hauptabteilung XX/ Berlin, den 12. 2. 1974

Treffbericht

Quelle: IMF "Bernstein"
Zeit: 16. 1. 74, 18.00-23.00 Uhr
Ort: Magdeburg
Mitarbeiter: Major Wegener/Hptm. Baethge

BSU
000036

KOPIE BSU

1. Aktionskreis Halle

Die Lage im AKH ist unverändert. Nach Meinung des IMF ist die Aktivität des AKH nach wie vor in der zurückliegenden Zeit zurückgegangen und die Beratungen des Kreises finden nicht mehr die gleiche Resonanz wie in den Jahren zuvor. Das trifft z.B. auf die allgemeinen Zusammenkünfte zu, die sich nicht mehr eines großen Zuspruchs erfreuen. Geschickt werden jedoch die schriftlichen Propagandamittel eingesetzt, d.h. die Zusendung der Versammlungsprotokolle, von Artikeln z.B. zu Fragen der Revolution u.ä.

Bei der Übersendung eines solchen Materials, das an einen großen Kreis der Geistlichen und zahlreicher Laien verschickt wurde, wurde angefragt, ob der Adressat an der Zusendung von weiteren Materialien interessiert ist und wenn nicht, möchte er das den Sprecherkreis wissen lassen. Sollte keine diesbezügliche Absage erfolgen, so wird weiteres Material übersandt.

Auf diese Art und Weise gelangt der AKH an einen weit größeren Kreis von Geistlichen und Laien als das sonst der Fall war; denn wer schreibt eine derartige Zusendung schon extra ab?

Zur Zeit liegt die Führung des AKH weiterhin in den Händen von Pfr. H e r o l d. Dieser trägt sich jedoch mit dem Gedanken, vorübergehend (mindestens für 1 Jahr) die Leitung an einen anderen abzugeben.

Dokument 31: BSU ZA MfS AIM 145/88; Bl. 36

3.4.3. 28.2.1974, 22. Briefsendung*

Otto Betz: „Pathologie der Gemeinde“ - negative Bilanz.

Heinz Schuster: „Beichtpastoral zwischen zwei Stühlen“

* AKH-Sammelband 3/1974, S. 744-755

3.4.4. 15./16.3.1974, 15. Vollversammlung zum Jahresthema „Gemeindepastoral“*

* AKH-Chronik 1974, nicht paginiert

3.4.5. 2.4.1974, 23. Briefsendung*

Protokoll der 15. Vollversammlung.

Anlage 1: Pfr. Michel, Erfurt „Wahrnehmung der Erfahrungen in der Gemeindearbeit“.

Anlage 2 AG 1: „Pluralität als Kennzeichen offener Gemeinde“.

Offene Gemeinde 1: Bischof Wilhelm Kempf, Limburg, „Gemeinden von heute, Gemeinden von morgen“.

Josef Blank: „Was soll ein Heiliges Jahr?“.

Vorösterlicher Bußgottesdienst (Seh-Text) Halle, Hl. Kreuz

* AKH-Sammelband 3/1974, S. 744-781

3.4.6. 24./25.5.1974, 16. Vollversammlung*

Referent Karl Herbst: „Auf dem Wege zu einer offenen Spiritualität“

* AKH-Chronik 1974, nicht paginiert

3.4.7. 11.8.1974, 24. Briefsendung*

Bischof Wilhelm Kempf: „Die Christen und ihre Konflikte“.

Bischof Dr. W. Krusche: „Die Gemeinde Jesu Christi auf dem Weg in die Diaspora“ (1. Teil).

Dorothea Sölle: „Christ-Sein in der dritten Konfession“

* AKH-Sammelband 3/1974, S. 790-807

3.4.8. 20./21.9.1974, 17. Vollversammlung*

Referat Pastorin Christa Grendel (Bund der Evangelischen Kirche), Gemeindekommission.

5 Arbeitsgruppen christlicher Konfliktbewältigung:

- Eucharistische Mahlgemeinschaft mit dem nichtkatholischen Ehepartner als Zeichen der Offenheit und Pluralität.
- Offenheit und Pluralität in der Sakramentenpraxis.
- Offenheit und Pluralität, wenn's ums Geld geht.
- Offenheit und Pluralität in den Ansätzen der Rätestrukturen.
- Zusammenleben mit wiederverheirateten Geschiedenen in der Gemeinde als Zeichen von Offenheit und Pluralität

Verteilte Artikel:

Horst Herrmann: „Wir sind doch alle Häretiker oder von der partiellen Identifikation mit einer Kirche der Totalabsorption“

* AKH-Sammelband 3/1974, S. 808-823

3.4.9. 15.10.1974, 25. Briefsendung*

Ergebnisprotokolle der 5 Arbeitsgruppen der 17. Vollversammlung und Material-Hinweise aus theol. Zeitschriften, AKH-Korrespondenz

* AKH-Sammelband 3/1974, S. 824-842

3.4.10. 29./30.11.1974, 18. Vollversammlung*

Referent Adolf Brockhoff (PoA): „Freundschaft - Gruppe - Offene Gemeinde“

* AKH-Sammelband 3/1974, S. 845

3.4.11. 6.12.1974, 26. Briefsendung*

Helmut Erharter: „Ein Jubeljahr der Versöhnung“.

Bischof Dr. Krusche, Magdeburg: 2. Teil „Die Gemeinde Jesu Christi auf dem Weg in die Diaspora“ (2. Teil).

Adventlicher Bußgottesdienst „Glaube heute“ (Halle, Hl. Kreuz)

* AKH-Sammelband 3/1974 S. 846-865

4. Kapitel: 1975-1979: Neue „Standortbestimmung“ des AKH. Die „Reaktion“ der Staatssicherheit: Eröffnung des OV „Akademica“

4.1. 1975: Keine „Tendenzwende“ und auch kein „Minimalprogramm“

4.1.1. 1.1.1975, Ergebnis einer Mitarbeiterbefragung*

Bis zum Ende des vergangenen Jahres hatten wir unsere Mitglieder und die Empfänger der Briefsendungen gebeten, uns schriftlich ihre weitere Mitgliedschaft zu bestätigen oder uns ihren „Gäste-Status“ mitzuteilen. Im Ergebnis der Befragung zeigt die Aufstellung 66 Anschriften von „Mitarbeiterinnen“. (Von „Mitgliedern“ dürfen wir aus Opportunitätsgründen nicht reden oder schreiben, da wir kein „eingetragener Verein“ sind.) Zum AKH zählen sich 16 Priester, dazu 9 „PoA“ und von den 41 „Laien“ der Liste sind 11 Frauen.

* AKH-Chronik 1975 nicht paginiert

4.1.2. 17./18.1.1975, Sprecherkreis-Klausur in Roßbach*

„AKH 1975“ - eine Rückbesinnung auf unsere Grundsatzzerklärung mit Berücksichtigung des veränderten Umfeldes der „Plattform“ und eines jeden von uns selbst. Kein „Minimal-Programm“ sondern Engagement für den weiterzuführenden Dialog gegen jedwede dem AKH unterstellte „Tendenzwende“.

Manche fragen nach unseren Veränderungen, anderen sind unsere Veränderungen zur Frage geworden. Sicher ist, daß „Veränderung“ nicht gleichbedeutend ist mit einer Abkehr von den Anfängen. Wir haben uns in einer ganz bestimmten geschichtlichen Situation gefunden. Die Situation ist anders geworden - und wir mit ihr. Was vor wenigen Jahren unternommen und versucht werden mußte, kann nicht gemessen und gewertet werden an den Möglichkeiten von 1975. Und was heute zu tun ist, läßt sich nicht mit den Maßstäben von 1969 messen. Auch für die Zukunft wird das gelten. Auf die Stimme Gottes in der Zeit zu hören, ist ein mühseliger Vorgang, auf den wir uns einlassen müssen - es sei denn, wir schlagen uns zu denen, die schon immer alles besser wußten und richtig machten ...

... Versuch einer Standortbestimmung, dem Anliegen der Grundsatzzerklärung (1969) entsprechend, das heißt:

1. AKH als Gruppe von Christen, die Fragen und Entwicklungen in der Kirche offenhalten wollen ...

2. AKH als Gruppe, die sich um Information bemüht und Informationen weitergibt, damit Offenheit weiterhin möglich bleibt ...

3. AKH als Ort, wo man sich trifft. Unsere Vollversammlungen sollen Kommunikation ermöglichen, Vertrauen schaffen und Mut machen. Wir kommen zusammen, weil wir uns brauchen, wie Freunde sich brauchen ...

* AKH-Chronik 1975, nicht paginiert

4.1.3. 3.2.1975, 27. Briefsendung: „AKH 1975“*

Anlage 1: A. Brockhoff: „Freundschaft - Gruppe - Gemeinde“.

Ergebnis-Protokolle der Arbeitsgruppen 1 und 2.

Horst Hermann: „Wir sind doch alle Häretiker“ (Offene Gemeinde 5)

* AKH-Sammelband 4/1975, S. 866-879

4.1.4. 1.3.1975, 28. Briefsendung*

Hans Küng: „Christ Sein - Entscheidung für die Kirche“.

Eugen Kogon: „Über die Situation in Frankfurter Hefte 1/1947“.

Wort des Bruderrates der Evangelischen Kirche in Deutschland zum politischen Weg unseres Volkes. Darmstadt 8. August 1945.

Helmut Lindemann: „Der Wunschtraum der Nation“.

Alfred Delp SJ: „Das Schicksal der Kirchen“ („Im Angesicht des Todes“).

Dorothee Sölle: „Antigone ist fortgegangen“ (Volkstrauertag).

Franz Fassbind: „Apokryph: Wie ein biblischer Text lauten könnte“.

Georg Picht: „Der Begriff der Verantwortung“.

Karl Delahaye: „Zwischen Aschermittwoch und Ostern gibt es viele Wege“

* AKH-Sammelband 4/1975, S. 880-905

4.1.5. 5.3.1975, Sprecherkreis-Brief an die AKH Mitarbeiter/innen*

„Wie die Arbeit des AKH fortgesetzt wird?“

* AKH-Sammelband 4/1975, nicht paginiert

4.1.6. 14./15.3.1975, 19. Vollversammlung: „1945-1975“*

Neuwahl des 5. Sprecherkreises: Harald Feix, Helmut Langos, Klaus Winkelmann, Joachim Garstecki und Herbert Hahn (Frau Sigrun Pabel tritt unmittelbar nach ihrer Wahl zurück: 100% Männer!)

1. Gesprächsgruppe: „Wir als Deutsche“.
 2. Gesprächsgruppe: „Wir als Christen“.
 3. Gesprächsgruppe: „Wir und die Weltprobleme“.
- Österlicher Bußgottesdienst: 1945-1975 (Halle, „Hl. Kreuz“)

* AKH-Sammelband 4/1975, S. 906-925

4.1.7. 8.4.1975, MfS-Vermerk „Operation zur Diskriminierung d. AKH“

(siehe Dokument S. 71)

4.1.8. 3.5.1975, 29. Briefsendung*

Arbeitsprotokolle der 19. Vollversammlung.

Anlage 1: Zeittafel der Hitlerzeit.

Nelly Sachs: „Chor der unsichtbaren Dinge“.

Pastoralsynode 11: Josef Göbel: „In Dresden nichts Neues“.

Pastoralsynode 12: Claus Herold: „Das Ende der Pastoralsynode“

* AKH-Sammelband 4/1975, S. 926-951

4.1.9. 30./31.5.1975, 20. Vollversammlung: Pastoralsynode*

Gespräch mit 14 Synodalen: „Ist es in der Synode zu einem Lernprozeß gekommen? Was wäre mit der DDR-Kirche, wenn es die Synode nicht gegeben hätte?“

* AKH-Chronologie 4/1975, nicht paginiert

4.1.10. 30.6.1975, 30. Briefsendung*

Protokoll der 20. Vollversammlung.

Eberhard Bethge: „Was heißt Kirche für andere?“

Walter Dirks: „Familie, christlich und human und ihre „Planung“.

Georg Picht: „Ist Frieden möglich?“

Raymund Schwager: „Alternative zur Rüstungsspirale“

* AKH-Sammelband 4/1975, S. 952-980

14. 3. 75

M. 073
Halle, den 08.04.75

Bitte um eine

BSU
000076

In Absprache mit der KB 14 wurde folgende, durch eine Reihe geeigneter operativer Maßnahmen mit deren beauftragten, die bestehende Differenz zwischen Bischof Braun und dem Nationalrats Halle weiter zu verkleinern.

Durch die KB 14 wurde in diesem Zusammenhang eine operative Maßnahme angestrebt, die dazu dienen soll, den „AKH“ auf die Pastorsynode (10.4. - 13.4.75) wegen seines „progressiven Kurses“ ins Gespräch zu bringen und eine gewisse Öffnung unter den Mitgliedern zu erlangen. Diese Forderung ist durch Einsätze der 1945 „P. Langos“, „Michael Brück“ und 1945 „Budgert“ zu unterstützen.

Am 5.04.75 erschien derbezüglich im Fortschreiten der CPU „Neue Zeit“ die nachstehende Abfolge:

Katholische Geistliche würdigten Befreiung

Halle (NZ). 60. katholische Geistliche und Laien trafen sich unlängst in Halle, um des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus zu gedenken. Die Teilnehmer würdigten die Zerschlagung des Faschismus und stellten analysierend fest, daß die 30 Jahre eine Zeit des Lernens waren. Ein Sprecher resümierte, daß für ihn das eigentliche Jahr des Zusammenbruchs 1933 und das der Befreiung – für einen neuen Anfang – 1945 war.

Im Anschluß an die Zusammenkunft wurde eine Erklärung an die 5. Vollversammlung der Pastorsynode vom 10. bis 13. April 1975 in Dresden verabschiedet.

6. April
Hahn

Reinhold Hahn

Dokument 32: BSU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 4, Bl. 76

4.1.11. 17.7.1975, „Eröffnungsbericht“ zum Operativ-Vorgang „Akademica“


der Gesellschaftsgefährlichkeit des Wirkens des "AKH", einschließlich der personellen Schwerpunkte.

Nach Aussage des IMV "Joppe" (Information vom 24. 4. 1975) ist der Ausgangspunkt der Entscheidung des "Aktionskreises Halle" im sich vollziehenden Differenzierungsprozeß unter dem katholischen Klerus in der DDR zu sehen, der im Ergebnis des II. Vatikanischen Konzils entstanden ist. So entwickelte sich im Ergebnis dessen neben der konservativen Einstellung und Haltung einiger kath. Bischöfe zur gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR auch solche eine Meinung, daß man die politische Realität in der DDR anerkennen muß, um damit die Möglichkeit der Mitarbeit, aber aus "kritischer Sicht" und mit der Zielstellung der "Verbesserung des Sozialismus" einzuräumen. Bischof Aufderbeck, Erzbischof, einer der Verfechter dieses Gedankens, fand damit unter den kath. Priestern und Akademikern im Bereich des kath. bischöflichen Amtes Magdeburg Anklang, stieß aber beim konservativ denkenden Weihbischof Rintelen in Magdeburg auf Widerstand. Mit den kath. Priestern Brockhoff, Herold, Hahn und Verstege fand Bischof Aufderbeck Verbündete im bischöflichen Amt Magdeburg, die ihm bei der Auseinandersetzung mit Weihbischof Rintelen Unterstützung gewährten. Alle Aktivitäten zielten darauf ab, den veralteten und konservativ denkenden Weihbischof Rintelen abzusetzen und durch einen neuen, der politischen Realität Rechnung tragenden Weihbischof zu ersetzen. Bischof Aufderbeck soll nach Aussage des IMV "Joppe" (Information vom 24. 4. 1975) in bezug auf die Neubesetzung der leitenden Funktionen im bischöflichen Amt Magdeburg den Priestern Brockhoff und Herold Zusicherungen gemacht haben, wodurch ihre Aktivitäten maßgeblich motiviert wurden.

Zur Verwirklichung dieser Zielstellung übte Bischof Aufderbeck seinerseits in den Jahren 1968 bis 1970 über den apostolischen Nuntius des Vatikans in der BRD, Erzbischof Bafille, Druck auf den Kardinal Jaeger in Paderborn aus. Brockhoff, Herold und Anhang organisierten ihrerseits die Stimmung gegen Rintelen unter der Priesterschaft und den kath. Akademikern im Bereich des bischöflichen Amtes Magdeburg. Kardinal Jaeger gab diesem Druck nach und emeritierte 1970 den Weihbischof Rintelen, setzte aber gleichzeitig den jetzigen, gleichfalls konservativ eingestellten Weihbischof Braun ein. Diese Maßnahme von Kardinal Jaeger löste unter der Anhängerschaft von Brockhoff und Herold eine Opposition gegenüber dem Weihbischof Braun aus, im Ergebnis dessen in Halle die innerkirchlich oppositionelle Gruppierung kath. Priester und Akademiker entstand.

Dokument 33: BSU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 1, Bl. 13

4.1.12. 6.8.1975, KNA-Meldung: „AKH will Synode weiter kritisch begleiten“



KATHOLISCHE NACHRICHTEN
 Agentur Bonn · Rom · Berlin · München · Frankfurt · Freiburg · Hamburg · Münster · Wiesbaden
BERLINER DIENST Nr. 154 / Mittwoch, 6. August 1975

AKH will DDR-Synode weiter kritisch begleiten

Berlin, 5. August (KNA) Der "Aktionskreis Halle" (AKH), ein freier Zusammenschluß katholischer Priester und Laien aus dem sächsischen Raum, will seine kritische Begleitung der Dresdner Pastoralynode weiter fortsetzen. Darauf einigte sich die Gruppe bei ihrer 20. Vollversammlung, deren Ergebnisse jetzt in Berlin bekannt wurden. Der AKH diskutierte mit zehn der 150 DDR-Synodalen über Resonanz und Rezeption dieses "Kirchenparlaments", dessen 6. und letzte Session im November stattfindet. Konstatiert wurde dabei ein "faltlicher Überschuß der synodalen Prozeduren und Mechanismen". In der Einschätzung der Dresdner Synode und ihrer Papiere überhaupt sowie der Rolle des kirchlichen Lehramtes im Synodalen Prozess seien im AKH "unterschiedliche bis gegensätzliche Positionen" vertreten worden, hieß es im Protokoll. ***

Dokument 34: AKH-Chronik 1975, nicht paginiert (KNA 154, „Berliner Dienst“)

4.1.13. 8.10.1975, Sprecherkreis*

Wo bleibt das Schreiben der Synode zur „Priesterfrage“?

Vorbereitung der verlegten 21. Vollversammlung

* AKH-Chronik 1975, nicht paginiert

4.1.14. 31.10.1975, 31. Briefsendung zur 21. Vollversammlung*

Adolf Exler: „Spuren der eigenen Vergangenheit“

* AKH-Sammelband 4/1975, S. 983-988

4.1.15. 21./22.11.1975, 21. Vollversammlung „Kirche bei den Nachbarn“**

* AKH-Chronik 1975, nicht paginiert

4.1.16. 5.12.1975, 32. Briefsendung*

Ernst Lange: „Provokationen zum Frieden“.

Bischof Dr. Werner Krusche: „Die KSZE und die Kirchen“.

Phillip Potter auf der UN-Vollversammlung: „Zionismus ist eine Form von Rassismus und Rassendiskriminierung“.

Franz Mußner: Meditation über Baruch 5, 1-9

* AKH -Sammelband 4/1975, S. 989-1001

4.2. 1976: Mehr „Engagement“ für die Ökumene am Ort! Der AKH integriert seine Herbstvollversammlung in den „Evangelischen Kirchentag Halle“**4.2.1. 5.3.1976, 33. Briefsendung***

Anlage 1: Protokoll der 21. Vollversammlung vom 21./22.11.1975.

Anlage 2: D. A. Seeber: „Zehn Jahre danach“ (HK 12/75).

Anlage 3: „Die Abschlusssitzungen der Pastoralsynode“ (PS 13).

Anlage 4: Claus Herold: „Ökumenisch handeln mit halber Kraft“.

Anlage 5: Hans Küng: „Priester im Amt“

* AKH-Sammelband 1/1976, S. 1002-1026

4.2.2. 20.4.1976, „Einschätzung des Bearbeitungsstandes OV „Akademica“

- 2 -

000042

- IMV "Dr. Herzog"
- IMV "Budgereit"
- IMV "Michael Bode"
- IMV "Joppe"

zunächst hauptsächlich zur Herausarbeitung des Ursprunges sowie der geistigen Initiatoren dieser Tendenz.

Die zielgerichtete politisch-operative Bearbeitung ergab, daß der Sprecher des AKH

GARSTECKI, Jochen
Magdeburg, Westring 29
Mitarbeiter im kirchlichen Dienst (Eku)

der geistige Initiator ist und relativ junge Mitglieder des "AKH" seine antisozialistischen Tendenzen unterstützen. Da durch die IM-Basis weiterhin herausgearbeitet werden konnte, daß der kath. Geistliche HEROLD (Mitbegründer und langjähriger geistiger Initiator des "AKH") sowie die alten Mitglieder des "AKH"

- Pfarrer LANGOS, Helmut
Merseburg-Süd
- Pfarrer KAMFER, Heribert
Leuna
- Pfarrer VERSTEGE, Willi
Nienburg
- HAHN, Herbert
Halle (Mitarbeiter im kirchlichen Dienst)

und weitere den von GARSTECKI praktizierten Kurs der direkten gesellschaftlichen Konfrontation nicht vollends billigten, wurde der Einsatz der IM auf die Erwirkung einer Verschärfung dieser Differenz orientiert.

Erfolgreich wirkten in dieser Beziehung die IMV "Dr. Herzog" und IMV "Budgereit". Beiden IM gelang es, die um HEROLD befindliche Gruppe von alten Mitgliedern des "AKH" zur offenen Ablehnung der von GARSTECKI praktizierten gesellschaftsbezogenen Konfrontation zu beeinflussen.

Erste Auswirkungen dieser Haltung der Gruppe um HEROLD zeigten sich im Nichtzustandekommen der für den 27. 09. 1975 geplanten 21. Vollversammlung des "AKH".

Den Beweis dafür gibt GARSTECKI in seiner Korrespondenz mit dem Sprecherkreis des "AKH", in der seine Verärgerung über die ausgebliebenen Aktivitäten der alten Mitglieder zur Vorbereitung der 21. Vollversammlung zum Ausdruck kommt.

Dokument 35: BStU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 1, Bl. 42

4.2.3. 1.5.1976, 34. Briefsendung*

- Anlage 1: „Zehn Jahre Ökumenismus-Dekret des 2. Vaticanum“.
 Anlage 2: Franz Böckle: „Weder Polizeigesetz noch Bußkatalog“
 (Zum römischen Lehrschreiben über Sexualmoral vom 15.1.1976).
 Anlage 3: Amt und Gemeinde: M. Kratz: „Gemeinden ohne Priester“.

Heinz Fleckenstein: „Gemeinden ohne Priester?“

Einladung zum „Familientreffen“ nach Gnadau bei Schönebeck

* AKH-Sammelband 1/1976, S. 1028 - 1050

4.2.4. 21./22.5.1976, 22. Vollversammlung: „Ökumene“*

* AKH-Chronik 1976, nicht paginiert

Er äußerte sich dahingehend, daß er persönliche Ermittlungen anstellen wird zur Feststellung, wer der Verfasser des Briefes ist und welche Beweggründe dazu vorliegen.
 Seiner Meinung nach, besteht ein Verdacht dahingehend, den AKH zu diskreditieren, zumindestens von seinen Sympathisanten bzw. eine Spaltung des selben anzustreben. Dies steht im Zusammenhang mit einer Ablehnung eines Familientreffens von Mitgliedern des AKH und seiner Familienmitglieder für ein geplantes Treffen im Juni 1976 in Roßbach.
 Diese den AKH-Mitglieder unverständliche Ablehnung wird mit diesem Brief in Zusammenhang gebracht und steht damit in Verdacht einer evtl. Aktion des Bischöflichen Amtes Magdeburg zum AKH.
 Gleichzeitig werden Parallelen gezogen aus früheren Zeit hinsichtlich des Falles Brockhoffs. Pfr. Herold bat die noch anwesenden Mitglieder des AKH um Überlassung der Briefumschläge, die er für seine Ermittlungstätigkeit gern in seinen Händen hätte.
 Mich persönlich bat er darum unter den Techniker, die in Bad Kösen ebenfalls eine Erwachsenenbildung besuchen, Erkundungen darüber einzuziehen, ob sie ebenfalls einen solchen Brief erhalten haben.

gez. "Budgereit"

(siehe nächste Seite)

4.2.5. 22.5.1976, IM „Budgereit“ - Information über die Reaktionen auf die Fälschung

Abteilung XL/4 Halle, den 22.05.1976
 Tonbandabschrift
 Mey.

Information über Reaktionen des Briefes vom 13.05.1976 (Bensberger Kreis) anlässlich der AKH-Sitzung am 21.5.76

Zu Beginn der Sitzung wurde eine Information erteilt, daß datiert mit dem 13.05. an Mitglieder des AKH und Sympathisanten für den AKH ein Schreiben mit dem Absender von Herrn Garstecki v. Magdeburg ausgegangen ist, der fälschlicherweise als AKH Schreiben adressiert wurde. Dieses Schreiben wurde als "Kuckucksei" bezeichnet und es wurde sich dagegen verwahrt und eindeutig bekundet, daß dieses Schreiben nicht vom AKH selbst stammt.

Folgende Merkmale wurden als Erkennungszeichen herangezogen:

- es fehlen der Namensstempel von Herrn Garstecki
- unterscheidet sich dieses Schreiben vom üblichen Nachdruck der echten Schreiben von Herrn Garstecki.

Über den Inhalt wurden keine Angaben gemacht, sondern es ging programmgemäß weiter.
 Auch wissenschaftlich fanden keine Erörterungen dieses Schreibens statt.

Am 22.05.1976 beim Mittagstisch, also beim Abschluß der AKH-Tagung hatte Pfr. Herold individuelle Gespräche geführt über dieses Schreiben.

Er selbst gab bekannt, daß seine erste Information darüber vom Pfr. Langos - Merseburg stammt, bei dem er dann vorstellig geworden war. Über den Erhalt eines Schreibens vom AKH mit diesem ihm offenbar nicht genehmen Inhalt und äußerte darüber seine Mißbilligung.

war zwar öfter im AKH anwesend, aber nur als Sympathisant und nicht als Mitglied und hatte bisher auch keine Papiere des AKH erhalten.
 Pfr. Herold äußerte sich dahin, daß er sich bemühen werden über Sinn und Zweck dieses Schreibens und über den Verfasser näheres zu ermitteln.

Seiner Meinung nach hat bisher nur ein Personenkreis dieses Schreibens erhalten, der akademisch ausgebildet ist, daraus schlußfolgert er, daß der Verfasser Einsicht in die Adresslisten des Magdeburger Bischöflichen Seelsorgeamtes hat. Er gab bekannt, daß grundsätzlich alle Anwesenden, die an der Erwachsenenbildung kirchlicherseits in Bad Kösen teilnehmen, in Magdeburg registriert sind mit genauer Adresse und Tätigkeit in ihrem normalen Berufsleben. Da er feststellen konnte, daß bei einigen Adressen Unge-
 nauigkeiten vorhanden waren, so g er Schlußfolgerungen daraus, aus welcher Zeit diese Adresslisten stammen könnten.

Dokument 36: BStU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 4, Bl. 204-205 (siehe S. 76)

4.2.6. 25.5.1976, Teilnehmerliste der 22. Vollversammlung (46 Personen), Auszug

Anlage 1 000051 47-

Teilnehmer der 22. Vollversammlung des AKH
(31 Personen von 46)

ev. Pfr. [redacted] 4242 Schraplau/Kirchberg 6
Ruf: Röblingen/See 651

ev. Pfr. Dr. Jurre

ev. Pfr. Dr. Jäger (Studentenpfarrer)

ev. Pfr. [redacted] (Brenna)

ev. Gast [redacted] (Berlin oder Leipzig)

ev. Gast [redacted] (ev. Akademie Berlin)

Herr Böhr (Mitglied des Sprecherkreises des AKH)
(tätig in einer Wirtschaftsfunktion im St. Darba
sal Krankenhaus)

Dr. [redacted] (Bitterfeld)

Frl. [redacted]

Peter Friebe (Halle)

Jochen Garstecki (Magdeburg)

[redacted] (Lehrling-Neuzeitentechnik, Halle)

Frau Glatzel

Herbert Hahn (Jugendleiter im EK)

Peter Neumann

[redacted] (Ha-Neu), Jn-Ko-Ta-Mitglied

Dr. Fritsch (Buna oder Leuna)

Dr. Pürst (Dozent, Halle)

Pfr. Harald Feix (am Sonnabend nicht mehr anwesend, zu
Gesprächen beim Bischof Braun)

Pfr. Klaus Herold

Pfr. Dieter Tautz

Vikar [redacted] (Ha-Neu)

Vikar Bauditz (Halle, Hlg. Kreuz)

ex. Klaus Winkelmann

Pfr. Verstege (Nienburg)

Pfr. Kampert

Pfr. Clemens Rössner

Pfr. Müller (Roslebed)

Vikar Rupert Knobloch

Karl Herbst (Leipzig)

Dr. Renger (MIU-Chemiker), Halle

Dokument 37: BStU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 1, Bl. 51

4.2.7. 29.5.1976, KNA-Meldung: „Aktionskreis Halle kein kirchliches Gremium?“

KATHOLISCHE NACHRICHTEN
Agentur Bonn · Rom · Berlin · München · Frankfurt · Freiburg · Hamburg · Münster · Wiesbaden
BERLINER DIENST Nr. 103 / Sonnabend, 29. Mai 1976

Aktionskreis Halle "kein kirchliches Gremium"?

Berlin, 28. Mai (KNA) Der Aktionskreis Halle (AKH), ein freier Zusammenschluß katholischer Priester und Laien im sächsischen Raum, ist nach einer gewissen Phase der Beruhigung wieder mit der kirchlichen Behörde in Konflikt geraten. Der Apostolische Administrator in Magdeburg, Bischof Johannes Braun, lehnte die Bereitstellung eines kirchlichen Jugendhauses für ein Familien-Wochenende des AKH mit der Begründung ab, der AKH sei "kein kirchliches Gremium, das Anspruch hätte auf Aufnahme in unsere Häuser".

Der Sprecherkreis der AKH bedauerte die bischöfliche Entscheidung mit den Worten, eine solche freie Gruppe müsse "auch an der Kirche der DDR" ihren Platz haben. Der AKH habe den Eindruck, der Bischof zielle darauf ab, diesen Zusammenschluß "in der Kirche zu isolieren und darüber hinaus als unkirchlich abzuqualifizieren". Der AKH, so heißt es weiter, fühle sich als Gruppe, "die bewußt in der Kirche steht", auch wenn sie in bestimmten Punkten anders denke als der Bischof. Man wolle sich diese "Kirchlichkeit" aber nicht durch einen Rechtsakt bescheinigen lassen, da dies die Kirche zu einer "rein juristischen Größe" herabwürdigte. - Das für Ende Juni geplante Familien-Wochenende des AKH wird nun in einem Haus der Herrnhuter Brüdergemeinde stattfinden. ***

Dokument 38: AKH-Chronik 1976, nicht paginiert (KNA 103 /29.5.76)

4.2.8. 18.6.1976, „Publik-Forum“ meldet Bischof Brauns Entscheidung, der AKH sei kein kirchliches Gremium, das Anspruch hätte auf Aufnahme in unsere Häuser

Johannes Braun, katholischer Bischof in Magdeburg, lehnte die Bereitstellung eines kirchlichen Jugendhauses für ein Familien-Wochenende des Aktionskreises Halle (AKH), das ist ein freier Zusammenschluß katholischer Priester und Laien im sächsischen Raum, ab. Die Begründung lautete: Der AKH sei „kein kirchliches Gremium, das Anspruch hätte auf Aufnahme in unsere Häuser“. Der Sprecherkreis der AKH bedauerte die bischöfliche Entscheidung und erklärte, der AKH fühle sich als Gruppe, „die bewußt in der Kirche steht“, auch wenn sie in bestimmten Punkten anders denke als der Bischof. Nach einer gewissen Phase der Beruhigung ist damit der Konflikt mit der kirchlichen Behörde wieder aufgelebt. Foto Nr. 12/186 AKH

Dokument 39: AKH-Chronik 1976, nicht paginiert (Publik-Forum, Zeitung kritischer Christen, Oberursel, Ausgabe Nr. 12/76)

4.2.9. 20.6.1976, 35. Briefsendung*

Einladung/Anmeldungsformular zum Evangelischen Kirchentag.

Protokoll der 22. Vollversammlung: „Ökumene vor Ort“.

Ökumenischer Wortgottesdienst Superintendent Stange/Pfr. Feix.

Amt und Gemeinde 2: Claus Herold /Dieter Tautz.

Amt und Gemeinde 3: Johannes Neumann: „Wort und Sakrament nicht spalten!“

Amt und Gemeinde 4: Ludwig Kaufmann: „Ordination der Frau“.

Amt und Gemeinde 5: F. J. van Beeck: „Thesen zur Ordination von Ehe und Familie“.

H. P. Oswald: „Am Gefrierpunkt festgeschrieben“ - Was die römische Glaubensbehörde zur Sexualität dokumentiert

* AKH-Sammelband 1/1976, S. 1058-1081

4.2.10. 3.9.1976, Gruß und Dank von Bischof Dr. Krusche, Magdeburg, daß der AKH „sich so für den Kirchentag in Halle engagieren will“

(siehe Dokument S. 81)

4.2.11. 17.-19.9.1976, Evangelischer Kirchentag in Halle*

* AKH-Chronik 1976, nicht paginiert

4.2.12. 16.10.1976, 36. Briefsendung*

R. W.-S.: „Econe-Bruch mit der hierarchischen Gemeinschaft“.

E. Gerstner: „Die katholische Traditionalistenbewegung“.

M. Lefebvre: „Brief an die Priesterbruderschaft Pius X.“.

Bischof Dr. W. Krusche: „Gottes Wege führen weiter“ (1. Teil).

Oskar Brüsewitz (†): Brief der KEK an die Gemeinden

* AKH-Sammelband 1/1976, S. 1084-1107

Der evangelische Bischof
der Kirchenprovinz Sachsen

301 Magdeburg, den 3.9.76
Am Dom 2
Fernruf 31881/82

Herrn
Jochen Garstecki

301 M a g d e b u r g
Westring 29


Sehr geehrter, lieber Herr Garstecki!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren Brief und die Zusendung der Dokumente des Aktionskreises Halle. Ich freue mich sehr, daß dieser Kreis sich so für den Kirchentag in Halle engagieren will und hoffe, daß es zu einer wirklichen geistlichen Gemeinschaft untereinander kommt.

Bitte grüßen Sie alle, die diesem Aktionskreis zugehören, herzlich von mir. Ich antworte Ihnen erst heute, weil ich erst gestern Abend von einer langen Besuchsreise aus Tanzania zurückgekommen bin.

Mit sehr herzlichen Grüßen
bin ich

I h r



Dokument 40: AKH-Chronik 1976, nicht paginiert

4.2.13. 4.11.1976, 37. Briefsendung*

Anlage 1: „Symptome einer Krise des Amtes“ (Erfahrungen).

Anlage 2: „Erste Schritte zur Krisenlösung in der Gemeinde“.

Anlage 3: „Faktoren, Impulse, Motivationen - wozu Priester“.

Anlage 4: „Das eine Amt in der Tradition plural konkretisiert“.

Ökumene: Bischof Krusche: „Gottes Wege führen weiter“, (2. Teil)

* AKH-Sammelband 1/1976, S. 1108-1129

4.2.14. 19./20.11.1976, 23. Vollversammlung: „Amt und Gemeinde“*

Mitteilung des Sprecherkreises:

Einige Erkenntnisse der letzten Zeit veranlassen uns zur folgenden Erklärung: Mit Befremden nehmen wir wahr, daß der Staatssicherheitsdienst sich um den AKH „kümmert“. Er versucht mit Mitarbeitern des AKH ins Gespräch zu kommen.

Betroffener sind wir davon, daß der Staatssicherheitsdienst über Informationen verfügt, die nur aus dem AKH selbst kommen können. Da wir als kirchliche Gruppe nicht „illegal“ sind und auch nichts tun, was in unserer Gesellschaft unerlaubt wäre, kann uns das nicht verunsichern.

Aus Gründen der Redlichkeit glauben wir jedoch dies öffentlich bekannt machen zu müssen.

(Ohne Kommentar verlesen am Vormittag, 20. November 1976)

* AKH-Chronik 1976, nicht paginiert*

4.2.15. 23.11.1976, KNA: DDR-Priester „nicht nur als Klagemauer benutzen“!

(siehe Dokument S. 83)

4.2.16. 15.12.1976, 38. Briefsendung*

Gedichte in Auswahl.

Protokoll der 23. Vollversammlung.

Kurzfassungen zu den 5 Gesprächskreisen „Amt und Gemeinde“

* AKH-Sammelband 1/1976, S. 1132-1137

KNA - Nr. 225 / Dienstag, 23. November 1976/B1

Berlin

DDR-Priester "nicht nur als Klagemauer benutzen"!

Aktionskreis Halle formulierte Thesen zur Lebensweise des Klerus

Berlin/Halle, 22. November (KNA) Die katholischen Christen in der DDR sollten ihre Priester nicht nur als "Klagemauer" benutzen. Diese Forderung erhob am Wochenende der "Aktionskreis Halle" (AKH), ein freier Zusammenschluß katholischer Laien und Priester überwiegend aus dem sächsischen Raum. Im Rahmen seiner Diskussion zum Thema "Amt und Gemeinde" befaßte sich der AKH mit der Frage "Wie sollten kirchliche Amtsträger in der DDR leben?".

Dazu formulierte eine Arbeitsgruppe vom Plenum dann positiv aufgenommene Thesen. Darin heißt es, durch soziales Engagement bekomme der Priester stärkere Berührung mit staatlichen Stellen. Es müsse gefordert werden, daß der Geistliche "guten Kontakt" zu den Behörden halte. Die Gemeindeglieder, so führen die AKH-Thesen fort, müßten den Priester unterstützen, damit er sein gesellschaftliches Engagement verwirklichen könne; erläutern mehrere Redner, wenn sich ein Priester durch positive Mitarbeit beispielsweise im sozialen Bereich einen gewissen Bekanntheits- und Achtungsgrad bei den staatlichen Stellen erworben habe, könne er in kritischen Situationen beispielsweise bei konkreten Benachteiligung katholischer Kinder im Schulwesen auch besser intervenieren. Um dies zu erreichen, sollten die Katholiken ihre Geistlichen "nicht nur als Klagemauer benutzen", sondern ihm auch erfreuliche Aspekte ihres gesellschaftlichen Zusammenlebens mitteilen. In der Diskussion wurde eingeräumt, daß es - gerade bei der publizistischen Auswertung solch priesterlichen Engagements - auch Mißbrauch seitens der Ost-CDU gebe; gleichwohl sollte man den Versuch unternehmen, hieß es.

Der katholische Priester in der DDR, so wurde weiter formuliert, soll sich aktuell politisch und kulturell informieren, und zwar nach Ost wie nach West. Als Beispiel kam der - jüngst auch in der DDR gezeigte - Bergmann-Film "Szenen einer Ehe" ins Gespräch. Kurz debattiert wurde im AKH auch über das französische Modell der Arbeiterpriester, das man eben in dieser Form nicht für die DDR akzeptierte. Vielmehr sollten die Geistlichen "guten Kontakt zu allen Gemeindegliedern der unterschiedlichsten Schichten" pflegen. - An der Tagung in Halle nahmen rund 40 Mitarbeiter und Gäste teil. Die nächste Vollversammlung des AKH im März wird sich - an Hand der entsprechenden Papiere der Dresdner Pastoral-synode - mit dem Komplex Ehe, Sexualität und Familie beschäftigen. (FS vorruus) ***

~~Priester in der DDR nicht nur als Klagemauer für Gläubige...~~
Über die Frage, wie kirchliche Amtsträger in der DDR leben sollten, hat sich der "Aktionskreis Halle" (AKH), ein Zusammenschluß katholischer Laien und Priester vorwiegend im sächsischen Raum, im Rahmen einer Diskussion in Halle Gedanken gemacht und dazu eine Reihe von Thesen verabschiedet. Darin heißt es, durch soziales Engagement bekomme der Priester stärkere Berührung mit staatlichen Stellen; guter Kontakt zu den Behörden sei stützen, damit er sein gesellschaftliches Engagement verwirklichen könne. Einige Redner begründeten dies u.a. auch so: Wenn sich ein Priester im sozialen Bereich einen gewissen Bekanntheits- und Achtungsgrad bei den staatlichen Stellen erworben habe, könne er in kritischen Situationen, etwa bei konkreter Benachteiligung katholischer Kinder im Schulwesen, auch besser intervenieren. Um dies zu erreichen, sollten die Katholiken ihren Geistlichen "nicht nur als Klagemauer benutzen", sondern ihm auch erfreuliche Aspekte ihres gesellschaftlichen Zusammenlebens mitteilen. In der Diskussion wurde eingeräumt, daß es - gerade bei der publizistischen Auswertung solch priesterlichen Engagements - auch Mißbrauch seitens der Ost-CDU gebe; gleichwohl sollte man den Versuch unternehmen

ID 2.12.76

Dokument 41: AKH-Chronik 1976, nicht paginiert (KNA Berlin Nr. 225)

4.3. 1977: Reagiert der AKH nur auf „Pannen“ und „Zufälle“ in Kirche und Gesellschaft?

4.3.1. 28./29.1.1977, Sprecherkreis-Klausur in Neudorf/Harz*

Standortbestimmungen: AKH-Mitarbeit bedeutet für Viele, die sich kirchlich „an den Rand gedrängt“ fühlen („Randexistenzen“), Anknüpfungs-, Ansiedlungs- oder Orientierungspunkt. Demgegenüber zeichnet sich bei anderen Teilnehmern der Vollversammlungen oder Empfängern unserer Briefsendungen reines Konsumentendenken ab. Wie wäre mehr „Feedback“ zu provozieren? Ist im Rückblick auf die Situationszusammenhänge für die spontanen Aktionen des Aktionskreises Halle (1969/70) die Zeit für Aktivitäten vorbei? Sind die innerkirchlichen Fragen und „gesellschaftskritische“ Antworten heute bedrängender als damals? Wo finden wir Kandidaten für den neuen Sprecherkreis? Was werden Themen der vier Vollversammlungen sein? Dem „Zufall“ zuzugender Referenten oder in Reaktion auf römische oder amtskirchliche „Zumutungen“ überlassen?

* AKH-Chronik 2/1977, nicht paginiert

4.3.2. 31.1.1977, 39. Briefsendung*

Anlage 1: Liste der AKH-Veröffentlichungen in den Briefsendungen.

Anlage 2: Stephan Pfürner: „Moral - Was gilt heute noch?“

Anlage 3: Bernh. Stöckle: „Antwort auf die Thesen von Prof. Pfürner“

* AKH - Sammelband 2/1977, S. 1138-1150

4.3.3. 7.3.1977, 40. Briefsendung*

Anlage 1: Werner Heierle: „Pastoral an den Geschiedenen - vor der Synode in Würzburg“.

Anlage 2: Weihbischof Reuß: „Humanae vitae“ - Keine vor Irrtum geschützte Lehre“.

Anlage 3: Ludwig Bertsch: „Eine verhängnisvolle Alternative“.

Anlage 4: Augustinus Reineke: „Hilfen statt untragbare Lasten“.

Anlage 5: Alfred Weitmann: „Ein Schlupfloch der Barmherzigkeit für die Geschiedenen“.

Anlage 6: Kardinal Höffner: „Recht vor Barmherzigkeit gegen die Wiederverheiratet-Geschiedenen. Sein Wille ist die Unauflöslichkeit“

* AKH-Sammelband 1/1977, S. 1155-1168

4.3.4. 25./26.3.1977, 24. Vollversammlung: „Ehe und Familie“*

* AKH-Chronik 1977, nicht paginiert

4.3.5. 28.3.1977, IM „Dr. Herzog“ - Treffbericht Maßnahmeplan zur Sprecherkreiswahl

Maßnahmen
Rückführung des IM Dr. Herzog in die Maßnahmen
der Veranstaltung des 26. Christ. Konz. und über
das Aufheben von Herold

Anfragenklärung und Positionierung 00260
zu 25. Vollversammlung des AKH einseitig
ich den erweiterten Sprecherkreis des AKH
am 20.04.77 wurde mit dem IM folgenden
vereinbart:
1. In der handschriftl. Vereinbarung für den neuen
Sprecherkreis schlägt Dr. Herzog vor
2. Er selbst (Gf.) Kutschera in Mitarbeit erkennen
und personal. Sympathieaktionen (z.B. IM-Kongress)
im Sprecherkreis v. 20.4.77
3. In der o.g. Menschenrechtsklausur zum Thema
am 27.04.77 wird eine positive Stellung
Nächsten Treffen: 27.05.77, 8.00 Uhr, Gw. best.
Reparatur
BStU
000312

Dokument 42: BStU Ast. Halle Abt. XX Reg.-Nr. VIII/1623/71; Teil II, Band 1, Bl. 311-312, Auszüge

4.3.6. 28.3.1977, Informationsbericht über 24. Vollversammlung

- 2 -

000008

Die zum Thema gehaltenen Referat wie auch Diskussionen widerspiegeln den Standpunkt der katholischen Kirche, der in den Dokumenten der Dresdener Pastoralsynode fixiert ist.

Offene Kritik wurde in diesem Zusammenhang an Inhalt des letzten Hirtenbriefes der Berliner Ordinarien, der sich zum Thema bezog, geübt.

Es bestanden Vorstellungen, daß Pfr. LANGOS einen Hirtenbrief entwirft, in dem die Vorstellungen des "AKH" zum Thema dargestellt werden und dieser den Berliner Ordinarien zur Kenntnis gegeben wird. LANGOS lehnte diesen Vorschlag ab, da er Sanktionen von leitenden Klerus befürchtete.

Im Zusammenhang mit der Diskussion des Themas der 25. Vollversammlung des "AKH" im Mai 1977 wurde von GARSCHKE der Vorschlag unterbreitet, aus aktuellem Anlaß die Problematik der Menschenrechte zu wählen.

Dieser Vorschlag wurde sehr unterschiedlich aufgenommen und vor allem wieder ältere Mitglieder nahmen dagegen Stellung.

Pfr. LANGOS: "..... in der gegenwärtigen Zeit ein riskantes Thema"

GÜBEL: "..... damit sprechen wir Menschen falls das Todesurteil den "AKH" aus"

Die entgeltliche Entscheidung darüber wird dem Sprecherkreis überlassen.

Leitungsentscheidung kam auch im Verlauf der 24. Vollversammlung die derzeitige Situation im "AKH" zum Ausdruck. Der ehemalige aktive Kern der Mitglieder verhielt sich sehr zurückhalten bzw. gänzlich im Hintergrund.

Im Ergebnis dieser Vollversammlung kann die Einschätzung zusammenfassend getroffen, daß mit der Zusammenkunft der Mitglieder des "AKH" am 25.03. und 26.03.1977 erstmals offen die Tendenz des Zerfalls der Gruppierung zum Ausdruck kam.

Damit erwiesen sich die über 100 eingeleiteten langfristigen Zersetzungsmaßnahmen als wirkungsvoll.

Für die weitere offensive politisch-operative Bearbeitung der Gruppierung ist unter Ausnutzung der gegenwärtigen Situation vor allem der Druck des leitenden Klerus auf die Priester im "AKH" zu erhöhen und eine weitere Verunsicherung der Mitglieder durch differenziert eingeleitete Zersetzungsmaßnahmen gegen einzelne Mitglieder, vorzunehmen.

Referatsleiter
J. o. n. a.
Hauptmann

S. C. u. b. e.
Oberleutnant

Dokument 43: BSU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 3, Bl. 8

4.3.7. 14.4.1977, Information zum Stand der Aufklärung der material-technischen Basis des Aktionskreises Halle (AKH)

- 2 -

000019

Leitungsentscheidung liegt diese Entscheidungsfindung in Auseinandersetzungen auf der Ebene des leitenden kath. Klerus begründet.

Eine weitere wirkliche Einflußnahme unter Nutzung vorhandener inoffizieller Kräfte ist auf dieser Ebene z.Z. nicht gegeben.

Aus diesem Grunde erfolgte eine Konzentration der Aufklärungsarbeit auf die Ermittlung der Druck- und Versandstelle der AKH-Literatur, der Quellen der Finanzierung sowie der gegenwärtigen Finanzlage, um auf dieser Ebene günstige Ansatzpunkte für die Einleitung wirksamer Zersetzungsmaßnahmen zu erarbeiten.

Folgendes Aufklärungsergebnis liegt dazu vor:

1. Die Auswahl, Verfassung und Vervielfältigung der AKH-Literatur erfolgt hauptsächlich durch den sogenannten Sprecher des AKH

Garschke, Jochen
Magdeburg, Westring 29
Mitarbeiter im ev. Kirchenrat
Berlin (EKU)
erf. für HA XX/4/II - PK

im Zusammenwirken mit weiteren aktiven und profilierten Mitgliedern des AKH.
G. soll für diese Aufgaben die ihm im Rahmen seiner Tätigkeit zur Verfügung stehenden Möglichkeiten sowie technischen Mittel nutzen.

2. Die Abfertigung der Literatur für den Versand erfolgt durch den kath. Geistlichen

Verstege, Willi
Nienburg, Krs. Bernburg
erf. für KD Bernburg - CPK

Dieser soll dazu ältere Mitglieder seiner Kirchengemeinde einbeziehen. Eine Bestätigung dieser Information konnte bisher aus Gründen der Konspiration nicht erbracht werden.

Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt erhalten ca. 370 Personen die Literatur des AKH. Zum Zwecke der Verkleinerung dieses Personenkreises wurden auf der letzten Vollversammlung am 25./26.3.1977 entsprechende Maßnahmen durch den Sprecherkreis des AKH verordnet.
Die Versendung der Literatur erfolgt auf dem Postwege, Aufgabenträger ist das Bahnpostamt Magdeburg.

Dokument 44: BSU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 3, Bl. 10

4.3.8. 30.4.1977, 41. Briefsendung*

Protokoll vom Mitarbeitertreffen am 25. März 1977 im Mühlweg.

Vorbemerkung zu 24. Vollversammlung „Die KSZE, die Kirchen u. die Christen“.

Alois Sustar: „Geht die Schlußakte von Helsinki auch die Kirchen etwas an?“

KEK-Konsultation: „Moralische und geistige Komponenten einer neuen europäischen Ordnung und die Rolle der Kirchen und Christen“.

Albert Ebener: „Heilige Herrschaft der Herren. Keine Frauen im Priesteramt“.

Roger Schutz: „Zweiter Brief an das Volk Gottes“

* AKH-Sammelband 1/1977, S. 1169-1186

4.3.9. 20./21.5.1977, 25. Vollversammlung (Vorabend nur für die Mitarbeiter): „Die KSZE, die Kirchen und die Christen“*

* AKH-Chronik 1977, nicht paginiert

4.3.10. 1.7.1977, 42. Briefsendung*

Helmut Langos: „Gedanken am Rande - Ehe und Familie“.

„Die KSZE, die Christen und die Kirchen“.

Bericht der Konferenz der ev. Kirchenleitung f. Bundessynode.

Erich Fromm: „Haben und Sein“: Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft

* AKH-Sammelband 2/1977, S. 1187-1212

4.3.11. 1.9.1977, 43. Briefsendung*

Programm der 26. Vollversammlung (Menschenrechte).

W. Huber, H. E. Tödt: „Menschenrechte, Perspektiven einer menschlichen Welt“.

Päpstliche Kommission „Iustitia et Pax“ - Arbeitspapier.

„Die Kirche und die Menschenrechte“

* AKH-Sammelband 1/1977, S. 1213-1230

4.3.12. 2.9.1977, Mitteilung Rat Jäger an Rat des Bezirkes Magdeburg zur Ablehnung des sog „Querfurter Papier“ durch Bischof Braun

147

Magdeburg, den 2. 9. 77

I n f o r m a t i o n

Bei einem Gespräch am 22. August 1977 mit dem Prälat J ä g e r teilte dieser folgendes mit:

Bischof B r a u n habe im Monat Juli 1977 einen Brief erhalten, den u.a. auch 30 katholische Pfarrer unterschrieben haben.

Es handelt sich um den Brief, der gleichzeitig auch von 30 evangelischen Geistlichen unterschrieben wurde und im Besitz der evangelischen Kirchenleitung ist.

Bischof Braun war darüber sehr verärgert, da ein gewisser Garstecki, der vor Jahren im Bischöflichen Amt Magdeburg tätig war und jetzt beim Bund der Evangelischen Kirchen der DDR in Berlin arbeitet, derjenige war, der die 30 katholischen Geistlichen, die vorwiegend zum Arbeitskreis Halle gehören, veranlaßte, an diesem Brief mitzuwirken und auch zu unterschreiben.

Garstecki ist nach wie vor katholisch gebunden und hat enge Beziehungen zum Arbeitskreis Halle.

Die Reaktion des Bischofs Braun war folgende:

Er hat diesen Brief zur Kenntnis genommen und zu den Akten gelegt.

Bischof Braun hat erkennen lassen, daß dieser sogenannte Arbeitskreis im Raum Halle sich nicht einbilden soll, daß er auf dieses Schreiben reagiert und auch nicht die Absicht hat, sich mit dem Staat anzulegen. Er ist nach wie vor bemüht, ein vernünftiges Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu haben.

Braun

Dokument 45: AKH-Chronik 1977, Kopie von BU/RdB MD 27340/2

4.3.13. 3.9.1977, Generalvikar Hubrich: Absage für Gastrecht in KSG Mühlweg

Bischöfliches Amt
MAGDEBURG

301 Magdeburg, den 03.09.1977
Max-Josef-Metger-Str. 1
Fernsprecher Nr. 53871

GV-1033/77

Tgh.-Nr.:
Bei Antwort wird um Angabe
dieser Geschäftsnummer gebeten.

Herrn
Jochen Garstecki
201 Magdeburg
Westring 29

Lieber Herr Garstecki!

Das Haus, das bislang der Studentengemeinde in Halle diente, wird einer neuen Zweckbestimmung zugeführt. Deshalb können dort ab 1.9. ds. J. keine Konferenzen oder Tagungen mehr stattfinden. Ich möchte Ihnen dies mitteilen, weil, wie ich hörte, Ihrerseits dort eine Sitzung geplant war.

Mit freundlichen Grüßen
v. Hubrich
Weihbischof und Generalvikar

Dokument 46: AKH-Chronik 1977, nicht paginiert (GV -1033/77)

4.3.14. 16./17.9.1977, 26. Vollversammlung „Menschenrechte auch in der Kirche?“*

* AKH-Chronik 1977, nicht paginiert

4.3.15. 21.9.1977, Operative Information nach der 26. Vollversammlung

000018

Abteilung XX/4 Halle, den 21.09.1977
Schu/Ha

Operative Information

Am 17.9.1977 führte die im OV "Akademica" erfasste feindlich-negative Gruppierung katholischer Geistlicher und Akademiker ("Aktionskreis Halle") ihre sogenannte 26. Vollversammlung durch.

Austragungsort war die katholische Pfarrei "Heilig Kreuz", Halle, Güthenstr. 21. Teilgenommen haben ca. 25 Personen.

Im Mittelpunkt dieser Vollversammlung stand laut vorliegenden inoffiziellen Informationen eine Diskussion zum Problem der Verwirklichung der Menschenrechte in der DDR sowie über notwendige Aktivitäten, die in dieser Beziehung von der Gruppierung weiterhin ausgehen müßten.

Von den Organisatoren dieser Veranstaltung

GARSTECKI, Jochen
Mitarbeiter im ev. kirchl. Dienst

WINKELMANN, Klaus
Mitarbeiter im staatl. Gesundheitswesen
ehem. kath. Geistlicher

wurde vorbereitend darauf verwiesen, daß die erneute Aufnahme dieser Themenstellung in Fortsetzung der 25. Vollversammlung des AKH im Mai dieses Jahres zum Thema "Die KSZ, die Kirchen und die Christen" erfolgt, da zu erkennen war, "daß dem aufgetretenen Interesse auf der einen Seite ein erheblicher Informationsrückstand auf der anderen Seite entsprach".

"Es geht uns dabei vor allem um eine möglichst präzise Klärung von miteinander konkurrierenden Möglichkeiten, Menschenrechte zu verstehen ... vor allem aber: wo zeigen sich besondere Probleme im Spannungsfeld von einander konkurrierenden Menschenrechtsverständnissen?" (Dokument des AKH vom 1.9.1977)

In der Einleitung der Diskussion zu dieser Themenstellung gab GARSTECKI laut vorliegenden inoffiziellen Informationen unmißverständlich zu verstehen, "daß es nun notwendig sei, zu konkreten Themen der Menschenrechte in der DDR, also in der unmittelbaren Umwelt zu kommen und nicht nur allgemeine Diskussionen über das Menschenrechtsverhältnis zu führen".

Dokument 47: BSU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 3, Bl. 18-20

- 2 -

BStU
000019

Aus dieser Äußerung von GARSTECKI sowie auch am Inhalt und dem Verlauf der weiteren Diskussion ist erkennbar, daß von bestimmten feindlich-negativen Kräften dahingehend eine Einflußnahme auf die Mitglieder und Sympathisanten des "Aktionskreises Halle" genommen werden soll, um diese Gruppierung zu offenen Handlungen gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR zu veranlassen.

Gestützt wird dieser Verdacht vor allem durch:

1. Die Skizzierung der Rolle der ev. Kirchen in der DDR bei der Auseinandersetzung mit bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen anhand des Konsultationspapiers der Arbeitsgruppe "Kirche und Gesellschaft" beim Bund der ev. Kirchen durch GARSTECKI und der Aufforderung zu ähnlichen Aktivitäten.
2. Die Forderung auf Einflußnahme des AKH auf die Bischöfe und Christen zur Bildung einer nationalen Kommission "Justitia et Pax", die zur Abdeckung der feindlich-negativen Absichten dieser Kräfte durch ein offizielles kirchliches Gremium gegenüber dem Staat dienen soll.
3. Die Aufforderung zur Unterstützung der Aktivitäten der Verfasser und Unterzeichner des "Querfurter Papiers" durch den kath. Geistlichen TAUTZ.
4. Die Absicht, in Vorbereitung und Begehung des "Welttages des Friedens" am 1.1.1978 das Problem der Menschenrechte verstärkt unter Christen in der DDR zur Diskussion anzuregen. Dazu sollen entsprechende Korrespondenzen an die kath. Kirchengemeinden in der DDR versendet werden.

Als politisch-operativ bedeutsam ist das Auftreten des Vertreters der im ZOV "Korinther" unter Bearbeitung stehenden Verfasser und Unterzeichner des sogenannten "Querfurter Papiers"

TAUTZ, Dieter
kath. Geistlicher
Osterhausen, Krs. Querfurt

im Verlauf dieser Vollversammlung einzuschätzen. T., der bereits während der Vollversammlung des "Aktionskreises Halle" im Mai dieses Jahres von den Aktivitäten der Verfasser und Unterzeichner des sogenannten "Querfurter Papiers" informiert hatte, unternahm lt. inoffizieller Einschätzung

- 3 -

000020

bei dieser Vollversammlung alles, um die anwesenden Personen zu offenen Handlungen bzw. Stellungnahmen gegen bestimmte gesellschaftliche Verhältnisse in der DDR zu veranlassen.

Im Zusammenhang mit der Erläuterung der mit der Verfassung und Unterzeichnung des sogenannten "Querfurter Papiers" verfolgten Zielstellung gab TAUTZ zu verstehen, "daß er sich hinsichtlich der Textfassung eine andere Form gewünscht hätte. Es liegt hier eine sehr stark theologische Verprägung vor, die durch Einflußnahme der ev. Theologen zustande kam. ... Ihm wäre es lieber, wenn er sich einer zivilen Bewegung anschließen könnte und auch das Papier einen mehr zivilen Ton besitzen würde".

TAUTZ erhob die Forderung:

"Es ist an der Zeit, daß die kath. und ev. Kirche gemeinsam nicht mehr länger auf unterster Ebene weiterarbeitet und nicht nur Informations- und Bewußtseinsbildung betreibt, sondern endlich aktiv wird. Pfarrer TAUTZ forderte eine regelrechte Bürgerrechtsbewegung im Sinne der KSZE-Akte".

Er zitierte eine angebliche Aussage von Bahro dazu:

"Jetzt ist die Zeit reif, um Aktionen zu starten und Dinge anzusprechen."

Laut Darstellung von TAUTZ handelt es sich bei den Verfassern des "Querfurter Papiers" um einen Ökumenekreis und kath. Theologen im Kreisgebiet von Querfurt. Zwischenzeitlich kam es von diesem "Querfurter Ökumenekreis" zu neuen Aktivitäten, da die Bischöfe Krusche und Braun auf das "Querfurter Papier" nicht die erwarteten Reaktionen gezeigt hätten.

Am 17.9.77 soll ein Dokument an die Bischöfe Krusche und Braun übergeben worden sein, in dem folgende Forderungen enthalten sind:

1. Bei den zuständigen staatlichen Stellen vorstellig zu werden und die im "Querfurter Papier" enthaltenen Aussagen vorzutragen.
2. Das "Querfurter Papier" dem breiten Kreis der kirchlichen Mitarbeiter und Gemeindeglieder inhaltlich zur Kenntnis zu geben.
3. Ein gemeinsames Hirtenwort zu der im "Querfurter Papier" enthaltenen Problematik abzugeben.

Von den IM wurde eingeschätzt, daß die Bemühungen von GARSTECKI und TAUTZ unter den anwesenden Personen nicht die Resonanz fand, die zu sofortigen feindlich-negativen Handlungen geführt hätte.

4.3.16. Der Führungsoffizier und seine Inoffiziellen Mitarbeiter

Die Akten des IM „Budgereit“ wurde im November 1989 „gelöscht“, Treffberichte und Informationen über den AKH. Seine Vollversammlungen, Sprecherkreissitzungen und die Arbeitsgruppen waren zu dieser Zeit ohne Ausnahme von sachkompetenten MfS-Mitarbeitern (nicht Frauen!) durchsetzt. Sie informierten ihren gemeinsamen Führungsoffizier (Obit. Schulze, bzw. Hptm. Kownatzki) unmittelbar nach den zu observierenden Ereignissen. In „Maßnahmeplänen“ waren die IM seitens des MfS-Referates XX/4 auf „Zurückdrängung“ bestimmter Personen, und ihrer Thematik (Garstecki: Menschenrechtsproblematik - Friedensengagement) angesetzt. Durch sog. „progressive“ Gegen-Standpunkte, Gerüchte-Verbreitung, verbunden mit Angstmacherei vor evtl. Reaktionen der Kirchenleitung oder auch der staatlichen Stellen, „zersetzten“ diese „Kollegen“ bereits in Pausengesprächen oder ganz „vernünftig“ klingenden Diskussionsbeiträgen unsere Vorstellungen. Das Ärgste, was auch passieren konnte, war ihre maßlose Bereitschaft sich überall einzubringen, z. B. auch auf der Kandidatenliste zu anstehenden Sprecherkreisswahlen, Redaktionsbesprechungen für wichtige Voten, Statements der Gruppe. Wir wußten, daß es sie überall unter uns gab. Keiner wußte aber, wer es war.

Natürlich wußten und kannten die IM untereinander nichts von der Konspiration des andern.

Es war die Kunst des die Fäden in der Hand haltenden Führungsoffiziers, seine IM gegeneinander einzusetzen, auszuspielen oder auch zu „bluffen“. Seine wie Mosaiksteine zusammengeschilderten MfS-Berichte enthielten - nach meiner Einsichtnahme - dann fast die ganze Wahrheit. Jedenfalls muß ich als ein Zeitzeuge, der nur mit zwei Augen und Ohren das Geschehen wahrgenommen hat, aber als Chronist damals aus verschiedenen Gründen nichts aufschreiben konnte, an dieser Stelle bemerken, wie hilfreich und ergänzend beim Zusammentragen sehr vieler Daten und Fakten aus Einzel-Protokollen, Korrespondenzen, Telefon- und anderen Gesprächsnotizen vornehmlich die MfS-Zwischenberichte, Monatsinformationen und „Einschätzungen“ waren.

4.3.17. 24.10.1977, 44. Briefsendung*

Anlage 1: Hans Stüßer: „Das Elend der Räte oder die Angst vor der anderen Hierarchie“.

Anlage 2: Claus Herold: „Konflikt-Bewältigung“ in Halle“ (Das Ende der KSG?)

* AKH-Sammelband 1/1977, S. 1231-1255

4.3.18. 27.10.1977, Clemens Mundt alias IM „Michael Borde“: „An die Herren des Sprecherkreises des AKH, an die Herren der Arbeitsgruppe 'Menschenrechte' im AKH, an meinen Seelsorger Herrn Pfarrer Herold“

Clemens Mundt
402 Halle/S.
Frohe Zukunft 30

Halle, am 27.10.77

An die Herren des Sprecherkreises des AKH, an die Herren der Arbeitsgruppe "Menschenrechte" im AKH, an meinen Seelsorger Herrn Pfarrer Herold

Noch unter dem Eindruck des mir Übermittelten stehend, habe ich das Bedürfnis, Ihnen meinen Standpunkt zu einer ungeheuerlichen Anschuldigung zu übermitteln.

Es gibt in einem Kreis Gleichgesinnte, ich hatte es leider bisher angenehmen Persönlichkeiten die in unverfrorener Art und Weise einen Menschen, einen Christen verleumden und über ihn Unwahrheiten verbreiten. Ich gehöre, erzogen durch mein Elternhaus, seit meiner Taufe der katholischen Kirche an. Mit vielen Freunden habe ich mich aktiv am Gemeindeleben "Heilig Kreuz" beteiligt. Besonders diesen Abschnitt meines Lebens möchte ich nicht missen, war er doch geleitet durch meine Eltern und meinen Seelsorger, dem hochverehrten (von mir) Pfarrer Wortmann, entwicklungsbestimmend.

Das diese Entwicklungsabschnitt durch meine Inhaftierung unterbrochen worden ist, so vermute ich, ist auch den Personen bekannt, die mich heute verleumden und mit Treck bewerfen. Es müßte auch bekannt sein, daß ich wegen politischer Handlungen, nicht wegen Betrug, Diebstahl oder Mord inhaftiert wurde. Es müßte auch bekannt sein, daß ich im Glauben fest einen Standpunkt vertreten habe, nämlich meinen christlichen. Ob diese Methode immer die richtige war, will ich heute nicht beurteilen. Ich war zu der Zeit jedenfalls mit meinem Seelsorger einer Meinung. Mein weiterer Lebensweg war nicht leicht, es gab Höhen und Tiefen, aber es gab keine Stunde, in der ich den Teufel spielte. Ich muss meine Verleumder enttäuschen, ich arbeite nicht für den Staatssicherheitsdienst.

Es war für mich ein äußerliches Bedürfnis in der KSG mitzuarbeiten, es war auch dieses Bedürfnis was mich veranlasste, Mitglied des Aktionskreises Halle zu werden, nicht wie man mir heute unterstellt, dies im Auftrag einer Einrichtung getan zu haben. Warum haben all die Leute, die heute mit Verdächtigungen um sich werfen, nicht in einem persönlichem Gespräch mit mir die Frage geklärt?

Wer hat das Recht, sich in meine intimen Eheverhältnisse einzumischen?

Kann sich mein Seelsorger nicht auf wiederholte Gespräche und seine gegebenen Ratschläge erinnern?

Habe ich mich, Herr Winkelmann, in Ihre intimen Angelegenheiten eingemischt?

Ist Herrn Pfarrer Langos meine finanzielle Lage nicht bekannt?

Haben Sie sich mal die Frage gestellt, daß ich als Freischaffener als auf mich Allein gestellter, einen Umgangskreis brauche?

Damit ich meine Glaubensbrüder nicht weiter in Verlegenheit bringe und sie nicht durch meine Gegenwart belästige, erkläre ich hiernit meinen Austritt aus dem AKH.

Sie brauchen nicht mit unläuterten Mitteln eine Ausladung organisieren. Ich nehme zur Kenntnis, ein Unerwünschter zu sein.

Gott möge Ihnen verzeihen.



Dies ist ein Clemens Mundt von seinem Führungsoffizier diktiertes Schreiben, bevor C. M. als Reservist zur NVA eingezogen wurde. Nach der Methode „Angriff ist die beste Verteidigung“ brachte der Brief Kontroversen in den AKH und auch in die Gemeinde des Verfassers. Daß der von der „Stas“ so schäbig zu Ende gespielte „Fall Mundt“ gleich für die nächste „Zersetzung“, des Verhältnis zwischen Pfarrer Herold und seinem Vikar Bauditz gut auszunutzen war, zeigt die nachfolgende „Treffausswertung“ und die handschriftlichen Bemerkungen des Dienstvorgesetzten unten rechts.

4.3.19. 1.11.1977, Treffauswertung - Neuer Auftrag und Verhaltenslinie

(siehe Dokument S. 97)

4.3.20. 1.11.1977, Manfred Karger: „Kirchliche Brüderlichkeit“ (KSG-Konflikt in Halle) (Abschrift aus „Dialogikus“)*

DAS AKTUELLE THEMA: ... kirchliche Brüderlichkeit

Konfliktbewältigung in der Thomas-Morus-Studentengemeinde Halle/Saale

BERLIN. Über Studentengemeinden in der DDR, seien sie evangelisch oder katholisch, wird seit Jahren in Ost wie West sparsam publiziert. Das hat auch sein Gutes, handelt es sich doch dabei um ständig im Werden begriffene Gemeinden, die stark von Zu- und Abgängen geprägt sind, weil die Zugehörigkeit zu ihnen in der Regel nur ein paar Jahre dauert. Diese Personalgemeinden haben gleichwohl ein intensives Leben, gewiß auch bildungs- und altersmäßig bedingt. Wer da Studentenfarrer für längere Zeit sein kann, der dürfte sich zugleich für weiterführende Aufgaben in der Menschenführung qualifiziert haben. Die Kehrseite der studentischen Gemeinde-Medaille ist natürlich, daß Mängel und Schwächen schwieriger Studentenfarrer stärker auffallen als in anderen Gemeinden. Studierende in der DDR wissen, wo sie leben. Sie sind durchaus darauf bedacht, den Freiraum zu gestalten, der Evangelischen wie Katholischen Studentengemeinden seit über 30 Jahren auf dem Gebiet der heutigen DDR eingeräumt wird.

Es versteht sich auf Grund der Tradition, eines etwas anderen Glaubens- und Gemeindeverhältnisses wohl von selbst, daß katholische Studenten etwas „ruhiger“ sind als ihre evangelischen Schwestern und Brüder. Aber selbst „brave“ junge Katholiken kommen heute nicht mehr um ein ursprüngliches Gemeindeverständnis herum, dessen synodale Elemente bis zu den „Ältesten“ der juedenchristlichen Gemeinde zurückgeführt werden können.

Es muß also schon viel passieren, wenn in der DDR Studenten entgegen sonstigen Sitten und Gebräuchen genötigt sind, ihre Konflikte (weiter S. 98)

000330

Treffpunktsetzung:

(z. B. Hinweis auf Inhalt der Berichterstattung, entspricht Auftrag der Einsatzrichtung, Verhalten des IM, Anzeichen von Unzuverlässigkeit/Unterschieden, Dekompensation, op. Wert und Objektivität der Berichterstattung, Verwertung der ermittelten Informationen, ideologische Probleme, einschlägige Maßnahmen, Zuwendungen)

1. Jp. zur Färgung der AG des HAH, Amt und
gemeinlich
- Anmerkung für. ov. "Hadenica", W. Hadenica
WINDELHANN, OAH JAEGER
- Jp. ausung für Gochel an HAH 14 1 II

2. Dokument des HAH zur Vorbereitung der 17.
Vollversammlung

3. Protokolle des HAH und Wachen von
starkes von HAH - HAH - Braun
- Anmerkung für HAH 14 1 II

Neuer Auftrag und Verhaltenslinie

ov. Hadenica

• Teilnahme an der 17. Vollversammlung des HAH am
1.12.11.77 in Halle, "Hetzberg"

• Einwirkung gegen auswertbare Jp. zu den Aktivitäten
den personellen Klugheit des HAH

• Offensives Auftreten gegen polit. negative und provo-
kative Aktivitäten

Bemerkungen des Dienstvorsetzten

Gehe. Schritte, können die Spannung in
unserem HAH in Banden von uns
event. gemacht werden?
Hoffung über kommt bitte von uns

öffentlich zu machen. Soeben bekanntgewordene Ereignisse in der Katholischen Studentengemeinde (KSG) Halle geben davon Zeugnis.

Der dortige Studentenpfarrer Walter Richter hat mit Schreiben und durch mündliche Erklärung vom 08. Juni 1977 dem gewählten Gemeinderat unterschoben, er habe sich „selber das Recht entzogen, für eine Katholische Studentengemeinde sprechen zu können.“...

Offenbar war Studentenpfarrer Walter Richter den Anforderungen einer KSG, die jahrelang in verantwortlicher Gemeindefarbeit eingeübt war, nicht gewachsen, denn die Schwierigkeiten mehrten sich. Einsame Entschlüsse wurden von Richter gefällt, „die das Gemeindeleben empfindlich tangieren“, heißt es in den vom Gemeinderat herausgegebenen „Gedanken zur Gemeindesituation“ vom 3. Juni dieses Jahres. Der gewählte Gemeinderat erklärt da unter anderem:

„Die Studentengemeinde sollte eine Gemeinde sein, in welcher nicht der Pfarrer bestimmt, was in der Gemeinde zu geschehen hat, sondern alle Gemeindeglieder in personaler Verantwortung, vertreten durch den Gemeinderat und die Sprecher.“

Diese und andere ungewohnte Sätze dieses Schreibens mögen den Magdeburger Weihbischof und Generalvikar Theodor Hubrich angespornt haben, sich flugs in die Saalestadt zu begeben. Am 7. Juni war er in der KSG-Halle zu Gast und schickte sich an, mit den Studenten über ihre Gemeindeprobleme zu sprechen. Doch dieser Blitzbesuch blieb ohne Erfolg.

Die Thesen aus Magdeburg

Wieder in Magdeburg entschied der Generalvikar im gewohnten autoritären Stil: „Wenn geschrieben wurde, daß zwischen Pfarrer und Gemeinderat bzw. Gemeinde kein Vertrauensverhältnis besteht und darum auch eine Zusammenarbeit nicht möglich ist, hat doch der Gemeinderat seine eigentlichen Funktion auch verloren.“

Also im Klartext: wenn das Volk keine Vertrauen zu seiner Führung hat, muß das Volk aufgelöst und nach Hause geschickt werden ...

Der gewählte Gemeinderat führte jedoch die längst vorgesehene Gemeindeversammlung der KSG am 14. Juni durch. Der mehrmals eingeladene Gemeindepfarrer Walter Richter kam nicht, dafür aber erschienen 63 Studierende, um über die oben erwähnten „Gedanken“ zur Lage der KSG in Halle abzustimmen; dabei entschieden sich 48 dafür, zwei dagegen, zehn weitere Anwesende nahmen an der Abstimmung nicht teil, drei KSG'ler enthielten sich. Es war also keine kleine Herde, sondern die überwiegende Zahl der Anwesenden, die hinter dem gewählten studentischen Gemeinderat stand! ...

Als die Studenten Anfang September aus den Ferien zurückkamen und sich in gewohnter Weise in ihrer Mühle, dem Heim der Studentengemeinde im Mühlweg 18, versammeln wollten, wurden sie vor der verschlossenen Eingangstür durch einen Brief des Studentenpfarrers Walter Richter davon in Kenntnis gesetzt, daß die Mühle „ab sofort umprofiliert, d.h. für den bisherigen Betrieb geschlossen und einer neuen Verwendung zugeführt“ wird. Damit erreichte der Konflikt zwischen Studentengemeinde und Studentenpfarrer seinen vorläufigen Höhepunkt.

Manfred Karger (Ende der Abschrift)

* AKH-Chronik 1977, nicht paginiert („Dialogikus“ Nr. 8, Nov. 1977)

4.3.21. 10./11.11.1977, 27. Vollversammlung zur Jahresthematik „Ökumene“*

* AKH-Chronik 1977, nicht paginiert

4.3.22. 17.11.1977, IMV „Helmut“ - Information zu Sprecherkreis (31.10.) und Vollversammlung (10./11.)

(siehe Dokument S. 100/101)

4.3.23. 25.11.1977, 45. Briefsendung*

Anlage 1: Jürgen Moltmann: „Ein Zurück gibt es nicht mehr.“ Die Kirchenspaltung ist nicht mehr zu rechtfertigen. Für eine Ökumene an der Basis.

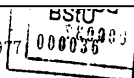
Anlage 2: Heinz Schütte: „Das Ziel ist noch unklar.“ Auf dem Wege zur Anerkennung der „Augsburger Konfession“. Votum des römischen Beobachters zur Anerkennung der lutherischen Kirchen (6. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Daressalam).

Anlage 3: Adventlicher Bußgottesdienst „Die Last der Propheten“ (Halle-„Heilig Kreuz“)

* AKH-Jahressammelband 1/1977, S. 1257-1276

Abteilung IKK/4

Halle, den 17.11.1977



IMV "Helmut"

mündliche Information zur Sprecherkreissitzung des "AKH"
am 31.10.1977 sowie zur 27. Vollversammlung des "AKH"
am 10./12.10.1977

Die Tagung des Sprecherkreises am 31.10.1977 fand in Halle in "Heilig Kreuz" statt. Außer Dr. Fritzsche aus Leuna waren nach Darstellung des IM alle Sprecher sowie "Aktivposten" des "AKH" anwesend.

Im Mittelpunkt der Sprecherkreistagung stand die Vorbereitung der 27. Vollversammlung. Auf Grund der aktuellen Situation im Raum Halle, die besonders durch die Auseinandersetzungen zwischen Braund und einigen Geistlichen, wie Herold, Langos, Hermes wegen Verstoßes gegen das Ökumenenverbot und Protest gegen die Schließung der KSG zustande gekommen sind, wurde festgelegt, den Freitagabend als Informationsabend zu dieser Problematik zu gestalten.

Herold erklärte sich für die Gestaltung und Leitung dieses Informationsabends bereit.

Ein weiterer Gegenstand der Beratung des Sprecherkreises waren Überlegungen zum weiteren Wirken der Arbeitsgruppe "KSZZ/Menschenrechte". Da die Information übersteckelt, daß der Weltgebetstag für Frieden am 01.01.1978 unter dem Thema "Menschenrechte" steht, bisher amtlich nicht bestätigt werden konnte, und davon Abstand genommen, daß vom "AKH" am 1.11.1977 dieses Tages die bekannten Aktivitäten ausgehen.

Man will damit verhindern, wegen Fehlinformationen bzw. deren Verbreitung, unnütz die Kritik des leitenden kathol. Klerus zu erhalten.

Da auch zeitmäßig diese Arbeitsgruppe, ihre Themen- und Aufgabenstellung bisher nicht bewältigt hat und auch das Ergebnis der KSZZ-Nachfolgekonferenz in Belgrad aktuelle Gesichtspunkte ermitteln wird, will man die Arbeit dieser Arbeitsgruppe bis Febr. 1978 binziehen.

Bestätigt wurde jedoch das Vorhaben, daß vom "AKH" ein Appell an die Pastoralenkonferenz der einzelnen Bistümer in der DDR versendet werden soll, in dem unter Berufung auf die Aussage der Päpstlichen Kommission "Justitia et pax" und des Synodenspiessers zu Fragen des Friedens und Menschenrechte die Forderungen erhoben werden:

- Hirtenwort zum Thema Menschenrechte
- Bildung der nationalen Kommission "Justitia et pax"
- Erteilung von pastoralen Hilfen für die Fortführung dieses Themas in der Gemeindearbeit.

Dokument 50: BStU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 5, Bl. 36, 38

Vor allem von den anwesenden Geistlichen wurde Einspruch dagegen erhoben, daß dieses Dokument als Meinung des "AKH" dargestellt wird. Es wurde Einigung darüber getroffen, daß dieses Dokument als Diskussionsergebnis einer AKH-Tagung und als Grundlage für weitere Diskussionen zum Thema in den Gemeinden betitelt wird. Die Arbeitsgruppe "Amt und Gemeinde" erhielt deshalb nochmals den Auftrag, in der Präambel dieses Dokumentes ausführlich auf den Charakter zu verweisen.

Nach Einschätzung des IM wurde sowohl am Verlauf der letzten Sprecherkreistagung als auch während der 27. AKH-Tagung sichtbar, daß die im "AKH" engagierten Geistlichen vor weiteren Sanktionen des Braund fürchten. Besonders Langos zeigte deutliche Rückzugsmanöver, was vor allem anhand seiner Diskussionen zum Dokument der AG "Amt und Gemeinde" zu ersehen war.

Schulze
Hauptmann

4.4. 1978: Die Luft ist raus: „Denkpause“

4.4.1. 16.2.1978, 46. Briefsendung

Anlage 1: Ergebnisse der AKH-Arbeitsgruppe „Amt und Gemeinde“: „Kirchliches Leben in einer geänderten geschichtlichen Situation“.

Leszek Kolakowski: „Erziehung zum Haß, Erziehung zur Würde“.

AKH-Vorschlag an die Pastoralenkonferenz der Bistümer (DDR) zum „Weltfriedenstag“ und „Jahr der Menschenrechte“*

In der DDR gibt es die vom 2. Vaticanum geforderte Kommission „Justitia et Pax“ noch nicht.

Auch keine Gruppen der katholischen Friedensbewegung „Pax Christi“. Der AKH bittet um Gründung, bzw. Zulassung beider weltkirchlicher Organisationen durch die Kirchenleitung.

* AKH-Sammelband 2/1978, S. 1277-1298

4.4.2. 12.3.1978, 47. Briefsendung*

Josef Göbel: „Ein möglicher Gemeindebrief über die christliche Ehe in unserer Zeit“.

Bußgottesdienst zum Thema „Menschenwürde - Menschenrechte“

* AKH - Sammelband 2/1978, S. 1299-1312

4.4.3. 31.3./1.4.1978, 28. Vollversammlung: „Ehe und Familie“*

* AKH Chronik 1978, nicht paginiert

4.4.4. 4.4.1978, Operative Information zur 28. Vollversammlung

000028	
Abteilung XX/4	
Halle, den 04.04.1978 Schu/Mey	
Operative Information	
<p>Am 31.03.1978 und 01.04.1978 führte der im OV "Akademica" unter politisch-operativer Bearbeitung stehende sogenannte "Aktionskreis Halle" (AKH) die 28. Vollversammlung in der katholischen Pfarrei "Heilig Kreuz" Halle, Güthenstr. 21 durch.</p> <p>Entsprechend der Zielstellung der im Zusammenhang mit dieser Vollversammlung eingeleiteten operativen Kombination kamen die geplanten operativen Kräfte, Mittel und Methoden zum Einsatz.</p> <p>Als Ergebnis ist dazu feststellbar, daß die feindlich-negative Ausstrahlungskraft dieser Gruppierung und damit die Gesellschaftsgefährlichkeit, wesentlich eingeschränkt und die Zerfallstendenz forciert werden konnte.</p> <p>Die positiven Einflüsse der IMV "Helmut Schmidt" auf die Mitglieder des "Aktionkreises des AKH" in Vorbereitung dieser Veranstaltung hatten zur Folge, daß als Themenstellung kirchliche Probleme aufgegriffen wurde. Der IMV "Helmut Schmidt" wurde selbst mit der inhaltlichen Ausgestaltung der Sonabendveranstaltung (01.04.1978) beauftragt.</p> <p>Das offensiv Auftreten der IM während der Vollversammlung sowie die in Vorbereitung dieser Veranstaltung realisierten differenzierten Zersetzungsmaßnahmen gegen einzelne Mitglieder der Gruppierung wirkten, daß keine feindlich-negativen Angriffe gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR von den anwesenden Mitgliedern und Sympathisanten ausgingen.</p> <p>Dazu trugen vor allem die in Vorbereitung dieser Vollversammlung mit den AKH-Mitgliedern</p> <p style="text-align: right;">Winkelmann Hiller Stefaniak</p> <p>durch gesellschaftliche Kräfte geführten differenzierten Zersetzungsgespräche sowie das offensiv Auftreten des IMV "Herzog" bei.</p> <p>Es erwies sich als wirkungsvoll verunsichernd, daß durch diese gesellschaftlichen Kräfte unter Vorhaltung des Engagementes in "AKH" die politische Loyalität und damit auch eine weitere berufliche Perspektive dieser Personen infrage gestellt wurde.</p>	

Dokument 51: BStU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 3, Bl. 28

4.4.5. 2/3.6.1978, Regionaltreffen der AKH-Gruppen in Nienburg. 9./10.6.1978. Regionaltreffen der AKH-Gruppen in Halle*

Sie erhalten vorerst keine weiteren „Briefsendungen“. Die Arbeit in Form der bisherigen, thematisch wie strukturell vorbereiteten Vollversammlungen wird ausgesetzt. Wir laden Sie statt dessen ein zu „informellen“ Begegnungen, falls Sie an einer Weiterarbeit des AKH interessiert und vor allem zu einer aktiven Mitarbeit bereit sind. Eine „Krise“? Ja - im umfassenden Sinn des Wortes! Ein Zeitpunkt - für unvoreingenommene Kritik

- für das Sammeln von Kriterien

- für das Finden und Äußern richtiger Beurteilungen ...

Es grüßt Sie herzlich in der Erwartung einer neuen Form der Begegnung und Zusammenarbeit!

* AKH-Sammelband 1/1978, S. 1113-1314

4.4.6. 21.6.1978, Operative Information über Gruppentreffen in Nienburg und Halle

(siehe Dokument S. 104/105)

4.4.7. 3.8.1978, KNA: „Aktionskreis Halle“- „Kräftedefizit“ fordert „Denkpause“

„Aktionskreis Halle“- „Kräftedefizit“ fordert „Denkpause“
Der „Aktionskreis Halle“ (AKH), ein 1969 gegründeter freier Zusammenschluß katholischer Priester und Laien im sächsischen Raum, ist nach eigenen Bekunden in eine „Krise“ geraten und benötigt eine „Denkpause“. Man beabsichtigt eine Änderung der Arbeits-Schwerpunkte sowie einen Verzicht auf bisherige Aktivitäten, nicht aber eine Auflösung.

In AKH hatten sich Ende der 60er Jahre im wesentlichen solche Katholiken zusammengefunden, die die nachkonziliaren Reformen intensiv verwirklichen wollten. In einer Grundsatz-Erklärung wurden als Ziele die Demokratisierung der Kirche und die Humanisierung der Gesellschaft genannt. Der AKH veranstaltete mehrmals jährlich Vollversammlungen, an denen in der letzten Zeit 40 bis 60 Anhänger teilnahmen. Darüber hinaus versickerte er 1975 noch an rund 450, zuletzt aber nur noch etwa 300 Interessenten Rundbriefe, in denen eigene Beiträge, aber auch theologische Artikel östlicher wie westlicher Herkunft gedruckt wurden. Themen der letzten Jahre waren u.a. die Konfessionsverschiedene Ehe, die wiederverheirateten Geschiedenen, die „offene Gemeinde“, die Rolle des Priesters in der DDR-Gesellschaft, aber auch die kirchliche Bewältigung der NS-Zeit und die Menschenrechts-Debatte.

In jüngsten Rundschreiben des AKH nun wird beklagt, daß es zwar eine größere Zahl von Sympathisanten, aber keinen wirklich aktiven Mitarbeiterstamm gebe. Dieses „Ausmaß unseres Kräftedefizits“, so heißt es dort, erfordere eine „Denkpause“. Kürzlich haben in Halle und Nienburg zwei Treffen von AKH-Anhängern mit dem Ergebnis stattgefunden, die Arbeit in kleineren, mehr informellen Begegnungen fortzusetzen. Ob man auf größere Versammlungen gänzlich verzichten will, ist noch ebenso offen wie die Zukunft des Rundbriefes. Ende September soll ein neuerliches Treffen die weitere Route festlegen.

(1735)

Dokument 52: AKH -Chronik 1978, nicht paginiert (KNA Berlin, Nr. 31, 3. August 1978)

000032

Abteilung XX/4

Halle, den 21.06.1978
Schu/MeyOperative Information

Der im OV "Akademica" unter politisch-operativer Bearbeitung stehende sogenannte "Aktionskreis Halle" (AKH) führte am

02.06.1978 und 03.06.1978 in der katholischen Pfarrei "St. Nikolaus" in Nienburg Krs. Bernburg

und 09.06.1978 und 10.06.1978 in der kathol. Pfarrei "Heilig Kreuz" in Halle, Güthenstr. 21

informelle Gespräche zur Einschätzung der gegenwärtigen Situation innerhalb der Gruppierung und Diskussion neuer Wege und Möglichkeiten der Weiterarbeit durch. In Nienburg beteiligten sich ca. 20 Personen und in Halle nahmen ca. 15 Personen teil. Vorbereitend zu diesen Veranstaltungen ging ein Informationsgremium der Gruppierung, dem Sprecherkreis, eine Information an alle Mitglieder und Sympathisanten in der die gegenwärtige Situation eingeschätzt und die resignierende Haltung des Sprecherkreises zum Ausdruck gebracht wird.

Inoffizieller Einschätzung nach vertreten die Mitglieder des Sprecherkreises den Standpunkt, daß der Zeitpunkt vorliegt, zu dem das Wirken des "Aktionskreises Halle" eingestellt und die Auflösung offiziell verkündet werden sollte.

Wesentlicher Einfluß ging in dieser Beziehung von dem katholischen Geistlichen Langos, Helmut aus. Indirekte Unterstützung erhielt er durch Winkelman, Klaus, der dahingehend Bedenken äußerte, daß bei einer Weiterarbeit des "AKH" keinem die bisher durch Garstecki getragene Verantwortung zumutbar sei. Gegensätzlich dazu sind die Standpunkte einiger alter Mitglieder der Gruppierung, wie Dr. Willms und Hahn zu bewerten, die eine Weiterarbeit des "AKH" unter Beibehaltung bisheriger Tendenzen fordern.

Der zu den geistigen Initiatoren der Gruppierung gehörende kathol. Geistliche Herold entwickelte im Zusammenhang mit diesen Veranstaltungen nach langer Zeit erstmals wieder Aktivitäten und plädierte gleichfalls für eine Weiterarbeit des "AKH", ohne aber diesbezüglich konkrete Vorschläge zu unterbreiten.

- 2 -

000033

Gleichfalls interessiert an einer Weiterarbeit des "AKH" zeigten sich

Göbel, Josef
wh.: Berlin
ehemaliger kathol. Studentenpfarrer in Halle
laisiert wegen Eheschließung
OPK - HA XX/4/II

und

Schäfer, Alfons
wh.: Elbingerode
kathol. Geistlicher - Geistlicher Rat
ehem. Mitglied der katholischen Kirchenleitung
in Magdeburg

Von beiden Personen wurden konstruktive Vorschläge für eine Weiterarbeit des "Aktionskreises Halle" unterbreitet. Göbel vertritt in diesem Zusammenhang die Meinung, daß der "AKH" in seinem Wirken weiter entschärft werden muß und als unverbindliche Diskussionsebene eine DDR-freundliche Politik anstreben sollte. Der Stand des Wirkens sollten vorwiegend Überlegungen zu der Lebensweise der Christen sein. Eine Umbenennung der Gruppierung in "Geistlicher Kreis Halle" hält er dazu für angebracht.

Von Schäfer kam der Vorschlag, daß der "AKH" in seinem Wirken mehr theologisiert werden muß und eine Zusammenarbeit mit kirchlich legitimen Arbeits- und Interessengruppen erfolgen sollte.

Beide Vorschläge wurden zunächst von den alten Mitgliedern der Gruppierung abgelehnt, da eine Weiterarbeit des "AKH" ihrer Meinung nach nur im Sinne der Grundsatzserklärung von 1969 akzeptierbar ist.

Da die Mehrzahl der bei beiden Veranstaltungen anwesenden Mitglieder und Sympathisanten sich für eine Weiterarbeit des "Aktionskreises Halle" entschieden, wurden folgende Festlegungen getroffen:

1. Es werden weitere Veranstaltungen zur Diskussion neuer Wege der Weiterarbeit des "AKH" durchgeführt. Die erste Veranstaltung findet am 22.09./23.09.1978 in der katholische Pfarrei "St. Nikolaus" in Nienburg statt. Von Göbel werden zu dieser Veranstaltung konkrete Vorschläge für die Weiterarbeit des "AKH" unterbreitet. Die zweite Veranstaltung findet am 24.11./25.11.1978 in der Pfarrei "Heilig Kreuz" in Halle statt. Durch den Geistlichen Rat Schäfer werden für diese Veranstaltung Mitglieder anderer kirchlich legitimer Gruppen eingeladen.

4.4.8. 4.9.1978, Sprecherkreis-Information zu Gruppentreffen in Nienburg und Halle - „Denkpause I“*

* AKH-Sammelband 1/1978, S. 1319

4.4.9. 22.9.1978, Sprecherkreis-Information - „Denkpause II“*

* AKH-Sammelband 1/1978, S. 1321

4.5. 1979: Langsam weiter mit den „Pausenzeichen des AKH“*

(Abschrift)

Pausenzeichen des AKH

I. Der AKH war eine bestimmte Aktion auf eine konkrete Reaktion (die Absetzung des damaligen Magdeburger Ordinarius) des „kirchlichen Lebens“. Diese bestimmte Reaktion wurde im Lauf der Jahre als typische Reaktion der unveränderten Kirche in einer veränderten Welt erkannt.

Diese Erkenntnis führte - mit vielen Nebenwirkungen - auf dem Umweg, ein neues, angemessenes „kirchliches Leben“ zu entwickeln („Demokratisierung-Humanisierung-Interpretation des Glaubens“) zur allmählichen Distanzierung vom „kirchlichen Leben“ überhaupt. Eine mögliche Schlußfolgerung solcher Entwicklung wäre, das Ende festzustellen. Wäre das aber einer Glaubensgemeinschaft angemessen, die sich von vornherein immer als vorläufig, nicht-festgelegt begreift? Eine andere Möglichkeit ist, sich als G r u p p e (und eben nicht als resignierender Einzelner) zu entschließen, auf innerkirchliches Ghetto, auf ein eigenes „kirchliches Leben“ zu verzichten.

Was das positiv bedeuten könnte, kann nur in Gemeinschaft von Vertrauen-den herausgefunden werden:

Es meint nicht Aufgabe von Kirche, sondern Aufgabe der festen Gestalt der Kirche;

es meint nicht Auflösen der historischen Konfessionen, sondern Vermehrung der Konfessionen in der einen allgemeinen Kirche, es meint nicht kirchliche Anarchie, sondern praktizierte Dienstfunktion aller Institutionellen.

II. Inhaltlich sollte jede kirchliche Gemeinschaft einige Aspekte der Tradition neu bedenken:

Der Heilsaspekt der Wahrheit ist wirksamer b i l d h a f t als lehrhaft zu vertreten; das bedeutet auch den Vorzug der Erfahrung in der Glaubensvermittlung, wodurch Verkündigung für alle erst möglich wird. Die immer geforderte Bruderschaft wird sich in einer Welt wachsenden Sozialgefühls spezifizieren in gegenseitiger Toleranz und im uneingeschränkten Verzicht auf Herrschaft über den Nächsten. Im Verhältnis zur kirchlichen I n s t i t u t i o n kann uns niemand Mitverantwortung und Mitschuld (auch nicht die Amtskirche selbst) absprechen; gemeinsam könnte das kirchliche Geflecht aus Resignation, Glaubenstreue und Unglaube an eine Zukunftswirkung des Anlegens Jesu durchbrochen werden.

Die von allen Seiten geforderte S o l i d a r i s i e r u n g in den die menschliche Existenz bedrohenden Fragen sollte in den Glaubensgemeinschaften durch T r a n s z e n d i e r u n g aller Erfahrung gefestigt werden. Die Gesellschaft, in der wir leben, verlangt geradezu danach, den Sinn des Lebens neu zu reflektieren und zu meditieren. Die in Jesu Verheißung begründete und in seinem Leben geoffenbarte Glaubenshaltung - als Solidarisierung und Transzendierung zugleich - könnte uns, wenn wir uns auf das Wagnis der Nachfolge einlassen, dazu verhelfen die Orientierung in den ökonomischen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Beziehungsgeflechten mitzugestalten und zu verändern. Solcher Glaube hat Fähigkeit und Möglichkeit jedoch nur dort, wo ein radikales Bewußtsein des Haben-Verzichts vorherrscht, das in der Lebenspraxis jedes Einzelnen auch realisiert wird. Dabei sollte eine kirchliche Gemeinschaft - zumindest im europäischen Raum - nicht anti - aber a-politisch sein, weil sie sich auf eine komplexe Suche nach dem Frieden begeben hat.

III. In der Hoffnung, daß der christliche Glaube eine Chance zugesagt bekommen hat, sich dem allgemeinen Trend zur Dominanz der Besitzorientierung zu widersetzen, wissen wir zugleich, daß wir dies als einzelne nicht leben können. Die Frage nach einer geistlichen Gemeinschaft, einer Sammlung von Einzeltägern gegen alle Versuch der Beherrschung des Lebens durch die gängige Besitzideologie stellen wir jedem einzelnen Gläubigen in und auch außerhalb der Kirche. Grund genug für den AKH - die Notwendigkeit einer solchen Gemeinschaft schon lange verspürend - einen Neuanfang zu wagen, und sich weniger als innerkirchlicher Aktionskreis bzw. Opposition, als vielmehr als geistige und geistliche Gemeinschaft zu verstehen, die sein will:

ein Ort echter und wesentlicher Begegnung,

ein Forum für Information und gemeinsame Reflexion

eine Versammlung, in deren Mitte die Feier des Mahles, das prophetische Wort und das Gebet stehen, nicht aber das Gesetz und die definitorische Lehre.

Der AKH nimmt von seinem Selbstverständnis das Prädikat kirchlich in Anspruch, weil diese Gruppe vertrauendes Leben nach der Art Christi durchhalten möchte und es durch Begegnung in Wort und Geste stärken will. Diese kirchliche Gemeinschaft umschreibt sich nie, sondern will existieren nach der Erfahrung: wo zwei oder drei ..., dabei werden sich immer einige zur Verfügung halten müssen, die die Begegnung äußerlich ermöglichen: der Sprecherkreis.

(Text von Josef Göbel, Ende der Abschrift)

* AKH-Chronik 1979, nicht paginiert

4.5.1. 9.4.1979, 48. Briefsendung*

Anlage 1: J. B. Metz: Puebla: „Kirche, Staat und Politik“.

Anlage 2: J. Sobrino: „Theologisches Erkennen in der europäischen und lateinamerikanischen Theologie“.

Aus zwei Reden Papst Johannes Paul II. auf seiner Südamerikareise.

Anlage 3: R. Schwendter: „4. Psalm - Paulus liest Marx in Damaskus“.

Anlage 4: Ernesto Cardenal: „Totenmesse für Fernando Gordillo“

* AKH-Sammelband 1/1979, S. 1337 - 1354

4.5.2. 25./26.5.1979, 29. Vollversammlung*

Vorabend: Wahl des Sprecherkreises: Joachim Jaeger, Claus Herold, Joachim Garstecki, Klaus Winkelmann, Dieter Tautz (Keine Frau als Kandidatin!).

Aus der „Krisenzeit“ und dem „Interims-Sprecherkreis“ zählten für die weitere Mitarbeit im sog. „erweiterten Sprecherkreis“, nicht nur auf den besonderen Klausurtagungen die ehemaligen Sprecherkreis-Mitglieder, ob einmal gewählt oder kooptiert, zum AKH-Kernkreis. So sollte sich der blauäugige Lösungsvorschlag von Klaus Winkelmann fortan rächen. Mit IM „Budgereit“ und IM „Helmut“, dazu später IM „Rechner“, hatten wir die „Stasi“ mit im „Führungstab“, was zur Folge hatte, daß es von dieser Zeit an in den Akten des OV „Akademica“ unmittelbar nach unseren Sitzungen gefertigte „Informationen“ (Original-Protokolle, Brief-Anlagen und über gerade erst „angedachte“ Termine und Programme) gab. Am Sonnabendvormittag hielten Garstecki, Körner und Herold nach dem Wortgottesdienst die vorgesehen „Statements“ zur „Ökumene vor Ort“. Nach der Podiumsdiskussion wurde auf Wunsch der meisten, nicht gut informierten Anwesenden die Zuspitzung des „Falles Küng“ berich-

tet. Durch den Umzug von Joachim Garstecki aus Magdeburg nach Berlin, wo er seit 1970 als Referent in der Studienabteilung „Friedensforschung“ beim „Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR“ tätig war, wurde für die AKH-Post (Sekretariat) ein neuerlicher Anschriften-Wechsel erforderlich: Die inzwischen 3. Anschrift stellte Pfarrer Verstege mit dem Schutz seines Pfarrhauses zur Verfügung, in dem - ebenso wie im Hallenser Pfarrhaus - die AKH-Briefsendungen vielfältig und versandt wurden (p. A. Willi Verstege, 4352 Nienburg/Saale, Hospitalstraße 3). Das Nienburger Pfarrhaus, alle seine Bewohner und Gäste, genossen allerdings eine starke Observierung durch das MfS mit seiner Kreisdienststelle in Bernburg. Die sollte durch die neuen Aktivitäten des „klerikal-feindlichen“ AKH-Pfarrers bald von der schlichten OPK (operativen Personenkontrolle) zum brisanten OV (operativen Vorgang) der MfS-Bezirksverwaltung Halle befördert werden.

* AKH-Chronik 1979, nicht paginiert

4.5.3. 1.8.1979, 49. Briefsendung*

1. Helmut Hiller: „Gleichzeitige Existenz in verschiedenen Lebensbereichen“.
2. Klaus Körner: „Die Gruppe als Ort der Solidarisierung und Transzendenz“.
3. Claus Herold: „Rückblicke auf katholische Diaspora-Pfarreien in der Vergangenheit - Ausblicke auf alternative Gemeindemodelle der Zukunft“.
4. Klaus Körner: „Mitverantwortung und Mitschuld“.
5. Michael Mösen: „Die „Zirkumskription“ (Umschreibung) von Kirche“.
6. Michael Mösen: „Die Überwindung der Konfessionsspaltung durch Vermehrung der Konfessionen“ (M. M. ist damaliger Pseudonym für den PoA Josef Göbel).

Anlage 2: Heierle, Kaufmann: „In der Richtung des Lebens und der Geschichte? - der 6. Entwurf eines kirchlichen Grundgesetzes“

* AKH-Sammelband 1979, S. 1355 - 1372

4.5.4. 27.9.1979, 50. Briefsendung*

Anlage 1: Hervormde Kerk: Denkschrift: „Die Kirche und die Kernwaffen“.

Anlage 2: W. Krusche: „Kein Friede für Christus ohne Einsatz für den Frieden in der Welt“.

Anlage 3: Günther Kunert: „Beim Lumpensammler“ (Gedichte).

Anlage 4: „Gefängnispredigt der Gebrüder Berrigan“.

Anlage 5: Schweden verbietet Kriegsspielzeug.

Anlage 6: Vorschlag der Delegation Polens bezüglich der Friedenserziehung.

Anlage 7: Kardinal Alfrink: „Wettrüsten - Wahnsinn und kollektive Hysterie“

* AKH-Sammelband 1979, S. 1373 - 1406

4.5.5. 16./17.11.1979, 30. Vollversammlung: „Friedenserziehung der Kirche“**

* AKH-Chronik 1979, nicht paginiert

4.5.6. 23.11.1979, Operative Information (Auswertung) zur 30. Vollversammlung

(siehe Dokument S. 111)

4.5.7. 19.12.1979, 51. Briefsendung*

Anlage 1: Klaus Körner: „Die Krippe mitten unter uns“ (Rollenspiel).

Anlage 2: Erich Fried: „Erste Hilfe“ und „Fortschritt“.

Anlage 3: Karl Herbst: „Vorkirchliche Weisungen Jesu“ (Advent u. Weihnacht).

Anlage 4: Kontext zum ersten Regierungsjahr Papst Johannes Paul II.

Anlage 5: Hans Küng: „Ein Jahr Johannes Paul II. - Versuch einer Zwischenbilanz“.

Anlage 6: Walter Dirks „Was der Papst nicht sagt, ein altes Defizit kathol. Lehre“

* AKH-Sammelband 1/1979, S. 1407 - 1431

BStU
000043

37

Abteilung XX/4 Halle, 23. November 1979
schu-ha

Operative Information

fr. frage!
R
5. jol.
offiz. Chron. einleiten *ch*

Am 16.11. und 17.11.1979 führte die im OV "Akademica" unter politisch-operativer Bearbeitung stehende (Gruppierung katholischer und evangelischer Theologen sowie Akademiker, genannt "Aktionskreis Halle") (AKH), in den Räumlichkeiten der kath. Pfarrei "Heilig Kreuz" in Halle, Gütchenstr. 21 ihre sogenannte 30. Vollversammlung durch. Thema der Vollversammlung war:

"Friedenserziehung 1979".

Unoffiziell konnte dazu bereits in Vorbereitung dieser Veranstaltung gearbeitet werden, daß diese Themenstellung durch den Einfluß des Mitgliedes des sogenannten Sprecherkreises des "Aktionskreises Halle"

Garstecki, Jochen
Berlin - Referent für Friedensfragen
Bund der Ev. Kirchen in der DDR
erf. für HA XX/4

gewählt wurde und von ihm selbst bearbeitet und durchgeführt wird.

Zur Vorbereitung dieser Vollversammlung durch Garstecki zusammengestellte Literatur, die auf dem Postwege an die Mitglieder und Sympathisanten des AKH verschickt wurde, dokumentiert, daß unter Mißbrauch dieses Themas feindlich-negative Angriffe gegen die Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen soz. Staaten inspiriert und angestrebt wurden.

In der Einladung zur Vollversammlung, datiert vom 27.9.1979, heißt es dazu:

"Was uns im AKH veranlaßt, das Thema: 'Friedenserziehung 1979' zum Gegenstand einer Versammlung zu machen, ist mehrerlei. Einmal sicher die Tatsache, daß die globalen Herausforderungen an dieser Stelle ein verstärktes Nachdenken dringend erfordern, dann aber vor allem, daß wir vom bloßen Nachdenken zum verantwortlichen Handeln kommen müssen. Hier sind die Defizite groß und gerade Christen haben die Neigung, sich damit zu rechtfertigen, daß 'man' ja doch nichts machen könne."

4.5.8. 20.12.1979, IM „Dr. Herzog“ - Information zu AKH-Briefentwurf an die Bischöfe

157

BStU
000194

Abteilung XX/4
Tonbandabschrift

Halle, 20. Dezember 1979
schu-grz

Information

Am 12. 12. 1979 traf sich die Redaktionsgruppe des AKH, die für den Entwurf eines Briefes an die katholischen Bischöfe verantwortlich zeichnet, zu ihrer ersten Sitzung in "Heiligs Kreuz". Anwesend waren Boer, Hiller, Wiersbinski und Prof. Fürst. Die Sitzung war nur von kurzer Dauer, da Boer und Hiller bereits je einen Entwurf vorbereitet hatten. Der Entwurf von Hiller (siehe Anhang) wurde nach kurzer Diskussion verworfen, da er zu aggressive Forderungen an die Bischöfe erhebt und somit nicht das gewünschte Gehör erhalten wird. Der Entwurf von Boer ist dagegen "harmloser" formuliert und geht mehr von einer Situationsschilderung in den Gemeinden aus und skizziert die allgemeine Gefahr, die der Menschheit bedroht. Die Forderungen an die Bischöfe sind in diesem Entwurf mehr zwischen den Zeilen formuliert und daher weniger aggressiv. Es ist vorgesehen, daß Boer diesen Entwurf (lag nur in einem Exemplar vor) dem Sprecher als Zuleitend und dort zur Diskussion gestellt wird. Der Sprecherkreis führt erst Mitte Januar eine Klausurtagung durch, so daß die Redaktionsgruppe erst im März 1980 wieder zusammentreffen wird.

Ansonsten verlief die Zusammenkunft relativ kurz und es kam auch zu keinen größeren Gesprächen. Hiller fragte nur an, ob es in der Zeit seiner Abwesenheit zu neuen Aktivitäten staatlicher Stellen gekommen sei, was verneint wurde.

gez. "Herzog"

F.d.R.d.TA

Schulze
Hauptmann

Dokument 55: BStU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 5, Bl. 194

5. Kapitel: 1980-1984: Die Periode weiterer operativer Bedrückung des AKH durch das MfS

Die massiven Repressionen gegen die Gruppe, vor allem gegen Einzelne, auf allen Ebenen und durch alle Instanzen des totalitären, von der Staatssicherheit durchsetzten „Staatsapparates“ ermüden die „Mitläufer“ oder radikalisierten den „harten Kern“. Nicht jeder Christ - so auch Mitglieder des AKH - hält in diesem Milieu den praktizierten Glauben, nämlich als eine „Karriere nach unten“, durch.

5.1. 1980: „In Halle nichts Neues“ - Operativer „Seitensprung“ mit Nachschlüsseln ins Nienburger Pfarrhaus

5.1.1. 18.1.1980, 52. Briefsendung*

Anlage 1: Erklärung der römischen Glaubens-Kongregation über einige Hauptpunkte der theologischen Lehre von Professor Küng: „Das Recht, das unverfälschte Wort Gottes zu empfangen“.

Anlage 2: Joachim Garstecki: „Roma locuta, causa finita“

* AKH-Sammelband 3/1980, S. 1431-1442

5.1.2 4.4.1980, Publik-Forum: „Traurige Konkurrenz“ - Aktionskreis Halle zum Fall Küng

(siehe Dokument S. 114)

5.1.3. 9.4.1980, Ausladung von der 31. Vollversammlung - 53. Briefsendung*

Anlage 1: Yad Vaschem-Jerusalem: Gedenken, Mahnungen im Monument.

Anlage 2: A. u. R. Mitscherlich: „Die Unfähigkeit zu trauern“.

Anlage 3: Martin Stöhr: „Eine unausgewogene theologische u. politische Erinnerung“.

Anlage 4: Bensberger Kreis: Erklärung zu Katholische Kirche u. Nationalsozialismus „Von der Kirche allein gelassen“.

Erklärung des Sekretariats der deutschen Bischofskonferenz: „Die katholische Kirche und der Nationalsozialismus“.

Anlage 5: Friedrich Heer: „Europa Mutter der Revolutionen“

* AKH-Sammelband 3/1980 S. 1443-1466

DDR ein eigenes Bild über Künigs Absichten und über seine Integrität als kritisch fragender Theologe der Kirche machen, ohne auf offiziell-kirchliche Erklärungen oder regimäre Publikationen wie die "Begegnung" (Nr. 280, S. 21.) allein angewiesen zu sein.

Ein Kommentar des katholischen Theologen Joachim Garstedt, Mitglied des AKH-Sprechertreffes, bringt in fünf Punkten die Auseinandersetzung zwischen der römischen Kurie und Hans Küng auf den Begriff:

1. Beide Seiten trennt ein grundlegend verschiedenes Glaubensverständnis ("statisch-ungeschiedlich" contra "dynamisch-geschichtlich");
2. Beide Seiten haben ein unterschiedliches ("exklusiv-absolutes" bzw. "existentiel-personales") Wahrheitsverständnis;
3. Die Erklärung der vatikanischen Glaubenskongregation gegen Küng degradiert die Laien in juristischer Verengung zu Trägern von Pflichten und Rechten, anstatt die Gleichheit aller Glaubenden vor dem Wort Gottes zu betonen. Wenn es ihre Pflicht ist, den von Gott durch die Kirche erhaltenen

Glauben zu bekennen, haben sie das "berühmte Recht" auf Schutz vor ihnen drohenden(n) Irrtümern(n), die sie, wie im Falle Küngs, "verwirren" könnten. Garstedt kommentiert: "Dies erinnert in geradezu fälschlicher Weise an gewisse staatliche Grundrechtsauffassungen, die die Gewährung von Rechten von der Erfüllung von Pflichten abhängig machen."

4. Die römische Erklärung ist eher "konstruktiv", sie stiftet keine Einheit, allenfalls Uniformität.

5. Auch wenn die "schroffe Gangart" der Glaubenskongregation gegenüber Küng nichts mit dem "über Nacht rau und bedrohlich" gewordenen internationalen Klima zu tun hat, dränge sich doch der Eindruck auf, daß es Parallelen gibt: "Die katholische Kirche befindet sich... in einer tragischen Konkurrenz mit den Akteuren auf der weltpolitischen Bühne. Sie bietet vor aller Welt nicht das alternative Modell der Konfliktlösung an, von dem sie in ihrer Verkündigung so gern redet." Nicht zuletzt diese Erfahrung gehört zu den Verletzungen, die nach dem "Fall Küng" — jedenfalls für den AKH — zurückbleiben.

Hans-H. Hübner

Dokument 56: AKH-Chronik 1980, nicht paginiert (Publik-Forum, Zeitung kritischer Christen, Oberursel, Ausgabe Nr. 7/80)

5.1.4. 23.4.1980, MfS-Information zur (ausgefallenen) 31. Vollversammlung

Abteilung XX/4
Abschrift

000193

Halle, 23. 4. 1980
schu-grz

Information zur 31. Vollversammlung des "AKH" vom 18.4. 80 in "Heiligs Kreuz" Halle

Der IM informierte, daß die 31. Vollversammlung ausgefallen ist, da die Referenten Körner und... wegen Krankheit kurzfristig absagen mußten und... Thematik keine Ersatzreferenten gefunden werden konnten.

Die Gründe des Ausfalls wurden in dieser Form dem IM auch durch Verstege bestätigt.

An die Mitglieder und Sympathisanten der Gruppierung wurde dazu ein Rundschreiben, datiert mit dem 3. 4. 1980, geschickt.

Die nächste Sprecherkassensitzung findet am 19. 5. 1980, 19.30 Uhr bei Herold statt.

Schulze
Hauptmann

Quelle: m3 Zugewand

Dokument 57: BStU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 5, Bl. 193

5.1.5. 28.5.1980, Eröffnungsbericht zum Anlegen eines OV über Verstege, Willi

Eröffnungsbericht

zum Anlegen eines Operativ-Vorganges über

Verstege, Willi

geb. am: 4. 1925 in Herten
wohnhaft: 352 Nienburg, Hospitalstraße 3
Beruf: Vikar
tätig: Vikar der katholischen Kirche in Nienburg, Kreis Bernburg
Staatsang.: DDR
Vorstr.: keine
PKZ: 140425413133

Politisch-operative und strafrechtliche Einschätzung

Der Obengenannte wurde bisher aufgrund seiner Rolle im System negativ-feindlicher Aktivitäten reaktionärer klerikaler Kräfte wegen der Entwicklung zum Sozialismus in der DDR in einer OPK bearbeitet.

Dokument 58: BStU Ast. Halle AOP 3446/86; Band 1, Bl. 5

5.1.6. 23.6.1980, Sachstandsbericht zum Operativ-Vorgang „Akademica“

Im Mittelpunkt der politisch-operativen Bearbeitung standen dabei die Personen:

HEROLD, Claus
kath. Pfarrer - Halle

LAMPOS, Helmut
kath. Pfarrer - Marseeburg

HANN, Herbert
Mitarbeiter in der Verwaltung des Kath. St. Elisabeth-Kranken-
hauses Halle

WINKELMANN, Klaus
Leibterter kath. Pfarrer - Püßberger im ev. Paul-Gerhard-Stift
Wittenberg bis April 1980 - jetzt BRD

VERSTEGE, Willi
kath. Pfarrer - Nienburg
bearbeitet in OV "Kannei" durch KD Bernburg

PELX, Harald
suspendierter kath. Pfarrer von Roitzsch/Brehna
AKPH der KD Bitterfeld

Dokument 59: BStU Ast. Halle AOP 3446/86; Band 1, Bl. 99, Auszug

5.1.7. 6.7.1980, 54. Briefsendung*

Anlage 1: P. Engelhardt: „Vom privaten Heilsinteresse zu gesellschaftlicher Verantwortung“.

Anlage 2: L. de Vaucelles „Den Frieden lehren - den Frieden lernen.“

Anlage 3: H. E. Richter: „Lernziel - Verantwortung für den Nächsten“.

Anlage 4: Briefwechsel Wojtyla-Khomeini / Khomeini-Wojtyla.

Anlage 5: H. Küng: „Neun Thesen über Religion und Wissenschaft“

* AKH-Sammelband 3/1980, S. 1467 - 1496

5.1.8. 21.9.1980, 55. Briefsendung*

Anlage 1: K. Jaeger: „Die Struktur des christlichen Denkens im 19. Jh.“.

Anlage 2: D. Sölle: „Christen und Intoleranz“.

Anlage 3: St. Hermlin: „Abendlicht“ (Auszug).

Anlage 4: W. Dirks: „Triumph eines Reisenden“

* AKH-Sammelband 3/1980 S. 1497 - 1516

5.1.9. 28.10.1980, Sprecherkreis - Brief an die Bischofskonferenz zur „Friedenserziehung“ (Entwurf)

Aktionskreis Halle
P. A. Willi Verstege
Hospitalstr. 3
4252 Nienburg

Entwurf

Halle, im Nov-1980
Nur für den inner-
kirchlichen Gebrauch

An die
Berliner Bischofskonferenz

1.000. B e r l i n

In seiner letzten Zusammenkunft beschäftigte sich der AKH mit der Notwendigkeit einer christlichen Friedenserziehung. Dabei wurde einhellig gewünscht, die Berliner Bischofskonferenz zu bitten, möglichst bald den Gemeinden und ihren Seelsorgern praktische Schritte zur Friedenserziehung zu empfehlen.

Der Menschheit von heute stehen Waffen von unvorstellbarer Zerstörungs- und Tötungskraft zur Verfügung. Niemand kann gewiß sein, daß die Kontrolle über die noch gefesselten Kräfte nicht plötzlich verloren geht. Angst beherrscht die Menschen, Gewalt und Stau umgibt sie weithin, angesichts der jüngsten weltpolitischen Ereignisse mehr denn je.

In dieser Situation resignieren die Meisten, Viel zu wenigen ist bewußt, daß Friede möglich ist.

In seinem Bericht an die UNO-Sonderkommission für Abrüstung umschrieb 1977 der Vertreter des Hl. Stuhles bei den Vereinten Nationen, Mgr. Giovanni Cheli, den derzeitigen Rüstungswettlauf mit den Begriffen: "Gefahr", "Ungerechtigkeit", "Veruntreuung", "Irrtum", "Vergehen", und "Wahnsinn" und forderte in unmißverständlicher Klarheit: "Der Rüstungswettlauf ist anzuhalten, die Waffenvorräte sind abzubauen!" Papst Johannes Paul II. stellte bereits seine erste Botschaft zum Welttag des Friedens, 1979, unter das Thema "Um zum Frieden zu gelangen, zum Frieden erziehen". Darin fordert er unter anderem: "Spannungen, Streitigkeiten und Konflikte müssen durch vernünftige Verhandlungen geregelt werden und nicht mit Druckmitteln. Ideologisch einander entgegengesetzte Richtungen müssen sich in einem Klima des Dialogs und der freien Aussprache begegnen... Der Griff zu den Waffen sollte nicht mehr als geeignetes Mittel zur Konfliktlösung angesehen werden. Die unverlierbaren Menschenrechte müssen unter allen Umständen gewahrt bleiben. Es ist nicht erlaubt zu töten, um eine Lösung zu erzwingen... Es ist der geschulte und disziplinierte Wille zum Frieden, der den Blick schärft, um für Spannungen und

Dokument 60: AKH-Chronik 1980, nicht paginiert

- 2 -

und selbst Konflikte die notwendige Ruhe zu finden, damit sich die fruchtbare und konstruktive Logik des Friedens entfalten kann." In seiner Botschaft zum Welttag des Friedens 1980 konkretisierte der Papst dieses Anliegen durch das Thema "Die Wahrheit - Kraft des Friedens": "Es ist die Aufgabe alle Menschen und Völker, den Frieden aufzubauen. Auch sind alle, weil sie Herz und Vernunft besitzen und nach Gottes Bild geschaffen sind, dazu befähigt, sich um jene Wahrheit und Aufrichtigkeit zu bemühen, die den Frieden sichern. Ich lade nun die Christen ein, in dieses gemeinsame Werk den spezifischen Beitrag des Evangeliums einzubringen; denn dieses führt uns hin zu den letzten Quellen der Wahrheit, zum menschengewordenen Wort Gottes."

Diese und viele andere Verlautbarungen zeigen, daß auch im katholischen Raum die Verpflichtung zum Dienst für Versöhnung und Frieden ernstgenommen wird. Viele Ihrer Mitbrüder im Bischofsamt, z.B. in Frankreich, Belgien und den Niederlanden, haben die Gläubigen immer wieder auf die Dringlichkeit dieses Dienstes hingewiesen. Auch die Pastorsynode der Jurisdiktionsbezirke in der DDR hat in ihrem Beschluß "Dienst der Kirche für Versöhnung und Frieden" zu diesen Fragen Stellung genommen.

Dennoch ist in unseren Gemeinden weithin ein großer Mangel an (Information) Interesse und Informiertheit diesen lebenswichtigen Fragen gegenüber festzustellen. So entstand der eingangs dargestellte Wunsch um eine amtliche Äußerung der Katholischen Bischöfe in der DDR. Wir sind gewiß, daß die Mehrheit der katholischen Christen aufmerksam das Wort der Bischöfe hört und es, wenn es hinreichend konkret, verständlich und nachvollziehbar ist, auch befolgen wird. Dabei sollte ohne Rücksicht auf "diplomatische Aspekte" Christi Friedensbotschaft uneingeschränkt für unsere heutige Situation erläutert werden.

5.1.10. 6.11.1980, 54. Briefsendung*

Anlage 1: AKH-Information: „Kölner Kirchenleitung gegen die Kirche von El Salvador“.

Anlage 2: Joachim Meisner: Pfingstpredigt 1980.

Anlage 3: Heinrich Böll: „Verzögerter Glückwunsch“

* AKH-Sammelband 3/1980, S. 1517-1524

5.1.11. 28./29.11.1980, 31. Vollversammlung: „Von Reformation zu Restauration“*

Brief an die Bischofskonferenz zur „Friedenserziehung“.

Referat Dr. Ullmann, Berlin: „Katholizität und Liberalität“

* AKH-Chronik 1980, nicht paginiert

5.1.12. 12.12.1980, 55. Briefsendung*

Anlage 1: Klaus Körner: „Eine Weihnachtsgeschichte“.

Anlage 2: Thiago de Mello: „Die Statuten des Menschen“.

Anlage 3: Dorothee Sölle: „Du sollst keine anderen Jeans haben neben mir!“

Anlage 4: Brief unseres Vaters Johannes XXIII. an die resignierenden Reformer

* AKH-Sammelband 3/1980 S. 1527-1542

5.2. 1981: „Mehr Theologie und keine Gesellschaftspolitik mehr!“ Neue offensive MfS-Zersetzungs-Taktik zur „Disziplinierung“ des AKH

Die inzwischen reichlich in den erweiterten Sprecherkreis und die beiden Richtungsflügel der Vollversammlungen eingeschleusten „IM“ sollen die Berliner „Garstecki-Fraktion“ zurückdrängen und die demgegenüber relativ „unpolitische“ Herold-Gruppe der Kirchenreformer reaktivieren. Das Gelingen würde den AKH „zum Einschlafen bringen“, zumal das Magdeburger Seelsorgeamt mit 10 Jahren Verspätung durch Leo Nowak den Dialog zu nachkonziliaren Themen des Weltdienstes der Christen „DDR-konkret“ wiederaufnimmt. Bischof Brauns Taktik gegenüber dem AKH scheint mit der Zeit ans Ziel zu kommen: Die Hallenser „ignorieren“, „tot-schweigen“, „im eigenen Saft schmoren“ lassen und ihre führenden Kräfte versetzen und durch bischofstreue Figuren ersetzen. Als die „Unterwanderung“ nur dem MfS gelang, erklärte Magde-

burg und dann auch die gesamte Berliner Bischofskonferenz den AKH als „nicht kirchliche Gruppe“. Während das Konzept der „Stasi“ jahrelang innerkirchliche Integration und Verharmlosung des Aktionskreises anzielte, entzog „Mutter Kirche“ ihren ungeratenen Söhnen und Töchtern ihren Schutzmantel durch öffentliche Ausgrenzung und „Exkommunikation“. Für den Staat bedeutete dies Ausstoßung ins „Niemensland“ Ermutigung zur Verfolgung und Verurteilung der Rechtlosen. Die von der Kirchenleitung erklärte „Illegalität“ des AKH machte die Einzelnen wie auch die Gruppe „vogelfrei“. Die nachfolgend dokumentierten 80er Jahre bezeugen die tödliche Hatz.

5.2.1. 9.2.1981, Programm des Magdeburger Seelsorgeamts für AG „Beruf und Welt“*

Seelsorgeamt 301 Magdeburg, den 9. 2. 1981
M.-J. Metzger-Straße 1

An alle Verantwortlichen der Sachgruppe "Beruf und Welt" und
alle interessierten Gemeindeglieder

Zu unserer diesjährigen Tagung "Beruf und Welt" laden wir interessierte und engagierte PGR-Mitglieder und Gemeindevertreter recht herzlich ein. Es wäre sinnvoll, wenn wenigstens aus jeder Gemeinde ein Teilnehmer kommen würde.

Termine: Sonnabend, 14. 3. 1981, Magdeburg, Roncalli-Haus, Oststr. 18
Sonnabend, 21. 3. 1981, Halle, Mühlweg 18, jeweils 9.30 -15 Uhr.

Einstimmung: Meditation über Lk 4,14 und Lk 10,25
Die politische Dimension des Glaubens (Pawlik)

1. Arbeitskreis: "Kirche im Sozialismus"
Eine Bestandsaufnahme
- Grundhaltungen und Aktivitäten im evg. Raum (Pf. Sträß)
- Die Linie der katholischen Bischöfe der DDR (Vikar Kuschel)

2. Arbeitskreis: Grenzen und Möglichkeiten politischer Verantwortung nach dem Konzil
Konzilstexte "Kirche und Welt" (Pawlik-Kuschel)
Gespräch über "Politische Theologie"
"Theologie der Befreiung"
"Menschenrechte"
"Friedensdienst der Kirche"

Mit freundlichen Grüßen

gez. L. Nowak
gez. G. Pawlik
gez. J. Kuschel

Dokument 61: AKH-Chronik 1981, nicht paginiert

5.2.2. 18.2.1981, Operative Information zum OV „Akademica“

Abteilung XX BSTU
000059 Halle, 18. Februar 1981
ku-grz

Operative Information zum OV "Akademica", Reg.Nr. VIII 757/75

Inoffiziell wurde bekannt, daß am 4. 2. 81 eine Beratung des Sprecherkreises des "Aktionskreises Halle" (AKH) stattfand. Während der Beratung wurden folgende Probleme festgelegt:

- die Klausurtagung des AKH, die im Januar 1981 ausgefallen ist, wird am 27. 3. 81 und 28. 3. 81 im Rüstzeitheim in Rosßbach stattfinden.
- 1981 werden 2 Vollversammlungen des AKH durchgeführt.

31. Vollversammlung am 24. 4. 81 und 25. 4. 81 in Halle
Thema: "Leidenschaft für den Menschen zum christlichen Menschenbild".

32. Vollversammlung am 20. 11. und 21. 11. 81 in Halle
Thema: "Kontinent der Hoffnung, Lateinamerikas Theologie der Hoffnung".

Als Referent soll der in der DDR lebende Chilene

~~weiterhin~~
weitere Angaben nicht bekannt
gewonnen werden.

Seitens des Mitgliedes des Sprecherkreises

GARSTECKI, Jochen
erfaßt: HA XX/4

wurde angeregt, eine weitere Vollversammlung 1981 zum Problemkreis "Ökologie" durchzuführen. Dieser Vorschlag wurde in der Diskussion verworfen und für 1982 vorgemerkt.

Im Zusammenhang mit einem Brief des AKH an die Berliner Bischofskonferenz wurde der 6. Entwurf verworfen. Entgegen bisherigen Festlegungen wurde vereinbart, daß - wenn der AKH sich weiterhin zu einem Brief an die kath. Bischöfe entschließt - dieser eine aktuelle Thematik beinhalten wird.

Dokument 62: BSTU Ast. Halle AOP 3995/86; Band 3, Bl. 50

5.2.3. 12.3.1981, Aktenvermerk zur Koordinierungsberatung

Abteilung XX/4

Halle, den 12. März 1981

000112

Aktenvermerk

Koordinierungsberatung zum OV "Akademica" in der
BV Halle, Abteilung XX

Entsprechend des vom Stellvertreter Operativ, Gen. Oberst Wolff, bestätigten Planes fand am 12.3.1981 eine Koordinierungsberatung zum OV "Akademica" statt.

An der Beratung nahmen teil:

- stellv. Leiter der Abteilung XX der BV Halle, Gen. Major Lawrenz
- Referatsleiter der HA XX/4, Gen. Major Bothke
- Referatsleiter der Abteilung XX/4 BV Halle, Gen. Major Jonak
- Referatsleiter der Abteilung XX/4 der BV Leipzig, Gen. Major Konrad
- stellv. Leiter der KD Bernburg, Gen. Major Gnausch
- Gen. Lemmer, KD Naumburg
- Gen. Teichert, KD Erfurt
- Gen. Nebelung, KD Bernburg
- Gen. Sprotte, HA XX/4
- Gen. Weiße, BV Halle, Abt. XX/4

Gen. Major Jonak eröffnete die Beratung und erläuterte auf der Basis des Sachstandsberichtes vom 23.6.1980 sowie weiterer Informationen zum politisch-operativen Sachverhalt den Stand der politisch-operativen Bearbeitung und die sich in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED, des XI. Parlaments der FDJ sowie weiterer gesellschaftlicher Höhepunkte im Jahre 1981 ergebende politisch-operative Aufgabenstellung.

Schwerpunkt wurde dabei auf:

- die Fortsetzung offensiver politisch-operativer Maßnahmen der Zersetzung der Gruppierung, insbesondere zum Leitungskern (Sprecherkreis) sowie Einleitung von Zerfallerscheinungen des AKH
- Dokumentierung von Verstößen gegen die sozialistische Gesetzlichkeit, insbesondere § 106/2 StGB

gelegt.

Dokument 63: BStU Ast. Halle AOP 3446/86; Band 1, Bl. 112

5.2.4. 26.3.1981, 58. Briefsendung*

Anlage 1: Claus Herold: „Dem Hallenser Diasporaseelsorger Hugo Aufderbeck (†) gewidmet.“

Anlage 2: Christa Wolf: „Rosetta unter ihren vielen Namen“.

Anlage 3: Botho Strauß: „Rumor 1980“

* AKH-Sammelband 3/1981 S. 1543-1564

5.2.5. 24./25.4.1981, 32. Vollversammlung: „Ich lebe - ich glaube“, „Partnerbeziehungen im Spiegel der Literatur der 70er Jahre“; Herwig Bartel, Jena und Klaus Körner, Berlin*

* AKH-Chronik 1981, nicht paginiert

5.2.6. 4.6.1981, 59. Briefsendung: Thema „Ökumene“*

Anlage 1: Bericht der Kirchenleitung der KP Sachsen, (IX. Synode, Halle 13.11.1980): „Unterwegs in ökumenischer Partnerschaft: Beziehungen zur kathol. Kirche“.

Anlage 2: Brief der ökumenischen Besuchergruppe an die Kirchengemeinden in der DDR.

Anlage 3: J. B. Metz: „Wenn die Betreuten sich ändern“.

Anlage 4: Günter Särchen: Brief an die Mitarbeiter und „Sympathisanten“ des Polenseminars

* AKH-Sammelband 3/1981 S. 1565-1590

5.2.7. 24.8.1981, 60. Briefsendung*

Anlage 1: J. B. Metz: „Theologie als Biographie?“

Anlage 2: Georg Büchner: „Lenz“.

Anlage 3: Hubertus Halbfas: „Religion und Erfahrung“.

Anlage 4: imprimatur: „Zum Problem des christlichen Glaubens“.

Anlage 5: Jacques Pohier: „Was ist, wenn ich Gott sage?“

* AKH-Sammelband 3/1981 S. 1591-1606

5.2.8. 18./19.9.1981, Einkehrtag zur Glaubensfrage in Nienburg*

* AKH-Chronik 1981, nicht paginiert

5.2.9. 16.10.1981, IM „Dr. Herzog“ Bericht: Derzeitige Situation im AKH

Abteilung XX/4
IM „Dr. Herzog“
- Tonbandabschrift-lei -

Halle, den 16. Oktober 1981

000218

1. Derzeitige Situation im AKH

Im Oktober, d.h. seit dem Treffen in Wienburg, gab es keinerlei Aktivitäten. Außer der nächsten Vollversammlung im Dezember, die in Stadium der Planung ja schon in Wienburg stand, gibt es nichts konkretes.

Deshalb an dieser Stelle einige Überlegungen zurinneren Situation, zu den Existenzbedingungen der Gruppierung. Zuerst muß festgestellt werden, daß der AKH ja trotz Zeitweiser Stagnation eine relative Stabilität über alle Jahre hinweg erhalten hat.

Die anfängliche strenge Einteilung nach Mitgliedern, Sympathisanten oder Angehörigen ist zwar nicht mehr vorhanden, im Prinzip kann kommen und gehen wer will, aber trotzdem gibt es ja einen Stamm derer, die immer da sind. Hauptstütze sind natürlich die Geistlichen wie VERSTEGE, HEROLD, LANGOS aber, zunehmend in den letzten Jahren die Berliner KÜRNER, GÜBEL und GARSTECKI. Die letztgenannten Personen haben sich dabei zu den Inspiratoren und Initiatoren entwickelt, aber auch differenziert. Körner beispielsweise strebt schon seit der letzten Sprecherkreisswahl vor ca. 2 Jahren nach einer Leitungsfunktion im AKH. Er ist und das zeigte auch Wienburg, derzeit der treibende Keil, der Aktivist im AKH.

Garstecki, der ja schon vor einigen Jahren die große Rolle als sozusagen Hauptorganisator gespielt hat, ist nicht mehr so aktiv, sondern mehr passiv über Gübel und Körner wirksam. Man merkt das ja auch am Stil, an der Literaturauswahl, daß doch noch einiges von Garstecki stammt. Aber wie gesagt, er selbst ist relativ passiv.

Nun zu einem anderen Problem

Wie kann man sozusagen politische Aktionen des AKH wirksam vorbeugen?

Sicher ist eins, man darf nichts tun, was etwa die Tätigkeit des AKH aufwertet und die Mitglieder oder Initiatoren etwa zu "Helden" macht.

Aus meiner Sicht wäre es am wirkungsvollsten, wenn man den bestehenden und ja auf die Gründung des AKH zurückgehenden Widerspruch zwischen Bischof BRAUN und AKH ausweiten und vertiefen könnte. Das würde einerseits die "sozialistische" Komponente der Tätigkeit des AKH zumindest einschränken, zum anderen könnte es, angenommen BRAUN verbietet, daß der AKH in "Heilig Kreuz" tagt, zu einer gewissen weiteren Stagnation und Lähmung des AKH kommen.

5.2.10. 3.11.1981, 61. Briefsendung*

Anlage 1: Julia Esquivel (Guatemala): „Die Reich-Gottes-Hoffnung wie sie im Glauben gelebt wird von einem Volk, das aufersteht“.

Anlage 2: Gisela Herrsch: „Die Macht der Machtlosen“.

Anlage 3: J. M. Bonino: „Die Wahrheit muß getan werden!“ - Anmerkungen zur lateinamerikanischen Theologie der Befreiung

* AKH-Sammelband 3/1981 S. 1607-1632

5.2.11. 4./5.12.1981, 33. Vollversammlung: „Befreiende Theologie“*

* AKH-Chronik 1981, nicht paginiert

5.2.12. 7.12.1981, 62. Briefsendung*

Anlage 1: Gedichte.

Anlage 2: Dorothee Sölle: „Suchen und gefunden werden“ - Die Bedeutung der Gnade im Märchen.

Anlage 3: Beschluß der Synode der KP Sachsen zur Friedensfrage.

Anlage 4: Helmut Gollwitzer: „Aufruf an das deutsche Gewissen“.

Anlage 5: Fürbitten aus dem Dresdner Gottesdienst vom 8. 11. 1981.

Anlage 6: Jeanne Herrsch: „Der Sinn für den Sinn“

* AKH-Sammelband 3/1981 S. 1633-1658

5.2.13. 8.12.1981, Operative Information zur 33. Vollversammlung

Die verhinderte Neuwahl des Sprecherkreises ist Ausdruck der angeführten Einschätzung. Die vom Sprecherkreis unter maßgeblicher Einflußnahme der "Berliner Gruppierung" des AKH - insbesondere durch den laisierten kath. Geistlichen

GÖBEL, Josef
wh.: Berlin, Prenzlauer Allee 210
exp.: HA XX/4

vorgeschlagene Kandidatenliste für den Sprecherkreis, in der teilweise gesellschaftlich positive Kräfte aufgestellt wurden, stieß bei der Gruppierung um den kath. Geistlichen

Dr. HEROLD, Claus
wh.: Halle, Gütchenst. 21
enf.: OV "America"

auf Ablehnung und führte zu sozialen Kontroversen zwischen diesen Kräften.
Auf Drängen von H. G., welcher sich als Veranstalter und Hauptorganisator, damit Hauptverantwortlicher erklärte, und repressive Maßnahmen befürchtete, wurde die Wahl abgesetzt und auf einen späteren, noch nicht festgelegten Zeitpunkt verschoben.

000264

3

In der am 5. 12. 81 stattgefundenen Morgenandacht zur Einleitung der AKH-Tagung an diesem Tag kam es zu dem einzigen Versuch negativer Kräfte des AKH, aktuell-politische Themenstellungen anzusprechen. Der Referent für Friedensfragen beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR

GARSTECKI, Jochen
wh.: Teltow, Philipp-Müller-Allee 45
erf.: für HA XX/4

Außerte sich demgegenüber, daß die Bemühungen von Jugendlichen zur Errichtung eines "Sozialen Friedensdienstes" in der DDR von Erfolg getragen sein sollen und die Jugendlichen standhaft bleiben mögen. Garstecki schätzte ein, daß diese Aktivitäten an gewisse Grenzen stoßen.

Der im OV "Kanzel", Reg.Nr. VIII 644 /80 (KD Bernburg)
bearbeitete kath. Geistliche

VERSTEGE, Willi
wh.: Nienburg, Hospitals

brachte in der Diskussion zum Ausdruck, dass er sich für seine Kirche schäme, weil diese keine Position zur Friedensfrage beziehe.

5.3. 1982: Der AKH als „Hauptverbandsplatz“. Ermutigung und Hilfe der Frauen

Der verwundete, vom MfS schwer angeschlagene AKH „metastasiert“ durch einige Frauen in die neuentstehenden „Tochterzellen“ der Gruppen „Frauen für den Frieden“. Die katholischen „Schwestern“ bleiben ihren „Brüdern“ im AKH durch Doppelmitgliedschaft verbunden, blühen in der Ökumene auf und artikulieren sich in Eingaben.

Das MfS reagiert und registriert mit (OV „Kreis“/OPK „Reigen“).

5.3.1. 5.3.1982. 63. Briefsendung*

Anlage 1: Joachim Garstecki: „Zwischen Wirklichkeit und Möglichkeit auf der Suche nach Frieden“.

Anlage 2: Problemskizze: „Zur Diskussion um die sog. eurostrategischen Waffen“.

Anlage 3: Luise Schrottroff: „Gottesfurcht oder Furcht vor der militärischen Macht“

* AKH-Sammelband 1/1982 S. 1659-1684

5.3.2. 31.3.1982, KNA: „Katholische Kirche in der DDR in Friedensfrage ratlos?“

KATHOLISCHE NACHRICHTEN AGENTUR

Bonn · Rom · Berlin · München · Frankfurt · Freiburg · Hamburg · Münster · Stuttgart · Wiesbaden

BERLINER DIENST

r. 62 / Mittwoch, 31. März 1982

Katholische Kirche in der DDR in Friedensfrage ratlos?

"Aktionskreis Halle" will "Defizit an Problembewußtsein" abbauen

Berlin, 30. März KNA) Das Thema Friede und Abrüstung, in der evangelischen Kirche der DDR seit Monaten virulent, scheint nun auch innerhalb der katholischen Kirche ein bisher nicht beobachtetes Gewicht zu bekommen. Der "Aktionskreis Halle" (AKH), ein 1969 gegründeter freier Zusammenschluss katholischer Priester und Laien im sächsischen Raum, hat sich in einer Rundschreiben an die Pfarrangehörigen im April 1978 mit dem Titel "Gedanken zur geplanten Schreibung vom 5. März, in dem der auf mehrere hundert Personen geschätzte Freundeskreis zu einer Vollversammlung am 7./8. Mai nach Halle/Saale

5.3.3. 23.4.1982, 64. Briefsendung*

Anlage 1: Hans Scheibner: „Die Friedensbombe“.

Anlage 2: G. F. Kennan: „Countdown zur Katastrophe - oder kann man Krieg vermeiden?“

Anlage 3: Klaus Körner: „Auferstehung“.

Stellungnahme des Aktionskreis Halle zum Friedenszeugnis der Kirche in der DDR

* AKH-Sammelband 1/1982 S. 1685-1708

5.3.4. 7./8.5.1982, 34. Vollversammlung: J. Garstecki zur „Friedens-problematik“*

* AKH-Chronik 1982, nicht paginiert

5.3.5. 23.6.1982, Nach Brockhoff, Langos nun eine Fotomontage zu Herold: „Aller schlechten Dinge sind dreil!“

Abteilung XX/4

Halle, 23. Juni 1982

bestätigt:
Stellvertreter Operativ

Schäppe
Oberstleutnant

64/75

Vorschlag
zur Durchführung offensiver Zersetzungsmaßnahmen zum OV
"Akademie", Reg.-Nr. 757/75

Ausgehend vom gegenwärtigen Bearbeitungsstand der sachlich-negativen Gruppierung katholischer Geistlichen und Akademiker (AKH) wird vorgeschlagen, gegen den katholischen Geistlichen

Pfarrer Dr. Herold, Claus
23. 10. 1928 in Halle
Halle, Güthenstr. 21
Pfarrer in der Gemeinde "Heilig Kreuz" Halle

gezielte Zersetzungsmaßnahmen durchzuführen. Pfarrer Dr. Herold gehört zu den Begründern des AKH (Aktionskreis Halle). Er ist Mitglied des Leitungsgremiums des AKH und stellt die Räumlichkeiten der Kirchengemeinde "Heilig Kreuz" für Tagungen des AKH zur Verfügung.
Im Prozess der operativen Bearbeitung des OV "Akademie" wurde inoffiziell herausgearbeitet, daß Pfarrer Dr. Herold

Dokument 67: BStU Ast. Halle AOP 33795/86; Band 1, Bl. 285, 286, Auszüge

Die Zielstellung der Zersetzungsmaßnahme besteht darin

- Pfarrer Herold in seiner Kirchengemeinde unter den katholischen Geistlichen zu diskreditieren und ihn damit zu isolieren
- Bischof Braun zu disziplinierenden Maßnahmen gegen Herold zu veranlassen, mit eventueller Zersetzung des Herold, womit die Räumlichkeiten für den AKH in Halle und das weitere Mitwirken im Leitungskreis der Kirche gestellt ist.

Aus vorhandenen Bilddokumenten einer Festschingsfeier in den Räumen der Kirchengemeinde "Heilig Kreuz" auf denen Herold und Frau [REDACTED] abgebildet sind, wurde eine Fotomontage gefertigt. Die vorhandenen Bilddokumente von der Festschingsfeier, waren allen Beteiligten zugänglich, so daß ein großer Personenkreis als Hersteller der Fotomontage in Betracht kommen kann.

Diese Fotomontagen werden an folgenden Personenkreis gesandt

1. Pfarrer Herold, Claus
2. [REDACTED]
3. Herr und Frau [REDACTED]
4. alle kathl. Geistl. der Stadt Halle
5. Bischof Braun und Hubrich
6. alle Personen, die zum alten Kern der Gemeinde "Heilig Kreuz" gehören

sollen die bereits bestehenden Spannungen zwischen diesem Personenkreis und Herold weiter forciert und politisch-operativ genutzt werden.

5.3.6. 1.8.1982, Zwei Monate lang bereitet die „Stasi“ die Hausdurchsuchung im Nienburger Pfarrhaus vor, um an die Adressen des AKH und das Vervielfältigungsgerät zu kommen

Durchführung einer konspirativen Wohnungsdurchsuchung zum OV „Kanzel“

	Bernburg	10. 03. 1982
	Halle	27.3.1982
Leiter	Bernburg	gau-ha
		BSU
		000174
	bestätigt	
	Stellvertreter Operativ	
Bezirksverwaltung Halle		
Abteilung VIII		
H a l l e	S c h ü p p e	
	Oberstleutnant	
Durchführung einer konspirativen Wohnungsdurchsuchung zum OV „Kanzel“, Reg.-Nr.: VIII 644/80, bearbeitet nach § 106 StGB		
Im Operativ-Vorgang „Kanzel“, Reg.-Nr.: VIII 644/80 wird der katholische Pfarrer		
<p>geb. am 14.04.1925 in Herten wohnt in Nienburg, Hospitalstraße 3 tätig: Katholischer Pfarrer in Nienburg</p>		
operativ bearbeitet.		
Die Bearbeitung erfolgt analog des OV „Akademiker“ der BV Halle, Abteilung XX, indem ein negativ feindlicher Zusammenschluß im Sinne der vom Feind angestrebten inneren Opposition in der DDR bearbeitet wird.		
..... gehört zu den Hauptinitiatoren dieses Zusammenschlusses und realisiert vor allem die Vervielfältigung und den Versand der vom Aktionskreis Halle herausgegebenen Pamphlete.		
Entsprechend der Zielstellungen in der Bearbeitung der OV „Akademiker“ und „Kanzel“ soll durch die konspirative Wohnungsdurchsuchung der Rumpfkreis durch Fotografie einer bei existierenden Kartei beschafft werden.		
Die Maßnahme ist im Oktober 1982 vorgesehen, im Zeitraum einer von geplanten BRD Reise in dringenden Familienangelegenheiten.		

Dokument 68: BSU Ast. Halle AOP 3446/86; Band 1, Bl. 174

5.3.7. 2.9.1982, 65. Briefsendung: „God, she is black“

Anlage 1: Elisabeth Moltmann-Wendel: „Ein eigener Mensch werden“.

Anlage 2: Dorothee Sölle: „Ita Ford, eine Nonne aus Brooklyn“.

Anlage 3: Molly Rush: „Wir sind alle verwundbar“.

Anlage 4: Grigori Arbatow: „Die Dringlichkeit der Aufgaben der nuklearen Abrüstung“.

Anlage 5: Interview mit Bischof Hunthausen

* AKH-Sammelband 1/1982 S. 1709-1734

5.3.8. 15.9.1982, Abschlußbericht zum IMS-Vorgang „Pionier“

(siehe Dokument S. 132)

Es ist eine Legende - bis heute! -, daß man sich nicht ohne Schaden von begonnener Mitarbeit beim Staatssicherheitsdienst zurückziehen konnte. Auch diesem Pfarrer hätte durchaus Schaden zugefügt werden können. Aber er ging das Risiko ein! IM „Paulsen“ hat sich einige Jahre davor „expressis verbis“ vom MfS getrennt und mußte seine Stellung im Fachbereich der MLU aufs Spiel setzen. Er tat es und wurde vom MfS in Ruhe gelassen.

5.3.9. 22.10.1982, 66. Briefsendung*

Anlage 1: Theol. Studienabteilung: „Ökonomie - Leistung - Persönlichkeit“

* AKH-Sammelband 1982 S. 1735-1755 (gekürzte Fassung)

5.3.10. 5/6.11.1982, 35. Vollversammlung*

* AKH-Chronik 1982, nicht paginiert

109

Abteilung XX/4 Halle, den 15.9.82

BSTU
000183

Abschlussbericht
zum IMS Eingang "Pionier" Reg. Nr. VIII 389/70

KOPIE

Am 17.6.1970 wurde der katholische Geistliche
 S e p p e l t, Reinhold
 geb. am : 21.5.1943 in Oberhausen
 wohnhaft: K8then, Springe

für die inoffizielle Zusammenarbeit mit dem MFS. Die Einsatzrichtung des IMS bestand in der Erarbeitung bedeutsamer Informationen zu den im Aktionskreis Halle (AKH) organisierten katholischen Geistlichen und Akademikern, sowie in der Erarbeitung von Info das dem bishöflichen Amt Magdeburg. In den ersten Jahren der inoffiziellen Zusammenarbeit erschien der IMS pünktlich zu den vereinbarten Treff's. Er gab bereitwillig Auskunft zu den in der Einsatzrichtung festgelegten Problemen. Eine schriftliche Berichterstattung erfolgte jedoch nicht.

Seit 1976 versucht der IMS dem MFS auszuweichen. Er hielt die Trefftermine nicht ein und brachte bei der Verbindungsaufnahme durch die operativen Mitarbeiter wiederholt zum Ausdruck, daß er die Zusammenarbeit und den Kontakt mit dem MFS ablehnt. Als Motiv für die Ablehnung des Kontaktes zum MFS gibt er seelische und moralische Bedenken an, da er es als katholischer Geistlicher nicht mit seinem Gewissen vereinbaren könnte. Trotz mehrmaliger Aussprechen ist es nicht gelungen, beim IMS diese Vorbehalte abzubauen und bei ihm die Bereitschaft zur inoffiziellen Zusammenarbeit zu entwickeln.

Der IMS wurde bisher noch in keine IMK/KW eingeführt und ihm wurden auch keine spezifischen Mittel und Methoden des MFS bekannt. Da beim IMS nicht die Bereitschaft vorliegt, das MFS auf der inoffiziellen Basis zu unterstützen und er nicht den Anforderungen der RL I/79 gerecht wird, wird vorgeschlagen, den Kontakt zum IMS abzubrechen und den IM - Vorhang in der Abt. XII zu archivieren.

Referatsleiter
 S e p p e l t
 Major

Hoffmann
 HOFFMANN
 HPM

5.3.11. 7.11.1982, Eingabe des „Arbeitskreis christlicher Frauen Hohenthurm“ an den „Minister für Nationale Verteidigung der DDR“ Armeegeneral H. Hoffmann

Arbeitskreis Christlicher Frauen
 4104 Hohenthurm
 Evang. Pfarrhaus Hohenthurm, den 7.11.82

Min. f. Nat. Verteidigung der DDR
 Armeegeneral
 Heinz H o f f m a n n
 1190 Berlin
 Schnellerstr. 1/4

BSTU
000036

E I N G A B E

Geehrter Herr Minister !

Wir sind ein Arbeitskreis christlicher Frauen und Mütter, die aus Sorge um die Erhaltung des Friedens miteinander ins Gespräch gekommen sind. Wir wenden uns an Sie mit dieser Eingabe, weil dieses Gespräch untereinander nicht ausreicht unsere Fragen zu beantworten.

Wir haben keinen Zweifel am Friedenswillen unserer Regierung und auch der Sowjetunion. Wir sind froh über die Abrüstungsvorschläge der sowj. Regierung und sehen in ihnen eine echte Bereitschaft zu Verhandlungen. Wir sehen auch, daß es jetzt bei der amerikanischen Regierung liegt ebenfalls ihre Bereitschaft zu Verhandlungen zu zeigen.

In Ziel, den Frieden zu sichern, sind wir uns also einig.

Es aber, daß es eine Sache ist, um die ganz allein den Generalen zu überlassen, wie es Akademiemitglied Prof. A R E A T O V auf der Weltkonferenz religiöser Vertreter in Moskau im Mai 1982 so schon formulierte, fragen wir uns, was wir als Frauen und Mütter tun können.

Jeder Krieg, auch ein Krieg mit konventionellen Waffen, trägt die Gefahr der nuklearen Katastrophe in sich. Es gibt keine Möglichkeit es rechtfertigen würde, dieses Risiko einzugehen.

Müssen wir darum nicht jedem Versuch entgegenzutreten den Krieg als mögliche Konfliktlösung in unser Bewußtsein einzunehmen und lieber alle schöpferischen Kräfte darauf konzentrieren, nach neuen Wegen zu suchen, Konflikte gewaltlos zu lösen?

Aus diesem Grunde können wir unseren geplanten Einsatz in einem als möglich erachteten Krieg, wie er durch die Wehrdienstgesetzgebung vom 25.5.82 vorgesehen ist, nicht ohne Widerspruch hinnehmen.

Man hat uns nicht gefragt und wir müssen darum jetzt, wo das Gesetz leider schon beschlossen ist, auf die große Gefahr aufmerksam machen, die wir darin sehen :

Wir können als Christen den Kreis der Gewalt nicht länger akzeptieren. Die Lehre Christi ist jünger, als die den Männern selbstverständlich gewordene Pflicht in den Krieg zu ziehen und zu kämpfen.

Wir Frauen wollen allen Formen von Gewalt unsere Unterstützung versagen. Wir sehen unsere Aufgabe - in jeder Zeit und in jedem Land - für den Frieden in sozialen Bereich tätig zu sein.

Das neue Wehrdienstgesetz läßt offen, wie der Einsatz von Frauen in der Armee, ob mit oder ohne Waffe, vorgesehen ist.

Wir bitten, um eine klare und genaue Aussage zu dieser Frage !

Für uns Frauen gibt es auch keine Möglichkeit aus Gewissensgründen den Wehrdienst zu verweigern. Wir fordern, einen entsprechenden Passus in das Gesetz aufzunehmen !

Kein Mensch soll mehr für eine "Idee", welche auch immer sterben müssen! Darum sind wir Frauen nicht mit militärischen Mitteln zu schützen. Wir wollen dem Leben dienen und nach neuen Wegen zur Verhinderung eines Krieges suchen.

Und dies sollten Männer und Frauen gemeinsam tun !

Arbeitskreis Christlicher Frauen Hohenthurm

Diese Eingabe senden wir auch dem Stabsratsvorsitzenden, sowie
 1) Durchschlag dem Vorsitzenden der ODU
 1) Durchschlag dem Stabssekretär für Kirchenfragen

5.3.12. 30.11.1982, Eröffnungsbericht zum Operativ-Vorgang „Kreis“

Abteilung XX/4 Halle, den 30. November 1982
ko-lei

BSU
000002

Beschäftigt:
Stellvertreter Operativ

Schöppe
Oberstleutnant

Eröffnungsbericht
zum Operativ-Vorgang "Kreis"

Es wird vorgeschlagen, die Person

Kirzel
geb.am: 01.09.1953 in Steinschönau/CSSR
PKZ: 01.09.53 37
wh.: ...
Beruf: Ärztin
Tätigkeit: Leitende Ärztin staatl. Arztpraxis
Fam.-Stand: verheiratet, 3 Kinder
Staatsangehörigkeit: DDR
Vorstrafen: keine
Partei: ohne
Masenorg.: FDGB, DRK
gewählte Volksvertreterin

wegen des Verdachtes der Begehung strafrechtlich relevanter Handlungen gem. § 106 StGB unter ständiger Prüfung der tatbestandsmäßigen Voraussetzungen gem. § 107 StGB im Rahmen eines Operativ-Vorganges zu bearbeiten.

KOPIE
BSU
H082081495

Dokument 71: BStU Ast. Halle ZMA 12312; Band 1, Bl. 2

5.3.13. 4.12.1982, Genosse Minister für Nationale Verteidigung an Ministerium für Staatssicherheit, Genosse Minister Mielke

MINISTERRAT
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
MINISTERIUM FÜR NATIONALE VERTEIDIGUNG
Der Minister

5. DEZ 1982
Berlin, den 04. 12. 1982
Tghj-Nr.: A- 118/82

BSU
090034

Mitglied des Politbüros des ZK der SED
Minister für Staatssicherheit
Genossen Armee general M i e l k e

Werner Genosse Mielke!

Als Anlage sende ich Dir ... an Dich gerichteten Brief vom 7. 11. 1982, den ich ... erhielt.

Ich habe nicht die Absicht, darauf zu reagieren.

Mit sozialistischem Gruß

Hoffmann
Hoffmann
Armee general

Anlage
1 Brief
Evangel. Pfarrhaus
Hohenthurm

KOPIE
BSU

Dokument 72: BStU Ast. Halle AOPK 1940/87; Band 1, Bl. 34

5.4. 1983: Wieder eine „Umschreibung“ des AKH

Als beste Informanten des MfS zeichnen sich inzwischen IMS „Gustav“ und IMB „Rechner“ aus. Der Hallenser Propst hat sich auf der „Linie Halle-Magdeburg-Halle“ im Direkt-Informationsaustausch zwischen dem MfS und dem Bischof eingearbeitet.

Das im Sprecherkreis des AKH engagierte Mitglied ist vor und nach allen AKH-Terminen auf Anruf bei seinem Führungsoffizier vorstellig und gibt bis ins Detail Insider-Informationen, Personen-Einschätzungen und Themen-Beurteilungen ab. Kontakte in die BRD und Besuchsreisen von Referenten und Partnergruppen meldet er rechtzeitig zwecks Beobachtung, Begleitung ab „GÜST“ (Grenzübergangsstelle) an.

Für die alljährlich im Januar stattfindende Klausurtagung des Sprecherkreises ist noch vor dem Jahresende 1982 den veränderten Umständen und inneren Entwicklungen entsprechend eine Zirkumskription der Gruppe „Umschreibung 1982“ verfaßt worden.

5.4.1. 31.12.1982, „Umschreibung des Aktionskreises Halle 1982“

8020

Anlage 2

grz.

BSTU
000165

"Umschreibung" des Aktionskreises 1982

- Der AKH versteht sich als eine in der katholischen Kirche aufgebrochene Gruppe, die mithelfen will, die verfestigte Gestalt der Kirche zu verflüssigen, um ihre Vorläufigkeit in Blick auf das gemeinsame Ziel aller Menschen zu verdeutlichen.
- Der Eindruck der Vorläufigkeit der Kirche, wie jeder anderen Institution, muß verstärkt werden, da die Einheit der sich erfahrbaren Menschengemeinschaft in ideologische Lager auseinandergefallen ist. Um in solcher Situation ein Leben aus Hoffnung und Liebe gestalten zu können, muß sich die Institution relativieren.
- Der AKH sieht in der Demokratisierung und der Aufhebung der Kirche sowie in der konkreten gesellschaftlichen Interpretation des Glaubens ein geeignetes Mittel zur Eingliederung der Kirche in die gemeinsame Hoffnung aller Menschen, die wir Christen den Namen Gottes nennen.
- Der AKH ist keine umschriebene Gruppe, sondern möchte sein Ort,
 - der Bruderschaft, Einübung von Gemeinschaft und Spiritualität
 - Ort der Ökumene, also Teil der christlichen Kirche über alle Konfessionsgrenzen hinaus
 - Ort des Lernens, der Einübung im Friedensdienst, in Solidarität mit den Völkern der Dritten Welt, in ökologisches Bewußtsein, im transzendenten Denken
- Für die Erfüllung seiner Vorstellungen bedient sich der AKH eines kleinen Instrumentariums: Vollversammlungen und Briefsendungen, Sprecherkreis und Redaktionsgruppe und gelegentlicher Arbeitskreise

Dokument 73: BStU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 6, Bl. 165

5.4.2. 27.1.1983, Verpflichtung des IMB „Rechner“

103

BSTU
000109

2

In diesem Zusammenhang wurde nochmals auf seine Möglichkeiten eingegangen und die Informationsbedürfnisse des MfS in diesem Zusammenhang konkretisiert. Insbesondere wurde auch auf die Langfristigkeit der Zusammenarbeit, die Probleme der Wahrung der Regeln der Konspiration und anderen Modalitäten der Zusammenarbeit mit dem MfS orientiert (konspiratives Aufsuchen und Verlassen der IMK). Desweiteren wurden Methoden der Informationserarbeitung aufgezeigt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Notwendigkeit der Wahl eines Pseudonyms im Rahmen der inoffiziellen Zusammenarbeit dargelegt.

Der neugeworbene IM erklärte sich mit dem Decknamen

"Rechner"

einverstanden. Die Verbindung wird durch persönliche Treffs in Abständen von ca. 4 Wochen und bei op. Notwendigkeit unverzüglich durch den IM hergestellt bzw. dem op. Mitarbeiter aufgenommen. Der IM hat Unterzeichner die Privattelefonnummer übergeben, während er selbst die Telefonnummer unserer Dienstseinheit 3 84 27 bzw. 810 51 242 bekam.

Als ersten Auftrag nach der Werbung erhielt der IM eine Einschätzung über die Aktivitäten der negativen Gruppierung "kath. Akademiker" (Aktionskreis Halle) zur Friedensproblematik und Umweltschutzprobleme., zu erarbeiten.

Neben der Orientierung der o. g. Probleme wurde nochmals auf die Übereinstimmung seiner persönlichen Interessen als Christ im Rahmen des Kampfes um die Erhaltung des Friedens mit den gesellschaftlichen Interessen unseres soz. Staates einbezogen die Interessen des MfS, dargelegt.

Der neugeworbene IM gab seine Zustimmung, das MfS zu unterstützen und alle ihm in diesem Zusammenhang bekanntwerdenden Fakten, die für das MfS von Interesse sind, darzulegen. Er bemerkte in diesem Zusammenhang, daß er jedoch, obwohl er Vertrauen zum MfS hat, sich nicht schriftlich verpflichtet. Er machte auch deutlich, daß ihm bewußt ist, daß die durch ihn bereits erarbeiteten Informationen für das MfS ihn bloß stellen bzw. seine Existenz in Frage stellen könnten. Er versprach abschließend, seine Möglichkeiten allumfassend auszunutzen, um qualifizierte abrechenbare Ergebnisse im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem MfS zu erarbeiten.

Der nächste Treff wurde für den 11.03.1983 in der IMK "Praxis" vereinbart.

Der IM bat nochmals darum, dafür Sorge zu tragen, daß die Konspiration unter allen Umständen gewahrt wird.

Dokument 74: BStU Ast. Halle Abt. XX Reg.-Nr. VIII/120/83; Teil I, Bl. 109 (Akte nicht archiviert!)

5.4.3. 7.3.1983, 67. Briefsendung*

Anlage 1: R. Friedel: „Die Kirchen und der Frieden“ (gekürzt, Dechant Sachse).

Anlage 2: Gemeinsames Hirtenwort der katholischen Bischöfe der DDR zum Weltfriedenstag 1983.

Anlage 3: H. Hiller: „Ein Hirtenbrief wird verlesen ...“

Anlage 4: Meinungsäußerung eines Familienkreises aus Halle zum Hirtenbrief.

Anlage 5: Luise Kinzel: „Gedanken zum Hirtenwort“.

Joachim Garstecki: „Schwerpunkte der Argumentation und ihr Hintergrund“.

Morton Sontheimer: „Erinnerung an eine kleine Bombe“.

Josef Göbel-Klaus Körner: Anmerkungen zu Bischof Dr. Wankes Vortrag: „Der Weg der Kirche in unserem Raum“ (vervielfältigt: AKH 12/1982)

* AKH-Sammelband 6/1983, nicht paginiert

5.4.4. 11.3.1983, Eröffnungsbericht zur Person Broghammer, Ursula

(siehe Dokument S. 139)

5.4.5. 1.4.1983, 68. Briefsendung*

Anlage 1: V. L.: „darben - dürfen - bedürfen“.

Anlage 2: Carl Amery: „Die philosophischen Grundlagen und Konsequenzen der Alternativbewegung“.

Anlage 3: Zehn Forderungen zur Verbesserung der Umweltsituation“.

Anlage 4: Dorothee Sölle: „Alter Wein und neue Schläuche“

* AKH-Sammelband 6/1983, nicht paginiert

Bezirksverwaltung Halle

Halle, den 11.3.83

Abt. XX/4

BStU

000029

Eröffnungsbericht

zum Anlegen eines KK - Materials

zur Person Broghammer, Ursula
geb. am 29.07.41 in Breslau
PKZ 29074151336
Wohnh.: 4020 Halle, Pufelandstr.13
Beruf: MTA
beschäft: MLU Halle, Bereich Medizin halbtags
Physiologisch-Chemisches-Institut
Fam.-St.: ledig

Die B. trat als Mitunterzeichnerin einer Eingabe an den Staatsrat der DDR, in welcher sie sich gegen das Wehrdienstgesetz der DDR vom 26.3.82, insbesondere gegen die Möglichkeit der Einberufung der Frauen zum Wehrdienst, auf. Die B. gehört dem sogenannten „Friedenskreis Hohenturm“ an. Dieser „Friedenskreis“ bekennt sich zur SoFD - Bewegung und negiert, bzw. greift die sozialistische Friedens und Verteilungspolitik der DDR an. Darüber hinaus gehört die B. dem Aktionskreis Halle (AKH) an.

Zielstellung der Bearbeitung:

- Aufklärung des Persönlichkeitsbildes sowie ihres Umgangs- und Verbindungskreises
- Herausarbeitung ihrer Stellung und Rolle im "Frauenkreis" und im AKH
- Erarbeitung operativ bedeutsamer Informationen mit der Zielstellung der evtl. Qualifizierung des KK - Materials zur OPK bzw. zum IM - Vorlauf.

Referatsleiter

Schulze
Major

Kownatzki
Hptm.

Leiter der Abteilung

Gröger
Oberstleutnant

Kopie BStU
AR 8

Dokument 75: BStU Ast. Halle AOPK 1940/87; Band 1, Bl. 29

5.4.6. 12.4.1983, IM „Rechner“: Information über Inspiratoren und Organisatoren der pazifistischen Bewegung negativer Personenkreise im Bezirk Halle bzw. in der Stadt Halle

KD Halle

Halle, 12. April 1983

200

BStU

000200

Information

Über Inspiratoren und Organisatoren der pazifistischen Bewegung negativer Personenkreise im Bezirk Halle bzw. in der Stadt Halle

Im Ergebnis meiner Analyse über Aktivitäten im Rahmen der o. g. Friedensbewegung in Halle kann ich folgende Grundsatzaussagen treffen:

Die Impulse für pazifistische negative Aktivitäten kommen in erster Linie aus der Forschungsabteilung des Bundes der ev. Kirchen der DDR, die in Berlin ihren Sitz hat. Der Name des Leiters der Forschungsabteilung ist aus dem vorletzten AKH - Papier zu entnehmen. Eine wesentliche Rolle in dieser Forschungsabteilung spielt das Referat Friedensforschung, deren Leiter der bereits bekannte G a r s t e c k i, Jochen ist. G. arbeitet eng mit G ö r n e l und K ö r n e r zusammen, die auch gemeinsame Veröffentlichungen im Rahmen des AKH durchführen. G ö r n e l und K ö r n e r bereiten das von G. Jochen übergebene Material redaktionell auf, was überwiegend aus dem NSW bzw. der BRD stammt. Die Forschungsabteilung der ev. Kirchen in der DDR erhält nachweislich eine Fülle von Materialien, die nicht aus offiziellen Quellen stammen, sondern von noch nicht identifizierten Quellen aus dem NSW bzw. BRD übergeben und zielgerichtet ausgewählt werden zum Zwecke der Verbreitung negativer Anschauungen und Strömungen in der DDR.

Der G a r s t e c k i selbst hat inspiratorische Verbindungen einerseits zum Aktionskreis Halle und andererseits zu der Redaktionsgruppe (Höflich, Böhley, Zinke, [Name], Zinkel etc.) die sich mit pazifistischen Aktivitäten in der Stadt Halle und darüberhinaus mit anderen Themenkomplexen beschäftigt. Die Kinkel, Luise ist in erster Linie durch die Verwandtschaftlichen Bindungen zu Zinke, Friedrich in dieser Gruppe installiert. Die Kinkel unterhält außerdem die Verbindung zum AKH - Sprecherkreis, deren Mitglied sie ist, und der genannten Redaktionsgruppe. Sie versteht sich jedoch nicht entsprechend zu artikulieren und bedarf deshalb der Hilfe von anderen. Insbesondere wird sie unterstützt durch Zinke und [Name]. Die Themen des AKH, die sowohl für die Vollversammlung als auch für die Veröffentlichungen vorgesehen sind, kommen überwiegend durch G a r s t e c k i persönlich.

Dokument 76: BStU Ast. Halle Abt. XX Reg.-Nr. VIII/120/83; Teil II, Band 1, Bl. 200-201

201

BStU
000201

2

Seit ca. 1 Jahr ist dies deutlich geworden. Traditionell war es bis zu diesem Zeitpunkt so, daß die Teilnehmer des Sprecherkreises des AKH eigene Vorstellungen in die Sitzung einbrachten, die sich in erster Linie mit innerbetrieblichen Problemen beschäftigten. Mittlerweile hat sich jedoch eine Tendenz entwickelt, die vor allem Themenkomplexe von G a r s t e c k i zur Tagesordnung des Sprecherkreises behandelt. G. hat mit großer Wahrscheinlichkeit auch direkte Verbindungen zu der "Berliner Gruppe" um Havemann, d. h. dessen Ehefrau. Diese Verbindungen bestehen auch zwischen der "Halleischen Redaktionsgruppe" und der "Berliner Gruppe".

Im Ergebnis der Auswertung der Aktivitäten o. g. Gremien sind derzeit 3 Strömungen verfestigt erkennbar, die bereits wirksam sind.

1. eine s. g. Frauenfriedensbewegung

Diese wird in erster Linie auch über die Kinkel, Luise gesteuert und aktiviert. Hintergrundperson ist jedoch auch der G. Jochen und die genannte Redaktionsgruppe bzw. Helfer der Kinkel einschließlich der Verbindung zur "Berliner Gruppe".

2. Als 2. Grundrichtung ist die "Ärztebewegung" in Halle im Rahmen der s. g. Friedensbewegung erkennbar.

Diese ist zwar durch [Name] mehr oder weniger dilettantisch eingeleitet worden, aber dann durch die genannte Redaktionsgruppe aufgerufen wurde und mit Unterstützung von T u r r e, Reinhard, [Name] etc. die bekannten Ergebnisse zeitig bzw. zur Unterschriftenaktion führte mit dem Abschieken der s. g. Resolution ihren Höhepunkt fand.

3. Eine 3. Strömung die gegenwärtig erst im Entstehen ist aber mit großer Sicherheit eine Basisbewegung bekommt und über einen langen Zeitraum Aktivitäten auslösen wird, ist die s. g. "Ökologisches Bewegung".

Den Anstoß für diese Tendenzentwicklung gab ebenfalls G., Jochen. Vorbild dieser Bewegung sind die in der BRD vorhandenen Aktivitäten auf diesem Gebiet. So ist zu bemerken, daß es im Raum Wittenberg eine Gruppe gibt, die sich schon seit längerer Zeit mit ökologischen Fragen beschäftigt.

5.4.7. 15./16.4.1983, 37. Vollversammlung: Thema „Ökologisierung“ (Prof. Freye)*

* AKH-Chronik 1983, nicht paginiert

5.4.8. 6.5.1983, Operative Information über einen im Entstehen begriffenen „Frauenfriedenskreis“ im St. Elisabethkrankenhaus

13D Halle

Halle, 6. Mai 1963
zip-kr

BSU
000078

Operative Information

Über einen im Entstehen begriffenen Frauenfriedenskreis
im St. Elisabeth-Krankenhaus Halle

Inoffiziell wurde bekannt, daß die Krankenschwester des St.
Elisabeth-Krankenhaus Halle

W o l f f, Sabine
01.06.1961 im Halle
Halle, Förster Str. 17
Krankenschwester in der psychotherapeutischen Station
SV-erfaßt MD Halle

mehrere dort tätige Krankenschwestern der verschiedenen Abteilungen
angesprochen hat, um einen gemeinsamen Frauenfriedens-
kreis zu bilden.

Die Zielstellung dabei ist es, daß sich dieser Frauen-
kreis regelmäßig trifft, um sich über Probleme der Friedens-
bewegung zu informieren;

Die Treffen sollen abwechselnd in den Wohnungen der zuge-
hörigen Personen erfolgen.

Ein erstes Treffen fand bereits Ende April statt.

Die W o l f f kündigte an, daß sie zur nächsten Zusammenkunft
nachfolgende Materialien mitbringen will:

- die Eingabe des Hohenthürmer Frauenkreises
- den Brief der Ärzte im Zusammenhang mit der Cambridge
Regung
- die letzte Ausgabe des USA-Hirtenbriefes.

Dokument 77: BStU Ast. Halle ZMA 12312; Band 4, Bl. 78

5.4.9. 69. Briefsendung*

Anlage 1: Erhart Eppler: „Neue alte Ethik“ aus „Wege aus der Gefahr“.

Anlage 2: Weltkonferenz Moskau 1982: „Das Einfrieren der Nuklearwaffen - ein Wendepunkt“.

Anlage 3: Luise Kinzel: „Der Mensch - die Krone der Schöpfung“.

Anlage 4: Erhart Gerono: Äußerungen zum Friedenshirtenbrief.

Anlage 5: Ralph Hermann: Gedanken zur Vollversammlung im März

* AKH-Sammelband 6/1983, nicht paginiert

5.4.10. 70. Briefsendung*

Eingabe an die Synoden: „Frieden 1983“.

„Die Gefahr erkennen - den Glauben bekennen - den Frieden leben!“

Ev. Kirchentag Hannover: „Für eine neue Sicherheitspolitik in Europa“.

Franz Fühmann: Das Vermächtnis der „Weißen Rose“

* AKH-Sammelband 6/1983, nicht paginiert

5.4.11. 24.10.1983, 71. Briefsendung*

Anlage 1: Barbara Beuys: „Der unbekannte Luther“ (Auszug).

Anlage 2: Siegfried Bräuer: „Martin Luther in marxistischer Sicht von 1945 bis zum Beginn der achtziger Jahre (1983, Auszug).

Anlage 3: Gerhard Brendler: „Martin Luther - Erbe und Tradition“ (Auszug).

Karl Rahner: „Über das Ziel einer Einheit im Glauben“ - Ökumenischer Realismus

* AKH-Sammelband 6/1983, nicht paginiert

5.4.12. 4./5.11.1983, 37. Vollversammlung: Dr. Koch, Leipzig:
„Die Wandlung des Lutherbildes in der DDR von 1945 bis zur
Gegenwart“^{4*}

* AKH-Chronik 1983, nicht paginiert

5.5. 1984: Das Jahr der Verhandlungen zwischen Staat (Rat des Bezirkes Halle, Sektor Kirchenfragen) und Kirche (Generalvikar Hubrich) über den AKH

Ausgelöst, obwohl lange herangereift, waren die „Aussprachen“ der Genossen Poener und Voigt mit Weihbischof Hubrich (ohne Zeugen!) durch die Ordnungsstrafverfahren gegen drei Lektorinnen im adventlichen Bußgottesdienst „Frauen fasten für den Frieden“.

Als Pfarrer an der „Hl. Kreuz“-Kirche hatte ich wegen der Einmaligkeit, Strafmaßnahmen im Zusammenhang mit Gottesdiensten für einzelne aktive Teilnehmerinnen auszusprechen, und auch wegen der Gefahr eines nachfolgenden Präzedenzfalles massiven schriftlichen Protest an die VP und lautstarke verbale Informationen an die Gemeinde, die Stadtöffentlichkeit, den Dechanten und das Bischöfliche Amt in Magdeburg verfaßt. Leider ist hier nicht der Platz diesen unguten „Schlagabtausch“ ausführlich und als Lehrbeispiel damaliger Staat-Kirche-Geschichte zu dokumentieren. Interessant ist auch der „andere Weg“, den das ev. Magdeburger Konsistorium mit Übernahme der Ordnungsstrafen nach vergeblichen Verhandlungen einschlägt. Unser Weihbischof dagegen bezeichnet im entsprechenden Ausspracheprotokoll beim Rat des Bezirkes in Halle das Verhalten seines Pfarrers als „Amtsanmaßung“ und die 300 Mark Ordnungsstrafe für die Laien als eine „Bagatelle!“ (Wir haben die Strafgelehrer in der sonntäglichen Gemeinde-Kollekte „erledigt“, nicht ohne Kommentare gegen die kirchlichen Hirten und ihre uns Schafe beißenden, staatlichen Wölfe“.

5.5.1. 26.1.1984, 72. Briefsendung*

Bischof Dr. Joachim Wanke: „An alle Priester und Diakone im Bereich des Bischöflichen Amtes Erfurt-Meiningen“

* AKH-Sammelband 1/1984, nicht paginiert

5.5.2. 3.3.1984, 73. Briefsendung*

Anlage 1: H. Fries - K. Rahner: „Einigung der Kirchen - reale Möglichkeit“.

Anlage 2: Peter Sloterdijk: „Kritik der zynischen Vernunft“

* AKH-Sammelband 1/1984, nicht paginiert

5.5.3. 6./7.4.1984, 38. Vollversammlung: Dr. Trilling: „Überlegungen zum gegenwärtigen Stand der Ökumene“, Sup. J. Jäger, Nordhausen: Erlebnisbericht Vancouver*

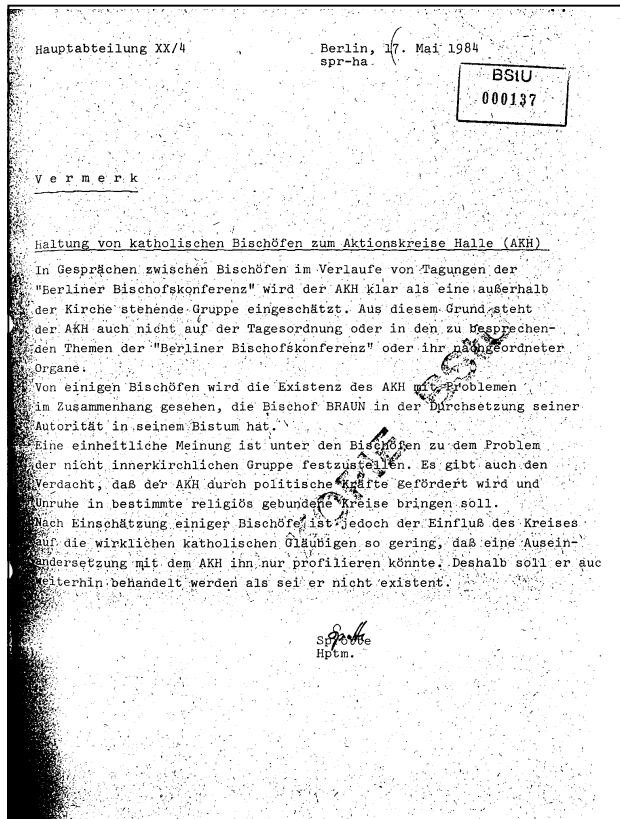
* AKH-Sammelband 1/1984, nicht paginiert

5.5.4. 6./7.4.1984, Teilnehmerliste der 38. Vollversammlung

AKH Vollversammlung 6./7.4.84		BStU 000623
Teilnehmer		
1. SprecherInnen	Wierzbinski, Korbant Kinsel, Lurje Hiller Krieger Frisch	
2. Podium	Falko, Boer Prof. Dr. Jäger Tietz Dr. Herold, Ulm	
3. Referenten	Sup. Jäger, Nordhausen Pfarr. Dr. Trilling, Wolfgang, Leipzig-Lindau	U
Gastke	Frl. Glatzel	
Rosner	Hippeloth	Jenni
Strieder	Leipzig	Moschke
Reichsmund	Kirschkeizer	
Hahn		
Dr. Wilms	Mehrere Teilnehmer aus Leipzig	
Boer	M. a. d. 2.2. M. a. d. 2.2. M. a. d. 2.2.	
Prof. Fritsch, L. B. K.	Lebmann, Berlin	
Dr. Fritsch		
Dr. Kinsel		
Frl. B. B. B.		
Lurje	Dr. Herold	

Dokument 78: BStU Ast. Halle Abt. XX Reg.-Nr. VIII/1623/71; Teil II, Band 3, Bl. 23

5.5.5. 17.5.1984, Hauptabteilung XX/4 Vermerk „Haltung von katholischen Bischöfen zum Aktionskreis Halle (AKH)“



Dokument 79: BSIU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 5, Bl. 137

5.5.6. 25.5.1984, 74. Briefsendung*

Anlage 1: Propst Dr. Heino Falcke, Erfurt: „Frieden schaffen aus der Kraft der Schwachen“.

Anlage 2: Pfr. R. Glöckner, Stralsund: „Stralsunder Friedenforum“.

Anlage 3: Brief der Magdeburger KPS -Synodalen an die Kirchenleitung des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR.

Anlage 4: H. E. Richter: „Die Angst kann lehren mich zu wehren“

* AKH-Sammelband 1/1984, nicht paginiert

5.5.7. 20.7.1984, 75. Briefsendung*

Anlage 1: Helmut Gollwitzer: Der Auschwitz-Prozeß" (Auszug).

Anlage 2: Alice Miller: „Am Anfang Erziehung“.

Anlage 3: Bensberger Kreis - Memorandum: „Widerstand gegen Rüstung“.

Anlage 4: Fred Wander: „Der siebente Brunnen" (Auszug).

Lose-Bl.-Beilage: Christa Wolf: „Wenn ihr aufhören könnt zu siegen“

* AKH-Sammelband 1/1984, nicht paginiert

5.5.8. 25.10.1984, 76. Briefsendung*

Propst Dr. Heino Falcke, Erfurt: Brief zur „Ausreisewelle“

* AKH-Sammelband 1/1984, nicht paginiert

5.5.9. 9./10.11.1984, 39. Vollversammlung: „Leben und Bleiben in der DDR“*

* AKH-Chronik 1984, nicht paginiert

5.5.10. 13.12.1984, 77. Briefsendung*

Anlage 1: Joachim Garstecki: „Leben und Bleiben in der DDR" - Gedanken zu einem neuen alten Thema.

Anlage 2: Karl Rahner: „Die 'winterliche' Kirche und die Chancen des Christentums“

* AKH-Sammelband 1/1984, nicht paginiert

6. Kapitel: 1985-1986: Das MfS will die Operativen Vorgänge „Akademica“ und „Kanzel“ gleichzeitig auch die Operative Personenkontrolle „Reigen“ erledigen und planmäßig zum Abschluß bringen

6.1. 1985: Die Staatssicherheit will nicht mehr mit den Bischöfen über den AKH verhandeln, sondern handeln

6.1.1. 15.1.1985, Vorlage Claus Herold zur Klausurtagung des Sprecherkreises:*

- 1.1 „Der Aktionskreis Halle“ wird legitimiert als „kirchlicher Vorgang“.
- 1.2 Das Selbstverständnis der Gruppe:
Vorläufige Grundsatzerklärung vom 4. April 1970.
Vorläufige Ordnung des Aktionskreises vom 20. Juni 1970.
Ordnung des Aktionskreises vom 12. Mai 1972.
- 1.3 Geschäftsordnung des Aktionskreises Halle vom 3. März 1972.
- 1.4 Die „Umschreibung“ des AKH vom 1. August 1979.
- 1.5 AKH 1982 („Selbstbetrachtung“ und „Umschreibung“).
2. Der AKH in der Chronologie seiner kirchlichen „Nichtanerkennung“ einerseits und der staatlichen „Illegalität“ andererseits.
- 3.1 Der AKH nach der katholischen Glaubenslehre von der Kirche:
Konkret verwirklicht sich die Katholizität der Kirche in dreifacher Weise:
 - 3.1.1
 - 3.1.2
 - 3.1.3 Einheit in der Vielfalt.
- 4 Der AKH nach den Grundsätzen des neuen kirchlichen Rechtsbuchs.
- 4.1. „Buch II - Volk Gottes

Can. 215 - Den Gläubigern ist es unbenommen, Vereinigungen (consociationes) für Zwecke der Caritas oder der Frömmigkeit oder zur Förderung der christlichen Berufung in der Welt frei zu gründen und zu leiten und Versammlungen (conventus) abzuhalten, um diese Zwecke gemeinsam zu verfolgen.

Can. 216 - Da alle Gläubigen an der Sendung teilhaben, haben sie das Recht, auch durch eigene Unternehmungen (propriis inceptis) je nach ihrem Stand und ihrer Stellung eine apostolische Tätigkeit (actionem) in Gang zu setzen oder zu unterhalten; keine Unternehmung darf sich jedoch ohne Zustimmung der zuständigen kirchlichen Autorität katholisch nennen.

Titel V - Vereine von Gläubigen. Kapitel I - Allgemeine Bestimmungen

Can. 298 - § 1. In der Kirche gibt es Vereine (consociationes), ...; in ihnen sind Gläubige, seien es Kleriker oder Laien, seien es Kleriker und Laien zusammen ...

§ 2 Die Gläubigen sollen bevorzugt den Vereinen beitreten, die von der zuständigen kirchlichen Autorität errichtet, belobigt oder empfohlen sind.

Can. 299 - § 1 Den Gläubigern ist es unbenommen, durch miteinander getroffene Privatvereinbarung Vereine zu gründen um die in Can. 298 § 1 genannten Ziele zu verfolgen.

§ 2 Vereine dieser Art werden private Vereine genannt, auch wenn sie von der kirchlichen Autorität belobigt oder empfohlen werden.

§ 3 Kein privater Verein von Gläubigen wird in der Kirche anerkannt, wenn seine Statuten nicht von der zuständigen Autorität überprüft sind.

Can. 301 - § 3 Vereine von Gläubigen, die von der zuständigen kirchlichen Autorität errichtet werden, werden öffentliche Vereine (consociationes publicae) genannt.

Can. 304 - § 1 Alle öffentlichen und privaten Vereine von Gläubigen, ..., müssen Statuten haben, in denen Zweck bzw. soziales Programm, Sitz, Leitung und erforderliche Mitgliedschaftsbedingungen zu regeln sind und in welchen unter Beachtung des Erfordernisses oder der Nützlichkeit von Zeit und Ort die Vorgehensweise (rationes agendi) zu bestimmen ist.

Can. 305 - § 1 Alle Vereine von Gläubigen unterliegen der Aufsicht der zuständigen kirchlichen Autorität, die dafür zu sorgen hat, daß in ihnen die Unversehrtheit von Glaube und Sitte bewahrt wird, und die darüber zu wachen hat, daß sich keine Mißbräuche in die kirchliche Disziplin einschleichen; deshalb hat sie die Pflicht und das Recht, diese nach Gesetz und Statuten zu beaufsichtigen; sie unterstehen auch der Leitung eben dieser Autorität gemäß den Bestimmungen der folgenden Canones.

§ 2 ... der Aufsicht des Ortsordinarius unterstehen die diözesanen Vereine sowie andere Vereine, insofern sie in der Diözese tätig sind.“

4.2. Anmerkung zu 4.1.

Im Kontext der zitierten Canones des neuen Codex kann man den bereits 1969/70 gegründeten AKH ansehen:

1) als „freie“, (d.h. nicht „von der zuständigen kirchlichen Autorität errichtet, belobigt oder empfohlen“) „private Vereinigung von Gläubigen“- „Kleriker und Laien zusammen“.

2) Can. 299 - § 2 setzt ausdrücklich voraus, daß es neben den von der zuständigen kirchlichen Autorität belobigten und empfohlenen privaten Vereinen der Gläubigen „unbenommen“ auch solche gibt, die diese Qualifizierungen nicht erworben haben. Der AKH bezeichnete sich als „Unternehmung“ = „Aktion“ selbst niemals als „katholisch“, weil er die nach can. 216, bzw. can. 300 dazu eigens erforderliche Zustimmung der zuständigen kirchlichen Autorität nicht glaubte erholen zu müssen.

3) Der AKH als private Vereinigung von Gläubigen verfaßte und gab sich mit seiner „Grundsatzerklärung“ (April 1970) und (Geschäfts-) „Ordnung“ (Juni 1970) die nach can. 304 - § 1 erforderlichen „Statuten“. Die Statuten definieren entsprechend can. 304 „Zweck“, „Programm“, „Sitz“, „Leitung“ und „erforderliche Mitgliedschaftsbedingungen“, sowie die „Vorgehensweise“ welche - seit der Umschreibung von 1982 - im AKH „Instrumentarium“ genannt wird.

4) Diese Statuten wurden nach ihrer Abfassung gemäß can. 299 - § 3, bzw. can. 304 - § 1 der zuständigen kirchlichen Obrigkeit wie alle anderen Veröffentlichungen zugeschiedt. Kann man, da die Statutenvorlage vom Magdeburger Bischof nie beanstandet und sie inzwischen 15 Jahre zwischen dem BAM und dem AKH wechselseitig praktiziert worden ist, in diesem Zusammenhang von einer erfolgten „Überprüfung“ und „Anerkennung“ durch die zuständige kirchliche Autorität sprechen?

5) Die von der zuständigen kirchlichen Autorität de facto tolerierte „Autonomie“ (can. 321, can. 323 - §1) des AKH als einer zwar nicht de jure anerkannten (und auch nicht empfehlenswerten oder zu belobigenden) privaten Vereinigung von Klerikern und Laien zusammen in einer kirchlichen Gruppe dürfte auch deshalb gefolgert werden, weil der Magdeburger Ordinarius bzw. sein Generalvikar seit 1970 gemäß can. 305 - § 2 das „Aufsichtsrecht“ über den AKH wahrnahm „insofern (dieser) in der Diözese tätig“ war und sich selbst ebenfalls der bischöflichen „Aufsichtspflicht“ unterstellte, d.h. in allen vorkommenden Fällen das BAM als die zuständige kirchliche Autorität anerkannte. Die in can. 305 einem Bischof zugesprochenen Aufsichtsrechte und Aufsichtspflichten vor allem bezüglich der „Unversehrtheit von Glaube und Sitte“ und Einhaltung der „kirchlichen Disziplin“ hat das BAM z.B. wahrgenommen im Falle des Ausschlusses und Redeverbotes von nicht erwünschten Referenten auf Vollversammlungen, in der Ablehnung des AKH als spezifisch kirchliches Gremium mit Kandidaten-Vorschlagsrecht zu Pastoralynode, in der Weigerung der Aufnahme des AKH als Familienkreis zu einem Wochenende in einem diözesanen Bildungshaus, in zahlreichen mündlichen und

auch in Veröffentlichungen vervielfältigten Richtigstellungen wie auch im Hinweis gemäß can. 325 - § 1 hinsichtlich „Verwaltung und Verwendung“ der durch Spendenaufkommen verfügbaren Finanzen.

6) Die 1 - 5 nachgewiesene Deckungsgleichheit von Statut und Verfahrensweise des AKH seit seiner Gründung 1970 mit dem erst im Advent 1983 in Kraft gesetzten neuen Kirchenrecht betr. „freie, private Vereinigungen von Gläubigen“ bleibt eine Fiktion, solange Bischof Braun wie erstmals 1972, dann noch einmal 1976 und zuletzt expressis verbis 1985 im Schreiben an Pfarrvikar Verstege mitteilt, bzw. den Generalvikar schreiben läßt, daß er den AKH als „kirchliche“ Gruppe nicht anerkenne und diese Anerkennung auch nicht aus bisher tolerierten Tätigkeiten gefolgert werden dürfe. Es bleibt nunmehr „Überlebens-Frage“ des AKH - kirchlich frei gesetzt als Gruppe von Christen und überantwortet an die zugreifende staatliche Gesetzgebung -, ob er die bei seiner Gründung nicht als notwendig angesehene Anerkennung durch die kirchliche Autorität nicht jetzt beantragen sollte unter Hinweis auf die bereits und bisher bewiesene Praxis. Der bischöflichen Autorität würde an dieser Stelle die Begründung einer Verweigerung der Anerkennung abverlangt. Die Beweisführung für eine negative Entscheidung über deren Folgen in einem sozialistischen Staat lägen für den Ordinarius, möglicherweise sogar die Ordinarienkonferenz, dann allerdings nicht nur auf der oben skizzierten Ebene des Kirchenrechts sondern vorrangig und nachdrücklicher auf der ekklesiologischen und pastoral-theologischen Ebene. Eine „Exkommunikation“ des AKH, - nach seinem eigenem Verständnis einer kirchlichen Gruppe, - durch den um Anerkennung ersuchten Ordinarius als allein zuständige Autorität würde im Blick auf die eintretenden Folgen und Maßnahmen der dann zuständig werdenden staatlichen Autorität in der DDR auch moraltheologisch zu bewerten sein; vor allen Dingen dann, wenn der so in die staatliche „Illegalität“ vom eigenen Bischof abgedrängten Gruppe, vor allem wohl einzelnen Laien-Mitgliedern, dadurch unzumutbare Inkriminierungen entstehen sollten.

5. Der AKH unter dem sozialen Handlungsaspekt der praktischen Theologie.

6. Der AKH infolge seiner Nichtanerkennung als kirchliches Gremium im Konflikt mit den staatlichen Verordnungen für das Versammlungs- und Vereinswesen, Vervielfältigen von Drucksachen, u. a. m.

(Ende der Abschrift)

Diese Ausarbeitung im Sinne eines Gutachtens mit „Grundsatzerklärung“ und mit „Geschäftsordnung“ war das ganze Jahr über bei meinen Vermittlungsgesprächen bei Bischof Braun und Weihbischof Hubrich Gesprächsgrundlage. Bischof Braun sprach nie mit mehreren AKH-Mitgliedern. Einzelne Priester hörte er zur Sache an, wenn wir unseren Bischof aus anderen Gründen auf-

suchten oder er in unseren Gemeinde zu tun hatte. Weihbischof Hubrich, in seiner Eigenschaft als Generalvikar und „alter ego“ des Ordinarius hatte grundsätzlich die Kirche-Staat-Gespräche zu führen. Weil er zu „weich“ verhandelte, die vom Bischof und von den staatlichen Stellen geforderten Sanktionen versprach, aber nicht durchführte, mußte er am Ende selbst den Hut nehmen. Gegen Jahresende 1985 las der Generalvikar und der Klerus in den „Magdeburger Bischöflichen Amtlichen Mitteilungen“ eine kurze Information der Versetzung des Generalvikars zum Caritas-Vorsitzenden und daneben die Ernennung des neuen Generalvikars, Manfred Kania. Selbst für die römischen Beobachter der Magdeburger Szene war das selbstherrliche, absolutistische „Regieren“ Bischof Brauns zu viel des Schlechten. Ein Jahr später - Weihbischof Hubrich hatte in Schwerin die Cathedra des verstorbenen Bischof Theissing übernommen - kam vom Heiligen Vater ernannt ein „Sonder-Nuntius“ in die DDR an die Elbe und Saale. Dieser ungarische Bischof brachte genügend Zeit und offene Augen und Ohren und eine dicke Mappe von „Denunziationen“ über den Magdeburger Bischof mit. Der Nuntius hörte den Priesterrat und jeden einzelnen Dechanten an, kam mit allen anderen Beschwerdeführern ins Gespräch und veranlaßte Bischof Braun später zu einigen Rehabilitationen. Einen ganzen Sommerabend lang sprach Bischof Kadar mit mir über den AKH, von dem er die wichtigsten Veröffentlichungen auf seinem Tisch liegen hatte. Die letzte Viertelstunde im Gästeparlament des Magdeburger „St. Marienstift“ befragte er mich, wie alle meine Vor-Besucher, nach episkopablen Kandidaten, Mitbrüdern in der Diözese oder in benachbarten DDR-Bistümern. Sein fast einziges Kriterium für den kommenden Bischof war: An seiner Person darf sich nie wieder eine „Polarisation“ im Magdeburger Klerus oder zu den benachbarten Bischöfen der Berliner Bischofskonferenz entzünden.

* AKH-Chronik 1985, nicht paginiert

6.1.2. Januar 1985, 78. Briefsendung*

- Anlage 1: Claus Herold: 2 Fotos und 3 Manuskripte vom „Martyrer-Gedenken“ auf dem Hallenser Südfriedhof (40. Jahrestag der Hinrichtung der drei Stettiner Priester im „Roten Ochsen“).
- Anlage 2: Paul Singelstein: „Warum lebe ich und bleibe ich hier?“
- Anlage 3: Helmut Hiller: „Warum ich HIER lebe - MEIN Bleiben in der DDR“.
- Anlage 4: Norbert Wiersbinski: „Bleiben in der DDR“.
- Anlage 5: Luise Kinzel: „Wenn ich gegangen bin, werde ich dem Berg meiner Schuld noch einiges hinzugefügt haben“

* AKH-Sammelband 2/1985, nicht paginiert

6.1.3. 21.2.1985, Information des IMS „Gustav“

Abteilung XX/4	Halle, 21. Februar 1985 Kow-scha
----------------	-------------------------------------

BStU
000189

Information des IMS "Gustav"

Weihbischof Hubrich informierte darüber, daß er die Januar-Sendung des AKH erhalten hat und er sich diesbezüglich mit den Vorsitzenden der Bischofskonferenz konsultiert habe. Kardinal Meißner brachte gegenüber dem Weihbischof zum Ausdruck, daß er Kenntnis von dieser AKH-Sendung hat (durch Mitarbeiter der Sicherheitsorgane) und forderte den Weihbischof bzw. den Bischof auf, energischer gegen die katholischen Geistlichen, insbesondere gegen Versteigerer des Gold vorzugehen.

Der Bischof hat daraufhin Pfr. Versteige und Pfr. Dr. Herold nach Magdeburg bestellt und zwischen eine Aussprache geführt.

Er hat ihnen eindeutig gesagt, daß er jegliche Aktivitäten des AKH mißbilligt und von ihm bzw. der katholischen Kirche keinerlei Support erwarten können.

Weiterhin hat er ihnen unterstellt, Veranstaltungen des AKH in kirchlichen Räumen durchzuführen.

Kownatzki
Hptm

Dokument 80: BStU Ast. Halle Abt. XX Reg.-Nr. VIII/1273/82; Teil II, Band 2, Bl. 189

6.1.4. 11.3.1985, 79. Briefsendung*

- Anlage 1: Ludwig Lemhöfer: „Die Katholiken in der Stunde Null“.
- Anlage 2: Josef Göbel: „Nach der Befreiung - vierzig Jahre Zug durch d. Wüste“.
- Anlage 3: Wort des Bruderrates der Evangelischen Kirche (1947).
- Anlage 4: Aktion Sühnezeichen: „Zeichen des Friedens und der Versöhnung“.
- Anlage 5: Christen aus der DDR schreiben einen Brief an die „Ökumenische Versammlung der Christen in der Friedensbewegung“ (Siegen, November 1984).

Stellungnahme des AKH zur Predigt von Kardinal Meißner zum Gedenken des „40. Jahrestages zur Beendigung des 2. Weltkrieges“

* AKH-Sammelband 2/1985, nicht paginiert

6.1.5. April 1985, Rat des Bezirkes Halle - Weihbischof Hubrich: Gesprächsprotokoll

Diese klaren Darstellungen ergaben bei Hubrich folgende Reaktion: Er plädierte für Handlungen, die das Bild der Beziehungen zwischen Staat und kath. Kirche nicht belasten. Darunter versieht er gangbare kleine Schritte, die nicht das Verbot der Tätigkeit oder das Einziehen von Geräten bedeuten. Er äußerte, daß man eine Idee nicht mit Maßnahmen erschlagen könne. Deshalb - so seine anfängliche Darstellung - tue die kath. Kirche garnichts. Später revidierte er seine Feststellung dahingehend, daß er Einfluß nehmen will, kam aber wider mit seinen Vorbehalten offizieller Gespräche mit Vertretern des AKH, da sie gegen ihn öffentlich verwandt werden könnten. Er führte weiter aus, daß er mit Verstege so übereingekommen sei, daß kein Material von der letzten Tagung verschickt wird. Zwar sei wohl Material in der Zusammenkunft verteilt worden, aber die Zusage, nichts zu verschicken, sei ein kleinerer Schritt nach vorn.

Dokument 81: BSTU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 7, Bl. 134, Auszug

6.1.6. 26./27.4.1985, 40. Vollversammlung: Josef Gülden: „Leipziger Tagebuch 1945“*

* AKH-Chronik 1985, nicht paginiert

6.1.7. 30.5.1985, KNA - Berlin: „Theologisierung der Schuld beklagt“

(siehe Dokument S. 155)

6.1.8. Juni 1985, 80. Briefsendung*

Anlage 1: Josef Gülden: „Bericht und Gedanken zum Ende des 2. Weltkriegs“.

Anlage 2: Grußwort Erzbischof Feodosij in Torgau.

Anlage 3: Texte im Friedensgottesdienst bei der „Begegnung an der Elbe“ Torgau

* AKH-Sammelband 2/1985, nicht paginiert

KNA - Nr. 101 / Donnerstag, 30. Mai 1985 / B1

Berlin

„Theologisierung der Schuld“ beklagt

„Aktionskreis Halle“ übt Kritik an Predigt von Kardinal Meisner zum 8. Mai 1945

Berlin/Halle, 29. Mai (KNA) Der „Aktionskreis Halle“ (AKH), ein lockerer Zusammenschluß vorwiegend katholischer Christen im sächsischen Raum, hat es begrüßt, daß die katholische Kirche in der DDR „in hervorgehobener Weise“ des 8. Mai 1945 gedacht hat, zugleich jedoch die dabei gehaltene Predigt des Vorsitzenden der Berliner Bischofskonferenz, des Bischofs von Berlin, Kardinal Joachim Meisner, kritisiert. Nach Meinung des AKH, so heißt es in einer Stellungnahme des AKH-Sprechertreffs, werde diese Predigt „der historischen Bedeutung dieses Datums nicht gerecht“.

„An keiner Stelle der Predigt“, bemängeln die Autoren, werde „konkrete geschichtliche Schuld der Kirche konkret benannt“. Daher werde das Kreuz Christi „zu einem Instrument der Schuldabwälzung und Schuldverdrängung“, das so gepredigte Kreuz mache nicht die Schuld bewußt, sondern gewähre noch vor dem Bekennen der Schuld „die ‘billige Gnade‘ der Vergebung“. Das Kreuz Christi werde auf diese Weise „zu einem Entlastungsmotiv für unsere mangelnde Bereitschaft, in die Solidarität der Schuldigen einzutreten“. Wörtlich fügen die Verantwortlichen des AKH dann hinzu: „Weil wir uns mit dem Kreuz Christi selbst entschuldigen, statt in seinem Licht konkrete Mitschuld der Kirche am Unrecht des Nationalsozialismus zu bekennen, erfahren wir auch nicht die Befreiung, die es uns schenken kann“.

Die vom AKH kritisierte Predigt hatte Meisner - wie seinerzeit ausführlich berichtet - in Anwesenheit aller Mitglieder der Berliner Bischofskonferenz am 5. März in der Ost-Berliner St. Hedwigs-Kathedrale gehalten. Als zentrale Stellungnahme der katholischen Kirche in der DDR zum 40. Jahrestag des Kriegsendes haben die beiden in Ost-Berlin und in der DDR erscheinenden Kirchenzeitungen sie im Wortlaut dokumentiert.

Meisners Bemerkung, das „Unglück des Krieges“ sei von Deutschland ausgegangen und die leidvollen Folgen des Krieges bedeuteten eine „Last unseres Volkes“, teilte der AKH den Satz gegenüber, dieser Krieg sei nicht als „Unglück“ über Deutschland hereingebrochen, sondern „von Deutschen geplant, in Gang gesetzt und verantwortet“ worden. „Im Zeichen des Kampfes gegen den ‘gottlosen Bolschewismus’“ sei er ab 1941 „auch vor ungezählten katholischen Christen gegen die Sowjetunion geführt“ worden. Meisner, so seine Kritiker, hätte deshalb zuerst über jene Lasten sprechen müssen, „die Unschuldigen von Deutschen auferlegt wurden, auch der Sowjetunion mit ihren über 20 Millionen Kriegstoten“.

Die Predigt des Kardinals mache „ein Grundmuster heutigen Redens der katholischen Kirche über den Nationalsozialismus sichtbar“, erklären die Verfasser des Papiers und fahren fort: „An die Stelle des Eingeständnisses kirchlicher Schuldverflechtung tritt eine merkwürdige, Raum und Zeit übergreifende ‘Theologisierung der Schuld’“. Meisners Predigt klinge „generalisierend über menschliche Trennung als das ‘traurige Ergebnis der Sünde’“, lasse aber „den tatsächlichen Sündenfall der Kirche, ihre geschichtliche Verwicklung in Nationalismus, Obrigkeitsgehorsam, Antisemitismus und Antikommunismus unerwähnt“.

Unter Hinweis auf die grundsätzlich zur Rolle des Christen in der Welt Stellung nehmenden Aussagen in Meisners Predigt glauben seine Kritiker einen „eigenartigen Kontrast“ zu erkennen, wenn die Begrenzung des Zeugnisses der Christen „auf den Bereich der Innerlichkeit oder des Religiösen“ im Unterschied zu einem vom AKH bei Meisner konstatierten „Tendenz zur Personalisierung und Privatisierung des Handelns“ als unchristlich zurückgewiesen werde. Meisners Predigt, so beklagen die Autoren des AKH, bleibe in ihren aktualisierenden Passagen „allgemein und mehrdeutig“, die Predigt vermittele den Eindruck, als seien die Christen in der DDR „durch ihr Leben in einer permanenten, totalen Bekenntnissituation von der Rechenschaft für ihre Welt- und Friedensverantwortung dispensiert“.

Der 1969 gegründete AKH setzt sich nach eigenem Bekunden für eine „Demokratisierung und Humanisierung der Kirche“ sowie für eine „konkrete gesellschaftsbezogene Interpretation des Glaubens“ ein. Zu seinen zweimal jährlich in Halle stattfindenden Vollversammlungen kommen durchschnittlich 80 Christen, meist Katholiken, seit einigen Jahren zu einem kleineren Teil auch Protestanten. Ein knappes Viertel der Katholiken im wesentlichen als einer von mehreren freien Gruppen im Raum der katholischen Kirche anzusehen. (8/31/85 - FS voraus) ***

Dokument 82: AKH-Chronik 1985, nicht paginiert (KNA - Berlin Nr. 103)

6.1.9. 13.6.1985, Nachschrift Begegnung Rat des Bezirkes Halle - Weibischhof Hubrich

194

Rat des Bezirkes Halle
Stellvertreter für Inneres

Halle, den 13.06.1985

BSTU
000216

Information zum Gespräch mit dem Weibischhof des Bischöflichen Amtes Magdeburg, H u b r i c h, am 13.06.1985 in Halle

Auf Einladung seitens des Rates des Bezirkes Halle fand am 13.06.1985 ein Gespräch des Stellvertreters des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Halle für Inneres, Gen. Pöhner, mit Weibischhof Hubrich - Magdeburg - statt.

Am Gespräch nahmen

- Propst Gospos - Halle - und
- Gen. Voigt - Sektorenleiter für Kirchenfragen beim Rat des Bezirkes Halle

teil.

Im Mittelpunkt des Gesprächs, das auf der Basis guter gegenseitiger Beziehungen sachlich und verständnisbereit verlief, standen der Gedankenaustausch zu aktuellen Fragen - insbesondere zum 40. Jahrestag des Sieges und der Befreiung des deutschen Volkes von Hitlerfaschismus - sowie die Behandlung des Problems "Aktionskreis Halle".

194

BSTU
000218

3

In diesem Zusammenhang wurde durch Hubrich bekannt, daß Pf. Verstege zur AKH-Tagung am Dienstag (das Datum blieb offen) im "Deutschland-Funk" gesprochen hatte und Jauch am Sonntag früh einen Kommentar gab.

Zur Fortsetzung der Gesprächsführung zum AKH bzw. den Ergebnissen der Aussprachen von Hubrich wurde durch Gen. Voigt eine Zusammenkunft mit Hubrich für August 1985 vereinbart.

Dokument 83: BSTU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 7, Bl. 216, 218, Auszüge

6.1.10. 13.8.1985, Gespräch Rat des Bezirkes Halle - Weibischhof Hubrich in Magdeburg

Rat des Bezirkes Halle
Sektor Kirchenfragen

Halle, den 14.08.1985

BSTU
000220

Information zum Gespräch mit Weibischhof H u b r i c h - Bischöfliches Amt Magdeburg - am 13.08.1985 in Magdeburg

Diese Zusammenkunft mit Weibischhof Hubrich war beim Gespräch des Stellv. für Inneres mit Hubrich am 13.06.1985 vereinbart worden, um - neben der normalen Aufrechterhaltung der Gesprächskontakte - die Situation zum "Arbeitskreis Halle" zu besprechen.

Die Gesprächsentwicklung ließ klar erkennen, daß Hubrich nicht von sich aus auf dieses Thema eingehen wollte. So kam es im letzten Teil der Zusammenkunft zu einem Austausch über die diesbezügliche Situation, indem der Sektorenleiter darauf einging.

Hubrich wurde über das Gespräch beim RAK Bernburg mit Pfarrer Verstege informiert und dabei vorrangig vorzweig darauf hingewiesen, daß

- im Wiederholungsfall des Veröffentlichens von AKH-Materialien die den gesellschaftlichen Grundlagen entsprechenden staatlichen Maßnahmen eintreten
- sich damit anderweitige Einschränkungen für persönlichen Personen verbinden können (z.B. Einschr. der Reisefähigkeit)
- eine weitere Abstimmung zwischen Weibischhof Hubrich und dem RAK Halle sinnvoll ist

Hubrich schilderte nachvollziehbar, daß ihm zunächst (vor der letzten Zusammenkunft des AKH) nicht bekannt war, daß keine Materialien zur Versendung kämen, dann aber ein paar "Heißspornen" sich nichts durch das Bischöfliche Amt vorschreiben lassen wollten und ihm mitgeteilt wurde, daß man doch wieder Materialien versenden werde.

(Im Gespräch entstand der Eindruck, daß Hubrich mit diesen "Heißspornen" die Frauen im AKH gemeint haben könnte)

Er stellte weiter dar, daß nicht nur mit Pf. Verstege, sondern auch mit anderen - er nannte Frau Brockhammer - im Vorfeld bzw. nach der letzten Zusammenkunft gesprochen wurde.

Auf das Gespräch beim RAK Bernburg ging er nicht ein, sondern teilte mit, daß Verstege anschließend bei ihm war und von Hubrich die Versicherung haben wollte, daß der AKH eine kirchliche Gruppe sei.

Das hätte Hubrich ihm natürlich nicht sagen können, denn für sie als kath. Kirche sei lediglich ausschlaggebend, daß sich bei Zusammenkünften des AKH getaufte Christen versammelten und dagegen könne die Kirche nicht vorgehen, wolle sie auch nicht vorgehen.

Hubrich schilderte seinen Eindruck, daß Verstege nicht mehr bereit sei - er beginne wohl allmählich die Fragestellung und Problematik seines Handelns zu erkennen -, weiterhin seine Geräte zur Verfügung zu stellen, daß er es nicht darauf ankommen lassen will. Das sich in dieser Richtung insgesamt einiges bewegt, wird auch daran sichtbar, daß - so drückte sich Hubrich zunächst aus - "2 Herren des AKH zu ihm kommen wollen" - "mal vorbei kommen wollen". Später ergänzte er, daß wohl Verstege dabei mitkommen wird, der andere wird wohl langes sein.

Dokument 84: BSTU Ast. Halle AOP 3795/86; Band 7, Bl. 220

6.1.11. 13.9.1985, Vorschlag zur Umregistrierung des IMS „Gustav“ zum IMB

000199

Abteilung XX/4

Halle, 13. September 1985
kow-scha

bestätigt:
Stellvertreter Operativ

Wolff
Oberst

KOPIE BStU

V o r s c h l a g
zur Umregistrierung des IMS "Gustav", Reg.-Nr. VIII 1273/83,
zum IMB

Es wird vorgeschlagen, den IMS "Gustav" auf der Grundlage der vorhandenen politisch-operativen Voraussetzungen gemäß der RL 1/79 zum IMB umzuregistrieren.

Personalien

Name, Vorname:	<i>Gospes, Hanspeter</i>
geb. am:	29. 2. 1923 in Neißa
PKZ:	29 02 23 41 53 44
wohnhaft:	Halle, Mauerstr. 12
Beruf:	kath. Pfarrer
Tätigkeit:	Propst der Propsteigemeinde Halle
Staatsangehörigkeit:	DDR
Fam.-stand:	ledig
Parteilzugehörigkeit:	ohne
Massenorganisationen:	ohne
Vorstufen:	keine
Vemerke:	1952 Zuzug aus der BRD

Begründung

Mit dem Einsatz des IMB auf der Linie Katholische Kirche sollen folgende politisch-operative Schwerpunktaufgaben realisiert werden:

- zielgerichtete politisch-operative Bearbeitung des OV "Akademica"

Dokument 85: BStU Ast. Halle Abt. XX Reg.-Nr. VIII/1273/82; Teil, Band 1, Bl. 199

6.1.12. 17.9.1989 Sekretariat der Berliner Bischofskonferenz an Pfr. Verstege

A b s c h r i f t

SEKRETARIAT DER
BERLINER BISCHOFSSKONFERENZ

DDR - 1086 Berlin, 17. 9. 1985
Französische Str. 34
Tel.: 2 00 02 81
Dis/U1

Herrn
Pfarrer Willi Verstege
4352 Nienburg
Hospitalstr. 3

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Im Auftrag des Vorsitzenden der Berliner Bischofskonferenz bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens vom 29. August 1985.

Da es sich bei dem sogenannten Aktionskreis Halle weder um ein von der Berliner Bischofskonferenz initiiertes noch anerkanntes Gremium handelt, sieht sich der Vorsitzende der Berliner Bischofskonferenz zu einem Gespräch mit dessen Sprecher nicht in der Lage. Der Herr Kardinal bittet Sie, sich an den zuständigen Ortsordinarius, Herrn Bischof Johannes Braun, zu wenden.

Der Herr Kardinal verweist ferner darauf, daß der Aktionskreis Halle noch nie einen Tagesordnungspunkt der Berliner Bischofskonferenz bildete.

Mit freundlichen Grüßen

Dokument 86: Abschrift in AKH-Chronik 1985 (Original in Privat-Archiv Willi Verstege)

6.1.13. 13.11.1985, IMB „Rechner“ Operative Information zu Sprecherkreis

Kreisdienststelle Halle

Halle, 13. 11. 1985
zi-boBStU
000104Operative Information
überAktivitäten des Sprecherkreises des Aktionskreises Halle
OV "Akademiker", erf. BV Halle, Abt. XX)

Am 10. 11. 1985 traf sich von 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr der Sprecherkreis des Aktionskreises Halle (AKH) in der Gemeinde Heilig-Kreuz in Halle, Gürtchenstraße, zu einer Sondersitzung. Ausgangspunkt der Zusammenkunft waren Aktivitäten des Sprecherkreises beim Kardinal Meißner sowie den Bischöfen von Dresden, Erfurt und Magdeburg wegen der Forderung einer klaren Aussage der Bischöfe zur Bestätigung des kirchlichen Charakters des AKH.

Der Kardinal hat diese Angelegenheit abgewiesen und zum Ausdruck gebracht, daß dafür der Bischof und apostolische Administrator von Magdeburg, Johannes Braun, zuständig sei.

Der Bischof Braun ist jedoch nicht bereit, mit dem Sprecherkreis des AKH zu verhandeln. Er hat lediglich an, mit einem Priester aus dem Sprecherkreis zu sprechen. Dieses Angebot wird aber vom Sprecherkreis des AKH abgelehnt. Deshalb wurde jetzt von diesem Sprecherkreis ein Brief an alle Bischöfe der DDR verfaßt, den AKH die Kirchlichkeit nicht abzuspüren und ihn so vor Repressalien der Staatsorgane zu schützen. Dieser Brief wird noch in dieser Woche durch Kurier (Mitglieder des Sprecherkreises) den einzelnen Bischöfen persönlich zugeleitet.

Der Sprecherkreis erhofft sich, daß in der Anfang Dezember stattfindenden Sitzung der Berliner Bischofskonferenz dieser Brief auf der Tagesordnung gesetzt wird. An dieser Sondersitzung nahmen nachfolgende Personen teil:

Pfarrer Dr. Herold, Claus
23. 10. 1929, Halle
erf. BV Halle, Abt. XX/4
OV "Akademiker"

Pfarrer Langost, Helmut
01. 05. 1928, Berthel
erf. BV Halle, Abt. XX/4
OV "Akademika"

Pfarrer Müller, Bernhard
25. 04. 1933, Torgau
Gemeinde Sankt Marien Halle - Ammendorf
KK - KD Halle

BStU
000105

Kinzel, Luise, gebn. Zinke
01. 06. 1944, Steinschönau
Ärztin
OV "Kreis", KD Saalkreis

Hahn, Herbert
15. 08. 1934, Gernrode
4020 Halle, Mühlenweg 17
erf. BV Halle, Abt. XX

Dr. jur. Willms, Peter
08. 06. 1931, Neuß/Rhein
4020 Halle, Alter Markt 3
SV-erfaßt, KD Halle.

Das Manuskript zu diesem Brief wurde von Pfarrer Dr. Herold und Dr. jur. Willms verfaßt. Damit soll ein Präzedenzfall letztlich erreicht werden, daß auch katholische Bischöfe sich mehr politisch engagieren, ähnlich wie es die evangelische Kirchenleitung in den Fragen der Friedensbewegung, der ökologischen Arbeitskreise u. a. Gruppierungen praktizieren.

Auslösendes Moment dieser Aktivität war die Auswertung der Disziplinierungsgespräche mit dem Pfarrer

Verstege, Willi
14. 04. 1925, Herten-Langenbachum
Pastoralreferent im Dekanat Bernburg
erf. OV "Akademika", Abt. XX/4 Halle

im Rat des Kreises, Abt. Inneres.

Diese Disziplinierung hatte u. a. dazu geführt, daß die Vollversammlung des AKH, die im Oktober 1985 stattfinden sollte, abgesetzt wurde und seitdem auch keine Briefsendungen die er Gruppierung verschickt wurden.

Im internen Gespräch zwischen dem IM und Dr. jur. Willms wurde durch Letztgenannten eingeschätzt, daß dieser Sachverhalt aufgrund der konservativen Haltung der Bischöfe nicht auf die Tagesordnung der Bischofskonferenz gesetzt werden wird, sondern eventuell in Pausengesprächen zwischen den Bischöfen andiskutiert wird.

Esist unbedingter Quellenschutz zu gewährleisten.

Angew.
Zippel
Major

6.1.14. 15.11.1985, AKH -Sprecherkreis an die Bischöfe der DDR persönlich

Aktionskreis Halle Nienburg, den 15. 11. 85
p.A. Willi Verstege
Hospitalstr. 3
4952 Nienburg

Kirchlicher Dienstweg

Herrn
Dr. Joachim Cardinal Meisner
Bischof von Berlin

1086 B e r l i n
Französische Str. 24

Herrn
Bischof Gerhard Schaffran
Bischof von Dresden-Meißen

8057 D r e s d e n
Dresdner Str. 66

Herrn
Bischof Bernhard Huhn
Bischof und Apostolischer Administrator von Görlitz

8907 G ö r l i t z
Amselgrund 9

Herrn
Bischof Heinrich Theising
Bischof und Apostolischer Administrator in Schwerin

2762 S c h w e r i n
Lankower Straße 14

Herrn
Bischof Johannes Braun
Bischof und Apostolischer Administrator in Magdeburg

3024 M a g d e b u r g
Beethovenstr. 4

Herrn
Bischof Dr. Joachim Wanke
Bischof und Apostolischer Administrator in Erfurt und Meiningen

5010 E r f u r t
Herrmannsplatz 9

Sehr geehrte Bischöfe!

Von 1970 bis Anfang 1984 blieben Status und Arbeit des AKH von staatlichen und kirchlichen Stellen uns gegenüber prinzipiell unbeanstandet.

Nach Erlaß der neuen "Verordnung zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten" berichtete Herr Weihbischof Hubrich vor der von ihm am 24. 05. 1984 eingeladenen Hallenser Pfarrerkonferenz

- 2 -

erstmalig öffentlich über staatlicherseits beanstandete Tätigkeiten kirchlicher Gruppen, wozu neben verschiedenen "Friedensgruppen" katholischerseits der AKH genannt wurde.

Im Zusammenhang damit kam es schließlich am 17. 10. 84 zu einer Aussprache von vier Vertretern unseres Sprecherkreises mit Herrn Generalvikar Hubrich und mit dem Seelsorgeamtsleiter Rat Nowak in Magdeburg.

Daß sich der AKH als eine größere Gruppe von Priestern und Laien aus fast allen Jurisdiktionsbezirken der DDR verstehe, die durchweg aktiv in der katholischen Gemeindegarbeit stehen und ihr Engagement im AKH ebenfalls als eine wichtige, notwendige und legitime kirchliche Tätigkeit betrachten, blieb bei den Gesprächspartnern un widersprochen. Sie wurden um die Vermittlung einer Unterredung mit Herrn Bischof Braun gebeten, was ohne Erfolg blieb.

In jüngerer Zeit wurden nun mehrfach Mitarbeiter des AKH von staatlichen Stellen zu "Gesprächen" vorgeladen. Bei diesen Gelegenheiten wurde die Zugehörigkeit unseres Kreises zur katholischen Kirche und damit die Legalität unserer Tätigkeit unter ausdrücklichem Bezug auf entsprechende Erklärungen des Bischöflichen Amtes Magdeburg bzw. des Herrn Bischofs bzw. des Herrn Weihbischofs bestritten. Es wurde sogar wörtlich behauptet und für das Protokoll bestätigt, daß das Bischöfliche Amt Magdeburg bzw. "der" Bischof nichts dagegen habe, daß staatlicherseits gegen den AKH bzw. seine Mitarbeiter eingeschritten werde, wenn Aktionen des AKH im Widerspruch zur sozialistischen Gesetzlichkeit stünden.

Da nach unserer Meinung staatliche Stellen nur dann von einer illegalen Tätigkeit des AKH und seiner Mitarbeiter ausgehen und ausgehen können, wenn bzw. weil von zentralen kirchlichen Stellen unsere Zugehörigkeit zur Kirche bestritten wird, wurde damit ein staatliches Vorgehen gegen eine kirchliche Gruppe und gegen aktive Katholiken eindeutig und allein auf offizielle - bewußte oder unbewußte - bischöfliche Stellungnahmen zurückzuführen sein.

Da wir eine solche logische Deduktion aus den angedeuteten Behauptungen für ungeheuerlich und einen derartigen Vorwurf des Mißbrauchs bischöflichen Dienstes und kirchlicher Gewalt für unzulässig hielten, haben wir dem Bischöflichen Amt Magdeburg Protokolle der "Gespräche" zugesandt, um Stellungnahme gebeten und auf ein Dementi gehofft.

Zu einem der Gedächtnisprotokolle ist uns die Stellungnahme von Herrn Weihbischof Hubrich vom 27. 06. 85 zugegangen, die aber kaum geeignet ist, die Behauptungen und Vorwürfe zu zerstreuen.

Wir haben deshalb Herrn Kardinal Dr. Meisner, Herrn Bischof Braun und Herrn Bischof Schaffran um ein klärendes Gespräch mit Vertretern unseres Sprecherkreises gebeten. Der Herr Kardinal hat uns über Herrn Erzbischof Dissemund eine Absage erteilt und zuständigkeitshalber an Herrn Bischof Braun verwiesen. Aber Herr Bischof Braun hat auch nach erneuten dringenden Bitten bis heute keinerlei Bereitschaft zu dem erbetenen Gespräch geduldet.

- 3 -

Wir wenden uns nun mit diesem Schreiben und den beigegeführten Anlagen an alle Diözesanbischöfe und Apostolische Administratoren und über Sie an die Berliner Bischofskonferenz und bitten Sie (nochmals) um Klärung und Hilfe.

Wir tun das nicht primär aus Furcht vor staatlicher Inkrimination. Vielmehr weil wir von einem pastoraltheologisch und kirchenrechtlich legitimen Status unserer Gruppe (consociatio) und damit auch von innerkirchlich erlaubten bzw. wünschenswerten Aktivitäten des AKH ausgehen, möchten wir uns nicht durch staatliche Gewalt und nicht durch kirchliche Gewalt in unserer Kirche isolieren und entfremden lassen.

Nach langjähriger Tätigkeit haben wir selbstverständlich gegenüber unseren zahlreichen Mitarbeitern und Sympathisanten die gewohnte Informationspflicht über die angedeuteten Zusammenhänge, zumal sich Gerüchte und Anfragen häufen. Wir legen Wert auf die Feststellung, daß Veröffentlichungen und Kommentare in westlichen Medien über den AKH von uns nicht veranlaßt wurden und auch für die Zukunft von uns nicht erwünscht sind.

Wir halten es auf der Grundlage unseres kirchlichen Selbstverständnisses und wegen der entstandenen Unruhe für wichtig und richtig, die Mitarbeiter im Dezember 85 mit einem Rundschreiben zur nächsten Vollversammlung im Frühjahr 1986 einzuladen.

Sehr geehrte Bischöfe! Wir bitten Sie nochmals um klärende Aussprachen und hoffen auf Ihre Ermutigung unserer Bemühungen um eine Verbindung von Glauben und Leben. Eine solche Klärung liegt nach unserer Überzeugung auch im gesamtkirchlichen Interesse.

Mit freundlichen Grüßen und
im Auftrag des Sprecherkreises

i. V. Dr. Claus Hoyer, Pfarrer

Willi Verstege

Anlagen

6.1.15. 4.12.1985, Sekretariat der Berliner Bischofskonferenz bittet um ein Rechtsgutachten zum Brief des AKH, betr. Status einer „consociatio“

Prälat Theodor Schmitz
Domkapitular

1086 Berlin 4.12.1985
Französische Straße 34
Telefon 2 08 13 11

An den
Vorsitzenden der
Berliner Bischofskonferenz
Herrn Joachim Cardinal Meisner
1086 Berlin

Sehr geehrter, hochwürdigster Herr Kardinal!

In einem Schreiben des Sekretariats der Berliner Bischofskonferenz vom 21. November 1985 haben Sie mich durch Herrn Prälat Dissemont um meine Stellungnahme zu dem im Schreiben des AKH vom 15. November 1985 angeschnittenen Problem der consociatio gebeten.

Ich versuche meine Stellungnahme in der Weise zu geben, daß ich zunächst die wichtigsten Bestimmungen des kirchlichen Vereinsrechts darlege und dann einige Äußerungen des Schreibens des AKH kritisch mit diesen Bestimmungen vergleiche ...

II. Unter Berücksichtigung vorstehender Bestimmungen des kirchlichen Vereinsrechts erlaube ich mir zu einzelnen Formulierungen des Briefes des AKH vom 15. November 1985 folgende Hinweise

1) zu S. 2, Absatz 3: das Engagement im AKH kann, wenn man der Auffassung ist, „als eine wichtige, notwendige und legitime“ Tätigkeit von Katholiken bezeichnet werden, nicht aber als „kirchliche“ Tätigkeit, da dazu die Sendung durch den Ortsordinarius fehlt. Der aktive Einsatz der Mitglieder des AKH in Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat, Lektorendienst etc. ihrer Pfarrgemeinden ist dagegen eindeutig kirchliche Tätigkeit.

2) zu S. 2, Absatz 4: wenn der AKH keine Statuten hat oder diese nicht dem Ortsordinarius zur Überprüfung vorgelegt wurden, ist der AKH nicht als Verein in der Kirche anerkannt. Man kann dann wohl auch staatlichen Stellen keinen Vorwurf machen, wenn sie den AKH nicht als Verein in der Kirche betrachten und ihn ausschließlich nach den Bestimmungen des staatlichen Vereinsrechts behandeln.

- 3) zu S. 2, Absatz 5: *zentrale kirchliche Stellen können nicht die Zugehörigkeit katholischer Mitglieder des AKH zur Kirche bestreiten; sie müssen aber die Selbsteinstufung des AKH als „kirchliche Gruppe“ zurückweisen, solange nicht der Ortsordinarius ihm diese Qualifikation gemäß den Bestimmungen des kirchlichen Vereinsrechts zuerkennt.*
- 4) zu S. 3, Absatz 1: *die Berliner Bischofskonferenz hat keinerlei rechtliche Kompetenz in bezug auf einen privaten Verein von Gläubigen im Bereich des Bischöflichen Amtes Magdeburg; brüderliche Hilfestellung durch Beratung oder Vermittlung ist natürlich möglich.*
- 5) zu S. 3, Absatz 2: *ob der AKH den legitimen Status einer consociatio, eines privaten Vereins von Gläubigen in der Kirche hat, hängt von den unter 1. genannten Voraussetzungen des kirchlichen Vereinsrechts ab und kann von mir nicht beurteilt werden.*

Mit ergebenem Gruß

Schmitz
Domkapitular

* ROO, A V 25, dem Verfasser freundlich zur Verfügung gestellt durch Herrn Dr. Bernd Schäfer., in seiner Dokumentensammlung zur Dissertation: „Staat und katholische Kirche in der DDR“ a. a. O.

6.1.16. 5.12.1985, Prälat Gerhard Lange, Berlin: „Vermerk für den Kardinal“*

Vermerk für den Kardinal

Betr.: AKH

Hier.: Schreiben an die Bischöfe vom 15. 11. 1985

1. Die Rechtslage.

Dem o. g. Schreiben entsprechend geht der AKH davon aus, daß der Gruppe („consociatio“) ein pastoraltheologisch und kirchenrechtlich legitimer Status zukommt ...

Eine genauere Prüfung des AKH unter kirchenrechtlichen Gesichtspunkten ist anzuraten.

2. Die politische Lage.

Für die staatliche Seite bildet der AKH ein Gebilde, das widersprüchliche Wirkungen hervorruft.

Seine Eigenständigkeit und Unabhängigkeit von der kirchlichen Autorität ist für den Differenzierungsprozeß und die kirchliche Erosion hilfreich; das um so mehr, als sein Strukturverständnis dem hierarchischen Prinzip weitgehend entgegengesetzt ist.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Aktivitäten des AKH ist politisch ambivalent. Einerseits stützt er die realen Verhältnisse in der DDR unbeschadet der diesem Verhalten zu Grunde liegenden Motivation; zum anderen übernimmt er nach protestantischem Vorbild die Rolle eines kritischen Begleiters nicht nur innerkirchlicher, sondern auch allgemeiner gesellschaftlicher Vorgänge.

Da diese ambivalenten Aktivitäten nicht genuin kirchlich eingebunden sind, mithin sich auch der bischöflichen (Mit-)Verantwortung entziehen, ist für den Staat ein Unsicherheitsfaktor gegeben, der nur aufzuheben ist durch konsequente kirchliche Disziplinierung und Integration verbunden mit einer Beschränkung auf eine rein innerkirchliche Wirksamkeit. Geschieht die kirchliche Integration nicht oder nicht wirksam genug, wird er zu seinen spezifisch staatlichen Maßnahmen greifen.

Kompliziert wird die Lage dadurch, daß Herr Garstecki als Vordenker sich eines gewissen Schutzes des Bundes der evangelischen Kirchen in der DDR - Studienstelle Auguststraße erfreut.

3. Verschiedene Aspekte ...

4. Möglichkeiten.

Die erste Möglichkeit ist die, an der jetzigen Situation bischöflicherseits nichts zu ändern. Die Appellation an alle sechs Ordinarien gleichzeitig bedeutet keine neue Qualität, da kein förmlicher Antrag auf Anerkennung als kirchliche private Vereinigung gestellt wurde. Politisch würde das bedeuten, daß die Handlungen des AKH gegenüber dem Staat auch vom AKH verantwortet werden müssen.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, dem AKH nahezu legen, auf der Grundlage des CIC seine Anerkennung als katholische kirchliche Vereinigung bei der zuständigen kirchlichen Autorität zu beantragen. Davon ist abzuraten.

Die dritte Möglichkeit, in einfacher Form und durch Gespräch zu einer nicht-formalen und doch einvernehmlichen Regelung zu kommen, dürfte gänzlich ausscheiden; und das um so mehr, als sich im Bereich des Bischöflichen Amtes Magdeburg ein neues Konfliktfeld auf tut.

Eine vierte Möglichkeit, die Problematik des AKH auf der Ebene des Vorsitzenden der BBK mit den staatlichen Stellen zu erörtern - ohne Einbeziehung

des AKH - und dem AKH ein gewisses Maß an „Narrenfreiheit“ zu verschaffen, dürfte sich kaum empfehlen.

Bleibt die „letzte“ Möglichkeit, sich im Falle eines erfolgten staatlichen Zugriffs für die Belangen zu verwenden. Dem sind aber enge Grenzen gesetzt.

Die Grundfrage ist und bleibt, ob es für die katholische Kirche in der DDR und ihre Bischöfe möglich und zu verantworten ist, unter dem kirchlichen Dach eine permissive Gesellschaft zuzulassen, wenigstens in dem Sinne, daß nichts gegen Glaube und Sitte in dieser Gruppe geschieht.

* Aus der Dokumentation Dr. Bernd Schäfer, siehe oben, entnommen

6.2. 1986: Das MfS dokumentiert und kommentiert seine Abschlußberichte

Gerade in diesem Jahr berichten die IM-Informationen nichts von „Auflösungerscheinungen“ im AKH sondern von neuem Leben für „Gerechtigkeit - Frieden - Bewahrung der Schöpfung“. Der AKH vernetzt sich mit den örtlichen und regionalen (ökumenischen) Gruppen für den „konziliaren Prozeß“ in der DDR. Örtlich entstehen in Magdeburg, Halle, Weißenfels und Leipzig Partnerschaften zu den evangelischen Arbeitskreisen „Solidarische Kirche“ und anderen Gruppen. Als es schließlich zu den vorbereiteten „Ökumenischen Versammlungen in Dresden - Magdeburg - Dresden“ kommt, mit der lange verzögerten Teilnahme einer katholischen „Delegation“ (mit Stimmrecht oder nur mit Gäste-, bzw. Beobachterstatus), dürfen auf Anweisung der betreffenden Ortsbischöfe keine AKH-Mitglieder unter den 25 „Muster-Katholiken“ sein. Und der AKH war doch mit am Tisch!

6.2.1. 7./8.3.1986, 41. Vollversammlung: Dr. Trilling: „Unser Weg im Glauben“

AKH-Sprecherkreis: Information an die Vollversammlung „In eigener Sache“

Information des Sprecherkreises des AKH zur Vollversammlung am 7. März 1986 in Halle

In eigener Sache

Auf der Vollversammlung des AKH am 9./10. November 1984 hat Herr Pfarrer Verstege im Namen des Sprecherkreises des AKH über Gespräch berichtet, das er im Oktober 1984 mit staatlichen Vertretern über den AKH als kirchliche Gruppe, über dessen Versammlungen und Vervielfältigungen zu führen hatte. Im Zusammenhang mit diesem Gespräch war es ebenfalls noch im Oktober 1984 zu einer Aussprache von vier Vertretern des Sprecherkreises mit Herrn Generalvikar Hubrich und mit dem Leiter des Seelsorgeamtes, Herrn Rat Nowak in Magdeburg gekommen.

Bei dieser Aussprache blieb seitens der Magdeburger Gesprächspartner unumstritten, daß sich der AKH als eine größere Gruppe von Priestern und Laien aus fast allen Jurisdiktionsbezirken der DDR versteht, die aktiv in der katholischen Gemeindearbeit stehen und die ihr Engagement im AKH ebenfalls als eine wichtige, notwendige und legitime kirchliche Tätigkeit betrachten.

Die Gesprächspartner wurden von den vier Vertretern des Sprecherkreises um die Vermittlung einer Unterredung mit Herrn Bischof Braun gebeten, was jedoch ohne Erfolg blieb.

Der Sprecherkreis hat auf dem Hintergrund dieser Aussprache zur Vollversammlung am 9./10. November 1984 eingeladen. Er hat im Januar und im März 1985 zwei Sendungen verschickt und in der März-Sendung zur Frühjahrsvollversammlung am 26./27. April 1985 nach Halle eingeladen. Diese Versammlung fand wie geplant statt.

Im Laufe des Sommers 1985 wurden dann mehrfach Mitarbeiter des AKH von staatlichen Stellen zu „Gesprächen“ vorgeladen. Auch Herr Pfarrer Verstege hatte sich erneut einem Gespräch zu stellen. Bei diesen Gelegenheiten wurde die Zugehörigkeit des AKH zur katholischen Kirche und damit die Legalität seiner Tätigkeit unter ausdrücklichem Bezug auf entsprechende Erklärungen des Bischöflichen Amtes Magdeburg bzw. des Magde-

Dokument 89: AKH-Chronik 1986, nicht paginiert

burger Bischofs bzw. des Weihbischofs bestritten. Es wurde sogar wörtlich behauptet und auf Nachfrage für das Protokoll bestätigt, daß das Bischöfliche Amt Magdeburg bzw. "der" Bischof nichts dagegen habe, daß staatlicherseits gegen den AKH bzw. dessen Mitarbeiter eingeschritten werde, wenn Aktionen des AKH im Widerspruch zur sozialistischen Gesetzlichkeit stünden.

Der Sprecherkreis ging und geht davon aus, daß staatliche Stellen nur dann von einer "illegalen Tätigkeit" des AKH und seiner Mitarbeiter sprechen können, wenn bzw. weil die Zugehörigkeit des AKH zur Kirche von zentralen kirchlichen Stellen bestritten wird. Ein staatliches Vorgehen gegen eine kirchliche Gruppe und gegen aktive katholische Christen würde damit auf offizielle - bewußte oder unbewußte - kirchenamtliche oder bischöfliche Stellungnahmen zurückzuführen sein.

Weil der Sprecherkreis eine solche logische Deduktion aus den angedeuteten Behauptungen für ungeheuerlich hält und einen derartigen Vorwurf des Mißbrauchs bischöflichen Dienstes und kirchlicher Gewalt als unglaublich betrachtet, hat er dem Bischöflichen Amt Magdeburg Protokolle der erwähnten "Gespräche" zugesandt, um Stellungnahme gebeten und auf ein Dementi gehofft.

Zu einem der Gedächtnisprotokolle ist dem Sprecherkreis eine Stellungnahme von Herrn Weihbischof Hubrich zugegangen, die aber kaum geeignet ist, die Behauptungen und Vorwürfe zu zerstreuen.

Der Sprecherkreis hat deshalb im August 1985 Herrn Kardinal Dr. Weisner, Herrn Bischof Braun und Herrn Bischof Schaffran um ein klärendes Gespräch gebeten. Der Herr Kardinal hat dem Sprecherkreis über Herrn Prälat Dissemont eine Absage erteilt und zuständigkeitshalber an Herrn Bischof Braun verwiesen.

Herr Bischof Braun hat - auch nach erneuten dringenden Bitten - bis heute keinerlei Bereitschaft zu dem erbetenen Gespräch erkennen lassen.

Der Sprecherkreis hat sich daraufhin Mitte November 1985 mit einem Brief und einer Dokumentation des gesamten Vorgangs an alle Diözesanbischöfe und Apostolischen Administratoren (und über sie an die Berliner Bischofskonferenz) gewandt mit der

Bitte um Klärung und Hilfe.

Er hat dies getan, weil er von einem ekklesiologisch, pastoral-theologisch und kirchenrechtlich legitimen Status des AKH (consociatio) ausgeht und damit auch von innerkirchlich erlaubten bzw. wünschenswerten Aktivitäten des AKH. Der Sprecherkreis möchte ^{den} AKH nicht durch staatliche Gewalt, aber auch nicht durch kirchliche Gewalt in der eigenen Kirche in eine Isolierung geraten lassen.

Der Sprecherkreis hat den Diözesanbischöfen und Bischöflichen Administratoren in dem erwähnten Brief ebenfalls mitgeteilt, daß er nach langjähriger Arbeit des AKH gegenüber den zahlreichen Mitarbeitern und Sympathisanten eine Informationspflicht über die angedeuteten Zusammenhänge hat, zumal sich Anfragen und Gerüchte häufen. Er hat die Bischöfe wissen lassen, daß er es auf der Grundlage des Selbstverständnisses des AKH und wegen der entstandenen Unruhe für wichtig und richtig hält, die Mitarbeiter im Dezember 1985 durch Rundschreiben zur nächsten Vollversammlung im Frühjahr 1986 einzuladen.

Diese Einladung ist an alle Empfänger der Sendungen des AKH verschickt worden.

Der Brief des Sprecherkreises an die Diözesanbischöfe und Bischöflichen Administratoren ist bis zum heutigen Tag ^{erhält} ~~erhält~~ ^(besteht) worden.

Es gibt Kopie an sibir. Erzbischof von St. Petersburg des Sekretärs des Heiligen Stuhls Kardinal von Tschernobyl 1985. Außerdem gab es ein Gespräch über zwei Wochen mit Herrn d. AKH mit Bischof Schaffran.

6.2.2. 22.8.1986, Beschluß zur Archivierung des OV „Kanzel“

<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 10px;"> MS/BV/Verw. Halle </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 10px;"> Dienstheim Bernburg </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 10px;"> Mitarbeiter Bösel </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px; text-align: center;"> BSU 060352 </div>	<div style="border-bottom: 1px solid black; margin-bottom: 10px;"> Bernburg , den 22.8.86 </div> <div style="font-size: 2em; font-weight: bold; margin-bottom: 20px;"> Beschluß </div>
<p>Über die Archivierung des umseitig genannten Vorganges</p> <p>Gründe des Abschlusses bzw. der Einstellung:</p> <p>Im Prozeß der operativen Bearbeitung des OV durch gezielte offensive Maßnahmen sowie der Einleitung eines innerkirchlichen Disziplinarungsprozesses wurde erreicht, daß von <u>Herzog</u> ... keine feindlich-negativen Aktivitäten mehr ausgehen und er sich gegenüber der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung loyal verhält.</p>	
<p>Bei Abschluß bzw. Einstellung eines Operativen Vorganges ausfüllen:</p> <p>Statistische Zusammenfassung des Ergebnisses der Bearbeitung der im Operativen Vorgang genannten Personen in Übereinstimmung mit dem Personenindex Form 2 und den Angaben im Aktenvermerk:</p>	
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div> <p>Anzahl der im Vorgang erfaßten Personen</p> <p>Daraus:</p> <p>In Ermittlungsverfahren mit Haft erfaßt</p> <p>In Ermittlungsverfahren ohne Haft erfaßt</p> <p>In Ermittlungsverfahren (Fahndung) erfaßt</p> <p>Geworben</p> <p>Vorbeugende, erzieherische u. a. operative Maßnahmen</p> <p>Übergabe der Bearbeitung an andere Organe</p> <p>Keine Möglichkeit der Weiterbearbeitung</p> <p>Geringfügigkeit</p> <p>Krankheit/Tod</p> <p>Nichtbestätigung des Verdachts</p> </div> <div style="text-align: right; border-left: 1px solid black; padding-left: 10px;"> <p>- 01 -</p> <p>Personen</p> <p>"</p> <p>"</p> <p>"</p> <p>"</p> <p>- 01 -</p> <p>"</p> <p>"</p> <p>"</p> <p>"</p> <p>"</p> </div> </div>	
<p>Der Vorgang ist - geplant geplant - abzulegen</p> <p>Nichtöffentlichkeit beachten</p>	
<p>Der Vorgang besteht aus - 6 - Akten mit 969 Blättern</p>	
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: flex-end;"> <div style="width: 40%;"> <p style="text-align: center; margin-bottom: 10px;"> BSU </p> <p style="text-align: center; margin-bottom: 10px;"> Bösel Hauptmann </p> <p style="text-align: center; font-size: 0.8em;">Mitarbeiter *</p> </div> <div style="width: 50%; text-align: right;"> <p style="margin-bottom: 10px;"> <i>Handwritten: 1/11, 1/12, 1/13</i> </p> <p style="text-align: center; margin-bottom: 10px;"> Thomas, Oberleutnant </p> <p style="text-align: center; font-size: 0.8em;">Leiter der Dienststelle *</p> </div> </div>	
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 40%;"> <p>Bestätigt am: 14.8.86</p> </div> <div style="width: 50%; text-align: right;"> <p style="margin-bottom: 10px;"> <i>Handwritten: Bösel</i> </p> <p style="text-align: center; font-size: 0.8em;">Unterschrift *</p> </div> </div>	
<p><small>Anmerkung: * Zusätzlich Name und Dienstgrad mit Maschine bzw. Druckschrift eingeben.</small></p>	

6.2.3. September 1986, 81. Briefsendung*

Anlage 1: Konrad Raiser: „Ökumenische Weltversammlung und Friedenskonzil
- Entscheidend ist der konziliare Prozeß!“

Anlage 2: Herbert Froehlich: „Gerechtigkeit - Frieden - Bewahrung der Schöpfung“.

Anlage 3: Pax Christi zum Ökumenischen Prozeß.

Anlage 4: Stadtökumenekreis Dresden: „Einige Konkretionen“.

Vortrag Dr. Wolfgang Trilling: „Weg im Glauben“ (41. Vollversammlung).

Vortrag Stefan Rothe: „Das Kairos-Dokument“ (Kirchen in Südafrika)

* AKH-Sammelband 2/1986, nicht paginiert

6.2.4. 9.10.1986, Abschlußbericht zum OV „Akademica“

Abteilung XX/4
Halle, 3. Oktober 1986
Kov-scha

KOPIE

bestätigt:
Stellvertreter Operativ

060337

Der Bundesbeauftragte für die
Untersuchung der Verfassung
Deutschlands
- ASL Halle -

Schöppe
Oberst

Abschlussbericht
zum OV "Akademie", Reg.-Nr. VIII 757/75

Im Operativ-Gang "Akademie" wird seit dem 5. 8. 1975 der
Leitungskern des Aktionskreises (AKH), bestehend aus
katholischen Geistlichen, Laien und Akademikern, wegen des
Verdichtes des verfassungsfeindlichen Zusammenschlusses gemäß
§ 107 StGB operativ bearbeitet.

Im Operativ-Gang sind die Personen

geb. um: [REDACTED]
Wb.: [REDACTED]
in: [REDACTED]

Dr. Herold, Claus
geb. um: 23. 10. 1929 in Halle
w/o: Halle, GutsMuths-Platz
katholischer Geistlicher, Pfarrer
Katholische Gemeinde "Heilig Kreuz" Halle

geb. um: [REDACTED]
Wb.: [REDACTED]
[REDACTED]

6.2.5. 10./11.10.1986, 42. Vollversammlung: Propst Dr. Heino Falke, Erfurt: „Konzil des Friedens - Mit beiden Beinen auf der Erde träumen“*

* AKH-Chronik 1986, nicht paginiert

6.2.6. 31.12.1986, Aktionskreis Halle unterstützt Plan für „Ökumenische Versammlung der DDR“

"Aktionskreis Halle" unterstützt Plan für Ökumenische Versammlung in der DDR

Darlin/Halle, 30. Dezember (KNA) Konkrete Möglichkeiten, wie der gegenwärtig auch in der DDR diskutierte Vorschlag für eine - ein Welttreffen vorbereitende - Ökumenische Regionalversammlung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung unterstützt werden kann, hat der "Aktionskreis Halle" (AKH), ein freier Zusammenschluß vorwiegend katholischer Christen im sächsischen Raum, erörtert. Wie aus dem jüngsten Rundbrief der AKH hervorgeht, referierte der Erfurter evangelische Propst Dr. Heino Falke dabei zum Thema "Konzil des Friedens: Mit beiden Beinen auf der Erde träumen". Den Beratungen der Vollversammlung des AKH, die keinen förmlichen Beschluß faßte, lagen unter anderem die Erläuterungen des Stadt-Ökumenikreis Dresden zugrunde, der den ersten Anstoß für ein derartiges DDR-Treffen gegeben hatte. Darin wird eine "isolierte Beherrschung der Friedensethematik" für "nicht sachgemäß" gehalten, sondern für eine Einbeziehung der Probleme von Gerechtigkeit und Schöpfungsverantwortung plädiert. Die ökumenische DDR-Versammlung solle als Delegiertenversammlung der Kirchen durchgeführt werden, wobei diese Delegierten sowohl die Kirchenleitungen "als auch die kirchliche Basis" repräsentieren sollten. Der AKH fragt, ob ein solcher konziliärer Prozeß "nicht auch ein wichtiger Impuls für den nahezu eingeschlafenen ökumenischen Dialog in unserem Land" sein könnte. - Der 1969 gegründete Aktionskreis setzt sich nach eigenen Bekunden für eine "Demokratisierung und Humanisierung der Kirche" sowie für eine "konkrete gesellschaftsbezogene Interpretation des Glaubens" ein. (B/800/86) ***

Dokument 92: KNA - Berlin, Nr. 242 (B 800/86) in AKH-Chronik 1986

6.2.7. Dezember 1986, 82. Briefsendung

Grußwort Bischof Dr. Joachim Wanke, Erfurt: „an die Synode des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR in Erfurt“.

Bischof Kurt Scharf, Berlin: „Ohnmachtsgefühle überwinden“

* AKH-Sammelband 3/1986

6.3. Das letzte (und erste) Kapitel weiteren Nachdenkens über „die beiden Wege“ der Christen im „Weltdienst“ in der ehemaligen DDR

Liebe Leserinnen und Leser. Mein Sachbeitrag hat seine Schlußseite erreicht ...

Nicht die vollen 20 Jahre AKH-Geschichte von 1969-1989 konnte ich beschreiben und dem Aktionskreis Halle zu seinem 30. Geburtstag auf den Tisch

legen. Die Broschüre endet schon 1986 mit den Abschlußberichten des MfS zu den OV „Kanzel“ und OV „Akademica“, die nach ZOV „Schleuse“ und OV „Tabernakel“ aus der Sicht der „Stasi“ unsere Geschichte beschreiben. Wie namhafte Katholiken heute die „wunderbaren Jahre“ von 1986 bis 1989 mit der Vision vom Friedenskonzil, der späteren „Ökumenischen Versammlung für Frieden - Gerechtigkeit - Bewahrung der Schöpfung“ erinnern ist - nicht nur für den AKH in seinem vierten Jahrzehnt - eine Wegweisung und berechnete Zurechtweisung:

Die Historikerin Ute Haese zitiert: ... der Berliner Erzbischof Kardinal Sterzinsky, vertritt die Auffassung, daß die Gesamtzahl der (katholischen) Gläubigen (in der DDR) gar nicht so unbedeutend gewesen sei. Letztlich hätten sich in der evangelischen Kirche nicht sehr viel mehr Menschen aktiv engagiert als in der katholischen. Diese habe lediglich einen „anderen Weg“ eingeschlagen, und es ist nicht überraschend, wie der Kardinal diesen Kurs grundsätzlich beurteilt: Man habe nicht weniger bewirkt als die evangelische Kirche, deshalb sei dieser Weg über die vierzig Jahre „positiv und richtig“ gewesen. Eine solche prinzipielle Bewertung relativiert Sterzinsky jedoch zumindest für die 80er Jahre, wenn er an anderer Stelle zwar auch zunächst feststellt, daß das „relative Schweigen“ seiner Kirche auf lange Sicht selbstverständlich richtig gewesen sei, die Katholiken jedoch „eingestandenmaßen einen Nachholbedarf auf unsere Mitarbeit in der Gesellschaft“ hätten und noch viel überlegt werden müsse, „worin eigentlich unser Versagen auf katholischer Seite bestanden hat.“*

Ebenso ehrlich und fair schrieb 1992 Dr. Wolfgang Thierse, - inzwischen unser Bundestagspräsident und seit der Neuvereinigung zu der einen Bundesrepublik Deutschland auch Mitglied im „Zentralkomitee der Deutschen Katholiken“ diese beachtenswerten Gedanken in unser Stammbuch:

*Ich glaube, Anpassung, Unterwerfung, Feigheit, Angst waren unter katholischen Christen nicht weniger verbreitet als unter evangelischen Christen. Aber ich vermute, daß Schizophrenie und Konfliktunfähigkeit unter den katholischen Christen größer gewesen sein könnten ... Resignation, Gewährenlassen, Schimpfen und Jammern und eine besondere Wehleidigkeit - gehörten sie nicht zum Grundton unserer katholischen Stimmungslage in den vergangenen Jahren? Ich jedenfalls will gestehen, daß mich als Staatsbürger, als Mensch mit Beruf, als Zeitgenosse, daß ich mich in diesem Eigenschaften in der katholischen Kirche nicht sonderlich heimisch gefühlt habe, sondern meine Heimat in dieser Hinsicht eher in der evangelischen Kirche gefunden hatte.***

* Ute Haese: „Katholische Kirche in der DDR - Geschichte einer politischen Abstinenz“, Patmos-Verlag Düsseldorf 1998, Seite 9-10

** Thierse, Wolfgang: „Lichte Helden oder finstere Schurken? - Zur Strategie der Kirche in der DDR“ in Publik-Forum - Materialmappe S.49-53, Oberursel 1992

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS*

+	(vor dem Namen) Zeichen für Bischof
Abt.	Abteilung (einer Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit)
ADN	Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst (der DDR)
AGP	Arbeitsgemeinschaft von Priester- und Solidaritätsgruppen in der Bundesrepublik
AIM	archivierter IM-Vorgang oder -Vorlauf
AK	Arbeitskreis
AKG	Auswertungs- und Kontrollgruppe (einer Bezirksverwaltung oder einer Hauptabteilung des Ministeriums für Staatssicherheit)
AKH	Aktionskreis Halle
AOP	archivierter Operativer Vorgang (passive Erfassung)
AOPK	archivierte OPK-Akte
Ast.	Außenstelle (des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR)
BBK	Berliner Bischofskonferenz
BDKJ	Bund Deutscher Katholischer Jugend
BRD	Bundesrepublik Deutschland (Abkürzung überwiegend in der DDR gebräuchlich)
BStU	Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR
BV	Bezirksverwaltung (des Ministeriums für Staatssicherheit)
can.	canon (Abschnitt des kirchlichen Gesetzbuches, unterteilt in §§)
CSSR	Tschechoslowakische Sozialistische Republik
DDR	Deutsche Demokratische Republik
EBK	Erzbischöfliches Konvikt (Priesterseminar)
epd	Evangelischer Pressedienst
erf.	erfaßt (durch das Ministerium für Staatssicherheit)
ev.	evangelisch(es/r)
Gen.	Genosse

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

HA	Hauptabteilung (des Ministeriums für Staatssicherheit)
Ha-Neu	Halle-Neustadt
Hptm.	Hauptmann
IM	Inoffizieller Mitarbeiter (des Ministeriums für Staatssicherheit)
IMB	Inoffizieller Mitarbeiter der Abwehr mit Feindverbindung bzw. zur unmittelbaren Bearbeitung im Verdacht der Feindtätigkeit stehenden Personen
IMF	Inoffizieller Mitarbeiter der inneren Abwehr mit Feindverbindungen zum Operationsgebiet (Bundesrepublik Deutschland)
IMS	Inoffizieller Mitarbeiter, der mit der Sicherung eines gesellschaftlichen Bereichs oder Objekts beauftragt ist
IMV	Inoffizieller Mitarbeiter, der unmittelbar an der Bearbeitung und Entlarvung im Verdacht der Feindtätigkeit stehender Personen mitarbeitet
kath.	katholisch(es/r)
KD	Kreisdienststelle (des Ministeriums für Staatssicherheit)
KEK	Konferenz Europäischer Kirchen
KNA	Katholische Nachrichten (Agentur)
KP	Kirchenprovinz (evangelisch)
KSG	katholische Studentengemeinde
KSZE	Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
Min.	Minister
MLU	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
NVA	Nationale Volksarmee
Oblt.	Oberleutnant
OPK	Operative Personenkontrolle
OV	Operativer Vorgang

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

P. o. A.	Priester ohne Amt (auch PoA)
Pfr.	Pfarrer
POS	Polytechnische Oberschule (allgemeinbildende Schule, 1. bis 10. Klasse)
PR	Priesterrat
RdB	Rat des Bezirkes
Reg.-Nr.	Registernummer
röm.	römisch(er/n) (also vom Hl. Stuhl stammend)
SJ	societas Jesu (Jesuitenorden)
SOG	Solidaritätsgruppen
StGB	Strafgesetzbuch (hier: der DDR)
SV	Sozialversicherung (der DDR)
Tgb.-Nr.	Tagebuch-Nummer
UdSSR	Union der sozialistischen Sowjetrepubliken (Sowjetunion)
UN	Vereinte Nationen (United Nations)
VR	Volksrepublik
WL	Weiterleitung
ZA	Zentralarchiv (des Ministeriums für Staatssicherheit)
ZdK	Zentralkomitee der deutschen Katholiken
ZOV	Zentraler Operativer Vorgang

* u. a.: „Abkürzungsverzeichnis. Häufig verwendete Abkürzungen und Begriffe des Ministeriums für Staatssicherheit“, Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Abt. Bildung und Forschung, 2. Auflage, Berlin 1996

Impressum

Der Aktionskreis Halle.

Geschichte, Strukturen und Aktionen einer katholischen Basisgruppe.

20 Jahre „operative Bearbeitung“, „Zersetzung“ und versuchte „Liquidierung“ einer „klerikal-feindlichen Gruppierung“ durch das MfS, dokumentiert für den Zeitraum 1969-1986.

Mit einem Vorwort von Dr. Bernd Schäfer

(Reihe „Sachbeiträge“, Teil 9)

Herausgeber: Die Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt
(Telefon: 03 91 - 5 67 50 51)

Magdeburg, November 1999

Layout: Stefan Nowotzin

Diese Broschüre entstand mit freundlicher und engagierter Unterstützung der Mitarbeiter der Außenstelle Halle der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.